Vorrede /

An den Gunstigen Leser.

GVnstiger Leser. Obwohlen ich Vrsach genug gehabt / diesen Dritten / vnd folgenden verheissenen Vierten Theil Teutschlandts Wohlfahrt / wegen vielem / von dem treulosen Farner, erlitteittenen schaden / vnd Nachtheil / dargegen sich niemand gelegt / sondern ein jeder durch die Finger gesehen / vnd solche grosse vntrew also vngestrafft furüber gehen lassen / bey mir zu halten / vnd Teůtschlandt / mit aller vndanckbahrkeit / Teůtschlandt sein lassen. So hat mich doch darzu beweget / die Liebe gegen meinem Nåhesten / zu dehme viel Ehrliche fromme Menschen gefunden werden / welche ihnen ihr leben saur werden lassen / daß tåglich Brodt zu gewinnen / vnd dannoch schwerlich an die kȯst kommen kȯnnen / ihnen hiermit ein Liecht anzuzunden / darbey sie hinfůhro besser sehen / vnd desto leichter in der itzigen argen Weldt sich durch bringen mȯgen. Jedoch also zu verstehen / wann man Handt anlegen will / dann durch den Můssiggang niemand etwas erlangt / sondern alles gute durch

fleis vnd embsigkeit gesucht / vnd gefunden werden muß.

Obwohlen nun alles daß jenige / was ich in diesem Büchlein schreiben / vnd lehren werde / wahrhafftig / vnd auß guter Experientz gehet / auch leichtlich zu begreiffen / vnd nach zu thuen ist. So weiß ich gleichwohl / das ihrer viele auß vngeschickligkeit nicht allenthalben solches begreiffen / vnd vollig darmit zu recht kommen werden / weilen der mehrentheils Menschen den Müssiggang gar zu sehr lieben / vnd die Glieder nicht gern rühren / sondern viel lieber spatzieren / vnd beim kühlen trüncklein von Künsten discuriren. Solchen Menschen / sage ich / seind diese meine wohlmeinende Schrifften gantz nichts nutz / dan solche müssen zuvorn lehren / wie man Handt anlegen / vnd mit fleiß vnd verstand Laboriren soll.

Eß finden sich dehren viel / wann sie etwan Chymische Schrifften zu lesen bekommen / oder nur davon hören sagen / das guter nutzen dardurch zu haben. So bekommen sie gar bald Lust vnd Liebe darzu / in hoffnung / mit Müssig gehen dardurch bald Reich zu werden. Wann sie nun etwas vnter handen nehmen / jhr Heil zu versuchen / vnd jhnen etwan

ein füncklein kohlen an die Handt springt/oder sonsten das werck alsobalden nach wunsch nicht gelingen will. So werffen sie Tiegel / vnd Zangen zu boden / vnd schelten auff den Authorem, daß er nicht klar genug geschrieben / weilen keine grosse klumpen Goldt alsobalden herfür kommen wollen.

Solche Menschen aber / wollen jhnen ja nicht einbilden / das sie auß meinen Schrifften etwas erlernen werden ; Dann meine Schrifften erfordern fleissige Menschen / die sich keine Mühe verdriessen lassen / vnd gar keine Faulentzer. Den fleissigen aber/vnd sonderlich den filiis adeptis, welchen GOtt die Augen öffent / wird alles klar genug sein/ vnd werden dieselbe grosse Secreta daraus fischen können.

Dieweilen ich nun albereit in dem Ersten / vnd Andern theil Teütschlands Wohlfahrt/ viel von Bereitung/vnd nützlichem Gebrauch des Salpeters tractiret / vnd einen guten Anfang gemacht / grosse dinge dardurch zu wegen zu bringen. Also fahre ich/ in dem Nahme GOttes/ hiermit fort/ vnd vnterweise alhier in diesem Dritten Theil weiters / wie der Salpeter am leichtesten / vnd auff vielerley weise / zu zeügen / so wohl auch mit grosseu

Nutzen von allen Standts Perſonen zu gebrauchen / alſo das kein Menſch in der gantzen Weldt gefunden werden mag / der nicht nutzen dardurch haben kan / wann er nur ſelber will.

Der Almächtige GOTT / vnd geber alles guten / verleihe / das wir ſeine Gaben alſo erkennen / vnd gebrauchen / das alles zu ſeiner Ehre/ vnd zu vnſer allen Sehlen Sähligkeit gereichen möge. Amen.

Figur A.
Pr
Pag. 1.
A. Sem Holtz:
blätter, wuge
abgezapf ateri
in den Klem
wor, auf

Teůtschlandes Wohlfahrt/
Dritter Theil.

Von bereitung des Salpeters.

IN dem Ersten Theil Teůtschlandes Wohlfahrt/ hab ich beschrieben/ wie das vnnutze Holtz/ welches doch allenthalben in den grossen Wildtnůssen meistentheils verfaulet/ vnd niemand zu nutzen kombt/ zu concentriren, vnd in guten Salpeter zu verwandlen/ vnd ist die darzu gehörige Pressen hernach in der Continuation meines Miraculi Mundi auch angewiesen; Die Circulir Gefäß aber/ dadurch sich die Holtzlaugen aus der Lufft animirt, vnd brennent wird/ seind noch nicht beschrieben worden/ welches dann alhier in diesem Dritten Theil volkömblich verrichtet wird / vnd ist dehren Gestalt / vnd gebrauch/ wie folget:

Mache dir zwey Kasten gleicher grösse / von starcken Brettern zusammen gesetzt/wie die Figur, mit A. verzeichnet/anzeiget / welche Kasten also stehen sollen / das an einem Ende ein Geschir kan vntergesetzet werden / die darauff gegossene Laugen / wanns nötig ist/ wieder abzulassen. Fülle bee-

de Kasten mit Roßmist / Hůner / oder Tauben-
mist / oder nur Bletter von den Baůmen / diese
von den fichten / oder Dannen / seind die besten)
biß oben an voll. Darnach soltu auff den einen Ka-
sten / von nachbeschriebener Laugen / so viel giessen /
das dieselbe allen Mist / oder die Holtzblätter be-
deckt. Wan nun diese Laugen etwan ein Tag dar-
ůber gestanden / vnd den Mist durch aus wohl naß
gemacht / so zapffe dieselbe ab / vnd giesse / oder pum-
pe solche auff den gegenůberstehenden Kasten / wel-
cher auch mit dergleichen dingen gefůllet sein soll /
laß die Lauge etliche Tage darauff stehen / so wird
die Materi in dem ersten Kasten immittelst warm
werden / vnd viel vnnůtze feuchtigkeit von der Lau-
gen wegrauchen / vnd also je länger je stärcker wer-
den. So lang nun gedachter Kasten noch gantz
heiß ist / vnd rauchet / so lang soll man jhn also
trucken bleiben / vnd rauchen lassen / in welcher
Zeit die scharpffe Laugen viel Mist / oder andere
hultzere Species in dem Kasten verzehret / solviret,
vnd zu Wasser macht: So viel aber abgehet / soll
alzeit mit newen dergleichen Materialien erstattet
werden / also das der Kasten allezeit voll davon
bleibe. Wann dan die Materialien in dem ersten
Kasten anfangen kalt zu werden / soll man die Lau-
gen / so in dem zweiten Kasten stehet / herůber auff
den ersten Kasten / zu den noch warmen Materia-
lien schůtten / vnd darauff stehen lassen / so wird
solche Lauge davon auch warm / vnd solvirt die
Materialien. Vnterdessen werden die Materialien
in

in dem zweiten Kasten auff einander warm / vnd raucht das vntůchtige Phlegma davon weg; so lang nun dieser Kasten raucht / soll man vom ersten Kasten die Laugen nicht darauff giessen / sondern sich alles durch einander verbrennen lassen: wans aber anfängt wieder kalt zu werden / alßdan soll man die Laugen vom ersten Kasten abzapffen / vnd auff diesen zweiten giessen / so wird der erste wieder warm / vnd verbrennen die Materialien darinnen / vnd werden zu Wasser. Je långer nun diese auffgiessung der Laugen / von dem einen Kasten / auff dem andern / gethan wird / je mehr vnd geschwinder verzehren sich die Materialien, vnd alles / das sich also verzehrt / gibt hernach guten Salpeter, dan die hitze macht / das die species putresciren. Endlich probirt man ein wenig dieser Laugen / kocht sie auff ein Haůtlein / låst sie in der kålte zu Saltz schiessen / vnd trucknen / legt davon ein wenig auff eine glůhende Holtzkohlen / brent dan das Saltz / so ist es zeit / alle Laugen abzuzapffen / ein zu kochen / vnd zu Salpeter schiessen zu lassen; brend das Saltz aber nicht / so muß solche Laugen lenger durch die warme Kasten / aus der Lufft / welche wegen der wårme Magnetischer weise angezogen / animiret, vnd brennent gemacht werden; die Kasten soll auch allezeit voll gehalten werden. Wann mit dieser arbeit wohl vmbgangen wird / so kan in zehen oder zwölff Monaten guter Salperer davon gemacht werden / kostet nichts / als die Laugen / vnd ein wenig Můhe / die Laugen / von dem einen Ka-

sten in dem andern zu giessen. NB. Eß seind auch noch andere Species, als obbeschriebene/ welche in dem Kasten viel ehender/ vnd auch mehr Salpeter geben/ ist aber nicht nötig alles gemein zumachen. Eß ist auch solche Laugen auff eine andere/ vnd zwar auff eine truckene weise/ ehender zu Salpeter zu machen/ als durch die putrefaction, so in dem Kasten geschicht/ soll aber noch etwaß fur die Freunden behalten werden. Auch wird aus solcher Laugen/ noch auff eine secretere, vnd kurtzere weise/ innerhalb dreyer stunden/ ein guter Salpeter, mit gutem nutzen bereitet/ welche bereitung allen andern vorgehet/ vnd die aller edelste erfunden habe; die Lauge wird also zugericht. mache aus Holtzaschen eine scharpffe Laugen/ vnd wann du das vnnütze Holtz im Waldt zu Aschen brennest/ kanstu zugleich Kalchsteine mit ins Fewr legen/ vnd zu Kalch brennen/ hernach solchen Kalch mit Wasser ableschen/ das er zerfelt/ vnd den zerfallenen Kalch mit der scharpffen Holtzlaugen übergiessen/ mit einem Holtz vnter ein ander rühren/ auch folgends etliche Tage nach ein ander zum öfftern vmbrühren/ so wird die Holtzlaugen von dem Kalch noch stärcker/ vnd ist als ein Fewr/ die Vegetabilische vnd Animalische dinge dardurch zu putrificiren vnd zu einem brinnenten Salpeter zu animiren, vnd zu verwandlen.

Noch auff eine andere weise in Copia aus Kalch vnd Holtzaschen guten Salpeter zu machen.

℞. Zerfallenen Steinkalch/ vnd Holtzaschen/ eines

eines so viel als deß andern / vnd kurtzen Pferd / oder Kühemist zwey theil; Mische diese species in einem hultzern Trog / mit Menschen / oder Viehes Urin an / gleich als wann du darmit Mauren woltest doch nicht zu dunn / sondern so dick / als es müglich ist / diese species wohl vnter einander zu arbeiten. Vnd soll man dieses / mit Aschen vnd Pferdemist vermischten Kalchs / eine gute quantität / zurichten lassen. Darnach soll man von brettern ein Gewölb verfertigen / vngefehr 3. 4. 6. oder mehr schue breit vnd hoch / vnd noch einmahl so lang / nach gelegenheit des Orts / oder nach dehme man viel oder wenig Salpeter zu machen gesinnet ist / vnd solches Hültzern gerüst / mit obbeschriebener mixtur, vngefehr einer zwergen Hand dick / über vnd über / überziehen / oder beschlagen / gleich wie man sonsten mit Steinen / über hültzerne gerüst / Gewölber auffzusetzen pflegt. Wann alles wohl verrichtet / soll man vnter das Gewölb erstlich ein klein Fewrlein machen / auff daß das gerüst nicht alsobaldt angehen / vnd verbrennen / sondern so lang stehen bleiben möge / biß der überzug von Kalch / Aschen / vnd Mist gantz trucken worden. Wann solches geschehen / soll man deß gedachten zugerichteten Kalchs / wieder einer quergen Handt dick / über das erste legen / vnd gleich streichen / so wird der erste überschlag / die feüchtigkeit von dem zweiten gerne in sich ziehen / vnd der überschlag bald trucken darauff werden. Wann solches auch verrichtet / soll man wieder von der

zuge-

zugerichteten mixtur, einen überzug aufflegen / vnd solches so offt vnd vielmahl wiederholen / biß mehrbesachtes Gewölb vngefehr eines fuesses oder zwey dick geworden ist / als dann ist es starck genug / vnd mag man hernach das hültzerne gerust sicher vnter dem Gewölb mit anzünden / vnd verbrennen lassen / so stehet das Gewölb / vnd ist fertig / Salpeter in Copia darauff zu machen. Vnd wann der Ort / vnd die gelegenheit es leiden will / thut man besser / das man solcher Gewölber 3. oder 4. neben einander macht / wan sie auch etwan kleiner sein solten / gibt sich besser in der Arbeit / als ein Gewölb allein / welches der Practicant bald vernehmen kan.

Eß ist auch besser / wann die Gewölber lang vnd schmall sein / als kurtz vnd breit. Dan wann sie lang sein / vnd man das Fewr an dem einen Ort vntermacht / so ziehet sich die hitze fein dardurch / vnd erhelt das Gewölb in steter wärme. Wann dan das Gewölb durchaus wohl trucken worden / muß es wieder mit Urin der Menschen / oder des Viehes begossen / vnd feücht gemacht werden / welche feüchtigkeit alsobaldt durchaus in das Lucke Gewölb sich ziehet / vnd immer vom Fewr wieder trucken gemacht wird / vnd solches leichtlich / von wegen des kurtzen Pferd / oder Kuhe Mistes / davon das Gewölb Luck / vnd schwämmig worden ist. Dann Kalch vnd Aschen allein ziehen die feüchtigkeiten so wohl nicht an sich / als wan Mist darvnter gethan ist. NB. Man soll aber wohl in acht nehmen / das man das Fewr ja nicht zu groß

mache / vnd das Gewölbe zu heiß werde / dadurch schaden geschehen würde; Sondern es soll alzeit nuhr so viel Fewr darvnter brennen / damit das feüchte Gewölb algemach trucken werden möge. Wann aber das Fewr zu groß / würde der Mist verbrennen / vnd der albereit generirte Sålpeter verderben / dan das Fewr dem Salpeter leichtlich schaden kan. Wann nun solche Gewölber so offt vnd vielmahl mit Urin begossen / vnd allezeit wieder trucken worden / daß das Gewölb voller Urin Saltz gezogen / vnd nichts mehr darein ziehen will / welches vngefehr in 4. oder 6. Wochen geschehen kan / so soll man an vnterschiedlichen Orten das Gewölbs ein stücklein abschlagen / dasselbe klein pulverisiren, mit Wasser aus laugen / viltriren, auff ein haütlein eindunsten / schiessen / vnd trucken werden lassen / das geschossene Saltz soll man auff einer glühenden Holtzköhlen probiren, ob es brent oder nicht; brent es wie ein Salpeter zu brennen pflegt / so kan man das gantze Gewölb zerschlagen / klein mahlen / mit warmen Wasser außlaugen ein kochen / vnd an einem kalten Ort zu Salpeter schiessen lassen / welches kochen vnd schiessen / zu Ende dieser Salpeter arbeit / durch figuren klährlich soll angezeigt werden. Brent aber das Saltz nicht / so ist es ein zeichen / daß solches Saltz durch die Lufft noch nicht genugsamb animirt worden. Dann die Lufft gibt das leben / daß Fewr ziehet solches starck an sich / vnd wird also durch hülffe deß Fewrs / die Lufft / vnd das Leben

ange-

angezogen / davon das Saltz animiret, vnd brennent gemacht wird. Muß man also wieder Fewr vnter machen / vnd daß Gewölb nur mit Regenwasser begiessen. Vnd wann man dieses haben kan / welches von Norden Winden gefallen / so ist es desto besser. Wann man aber kein Regenwasser haben kan / so ist ander Wasser auch guth / darmit man daß Gewölb / wann es trucken worden / alzeit wieder begiessen soll / vnd solches so lang vnd viel / biß daß das Saltz in dem Gewölb / durch das Fewr / vnd Lufft genugsamb animiret, vnd brennet worden / welches durch die prob, wie oben gelehrt / zu erfahren ist. Dieses ist ein kurtzer weg in Copia guten Salpeter zu machen / allein durch Kalch / Holtzaschen / vnd Urin der Menschen oder Thier. Wann man wohl darmit procedirt, kan in kurtzer zeit ein grosse quantität Salpeter, mit wenig kosten / vnd geringe Mühe / gezeüget werden. Der Kalch vnd Aschen / davon der Salpeter gezogen / kan hernach wieder mit newen Kalch vnd Aschen zu Gewölber gemacht / mit Urin begossen / vnd also continuirlich durch Fewr vnd Lufft zu Salpeter animirt werden. So man aber stets frischen Kalch vnd Holtzaschen haben kan / die Gewölber von zuschlagen / ist solches besser / vnd können die außgelaugte Gewölber auff magere Felder geführet werden / dieselbe damit zu tüngen / ist schier so gut als Mist / sonderlich auff feüchten gründen / dann nicht müglich / alles Saltz so genaw außzulaugen / das nicht etwaß gutes noch solte zuruck

bleiben.

bleiben. Dieses gebe ich jederman zum besten; den Freunden aber behalte ich zu ruck / wie durch andere Wasser / welche auch nichts kosten / vnd allenthalben zu bekommen sein / in kürtzerer zeit mehr Salpeter auff den Kalch Gewölben zu zeügen / als durch den Urin der Menschen / oder Viehes; Auch sein einige Wasser innerhalb acht Tagen zu brennenden Salpeter zu coaguliren, welches secretum furwahr an allen Orten der Weldt / da nühr Menschen sein / mit grossem Nutzen zu practisiren ist. NB. Eß seind auch noch mehr andere subjecta, die man genugsamb haben kan / die Gewölber davon zu machen / welche mehr Salpeter geben / als obgedachte / ist aber genug auff dießmahl. Hierbey aber kan ich nicht vnterlassen zu berichten / daß einige subjecta zu finden / welche ohne obgedachte Gewölber / darhinter sonsten noch grosse secreta verborgen / dardurch viel Nutzen zuschaffen / hierher aber nicht gehörig: innerhalb dreyen stunden / zu guten Salpeter zu machen / welche arbeit auch fur die Freunde behalten bleibet. Wann man es gemein machte / wurde nur schaden damit angerichtet werden / darumb besser geschwiegen. Ein mehrers wird hernach bey den Monarchen von Mitternacht gesagt werden.

Nun folget noch auff eine andere weise / ohne die Vegetabilien, vnd Animalien, den Salpeter in Copia auß den Felsen vnd Steinen zu ziehen / vnd zu machen.

Auff daß ich dan nun volkömblich beweise / vnd

wahr mache / daß der Salpeter ein Sal, oder subjectum Universale, vnd in allen dingen der gantzen Weldt zu finden sey / finde ich guth / einige darzu dienliche proben hieher zu setzen.

In dem Ersten Theil Teütschlandes Wohlfahrt / ist albereit genugsam bewiesen / das auß allen dingen der Weldt / dnrch kunst / ein guter Salpeter zu ziehen; wie vnd auff was weise aber solches geschehe / ist nicht außtrücklich beschrieben. Dieweilen dann so sehr darnach verlanget wird; So habe ich erstlich die Holtzpressen beschreiben wollen / auff das jederman sehen möge / das es natürlich / vnd wohl zu thun sey / aus allem Holtz einen Safft zu pressen / welcher durch die Lufft / zu einem guten Salpeter außgezeitiget werden kan. Die Circulir Gefåß aber hab ich noch nicht gemein machen / sondern noch etwaß fur die Freunde behalten wollen / welche geleichwohl in diesem Dritten Theil hierbey gesetzet sein.

Deßgleichen hab ich auch nicht guth zu sein erachtet der Animalien, vielweniger der Mineralien vmbkehrung zu Salpeter, den Feinden zu offenbahren. Dannoch aber hab ich so viel anleitung geben / das es ein jedweder verståndiger genugsam begreiffen kan / das es zu thun müglich sey. Wie es aber geschehe / habe so klar vnd offentlich nicht heraus geben / ein jeder muß der Sachen weiters nachdencken / vnd selber etwaß finden; Sonsten aber ist niemand verbotten / bey dehnen / die es wissen / weitere information zu suchen.

Dieweilen dan/den Salpeter aus den Steinen zuziehen/den vnerfahrnen schier am aller vnglaublichsten vorkombt. So habe ich/solchen modum, den Nachkömlingen zum besten/zu beschreiben/nicht vnterlassen können/vnd bestehet die Kunst mehr in erkäntnuß der Steine/als in der außziehung des Salpeters aus denselben. Dan das außziehen geschiehet auff keine andere weise/als das außlaugen einer gemeinen Salpeter Erden/davon Lazarus Ercker außführlich geschrieben. Die erkantnüß aber der Steinen/vnd dehren vorbereitung/auff das sie den Salpeter, dem Wasser folgen lassen/ist das vornembste/vnd ist ausser dehme nichtes darinnen außzurichten.

Erstlich soll der Kunstliebende wissen/das vielerley Steine gefunden werden/welche Salpeter geben/nemblich alle die jenige Steine/davon man ins gemein einen Kalch brennet/darmit zu mauren. Dann in solchen Steinen gar viel Salpeter verborgen/welcher sich in keinerley manier mit gemein Wasser daraus ziehen läst. Wann aber solche Steine mit starckem Fewr gebrant werden/als dan geben sie ein hitziges Saltz/durch das gemeine Wasser/von sich/welches Saltz doch kein Salpeter ist/kan aber durch die Lufft leichtlich in Salpeter verwandelt werden/wie es dan auch zuvoren/ehe der Stein gebrandt worden/ein Salpeter gewesen ist/vnd erst durch das brennen ein ander Natur erlanget hat.

Daß es wahr sey/das in allen diesen Steinen/

welche sich zu einem Kalch brennen lassen / ein natürlicher Salpeter verborgen; kan auff diese weise probirt werden:

Mache ein Loth / oder zwey / von einem solchen vngebranten Kalchstein / zu einem zarten pulver / vnd giesse darauff so schwehr gut starck Aqua fort, setze das Gläßlein auff ein warme Aschen / oder Sandt / vnd laß das Aqua fort den Stein solviren. Wann es vngefehr ein viertelstunden also warm gestanden / nim das Gläßlein ab / wann schon der Stein nicht aller solvirt ist / vnd giesse ein scharpffe Holtzlaugen algemach tropffen weiß darauff / so lang vnd viel / biß die Laugen nicht mehr an dem solvirten Steine ebullirt / sondern beede still vnd ruhig sein / vnd aus denselben / nemblich dem solvirten Stein / vnd der Laugen / ein Saltz worden ist; Zu diesem Saltz schütte so viel gemein Wasser / das es auff der wärme darin solviren kan / wann es solvirt ist / so lasse es also warm durch ein Maculatur Papier / oder nur zart Tüchlein lauffen / das der vnsolvirte Stein / vnd feces zuruck bleiben / das durchgelauffene laß in ein kupffern Schälgen abdünsten / biß auff ein Saltz / welches Saltz man wägen soll. Auff das man aber eigentlich wisse / wie viel Salpeter in dem Loth Stein gewesen / soll man weiters also thun:

Man soll eben so viel Aqua fort nehmen / als viel zu solvirung des Kalchsteins genommen / vnd solches Aq. fort mit auch eben so viel Laugen præcipitiren / als zu præcipitirung des solvirten

Steins

Steins gebrauchet worden / vnd das præcipitirte in ein Saltz coaguliren / vnd dieses Saltz gegen das erste / darbey der Kalchstein ist / wiegen / so viel nun dieses leichter ist / als das erste / mit dem Kalchstein / so viel Salpeter ist in dem Loth Kalchstein gewesen. Diese prob ist vnfehlbahr / vnd kan man also gar baldt erfahren / wie viel Pfunden Salpeter in einem Centner Stein verborgen. NB. Wann aber die prob correct fallen soll / so muß das Saltz durch das kleine Centner gewicht (wie es ein probiren der Ertze gebräuchlich) probiret werden.

Obwohlen nun das Werck ins groß zuthun / mit Aq. fort nicht nützlich / dannoch kan es nicht schaden / das man ein gewisse prob habe / welche Steine am reichesten an Salpeter sein / wann man etwan selbige durchs Fewr brennen / vnd hernach das Saltz heraus ziehen wolte / Salpeter daraus zumachen.

Ohne diese Steine / davon ins gemein der Maurkalch gebrandt wird / findet man auch noch andere Steine / daraus kein Kalch zu brennen / vnd dannoch ohne vorhergehende brennung viel Salpeter geben. Der aber sein werck davon machen will / muß zuvorn gute erkantnüß derselbigen Steinen haben / dan man den Salpeter gar nicht darinnen zu sein vermuhtet / ich glaube nicht / das jemahls vor mir im gebrauch gewesen / aus solcher art Steinen Salpeter zu extrahiren. Ob es niemand gewust / das Salpeter darinnen / oder ob

man den selben nicht geachtet / ist Mir vnbewust; Dieses aber weiß ich wohl / das es noch niemahlen in Teütschlandt gebraüchlich gewesen / Salpeter daraus zuziehen / da doch ein grosse mengte darinnen verborgen / welcher gar leichtlich daraus zuziehen / wann man nur weis / wie darmit zu procediren.

Dieweilen dan dergleichen Steine allenthalben genugsamb zu bekommen / der Salpeter auch viel leichter daraus / als aus dem Holtz zu machen. Als habe ich nicht vnterlassen können / dem Vatterlandt zum besten solche Kunst zu offenbahren / vnd hiermit klährlich zu beschreiben.

Diese Steine nun / davon alhier meldung geschicht / betreffent / so findet man deren gantze Berge voll / einem weichen / oder zarten Sandtstein gleich anzusehen / an der Farb weißlecht / grau / auch röthlecht / lassen sich gerne arbeiten / vnd daraus hauen was man will; wie dan solche Steine auch gemeiniglich zum Haüsserbauen / die Eck: oder Quaterstücke der Mauren / imgleichen die Fenster / Thüere / vnd Trappen am Hauß davon zu machen / gebrauchet werden. Solche Steine haben die art vnd eigenschafft / wan sie noch in dem Berg sein / vnd in der Lufft noch nicht gewesen / das sie zimlich hart sein / auch hart bleiben / wann sie etwan zum bauen an solche Örter gebrauchet werden / da sie entweder allezeit im trucknen / oder auch allezeit im nassen zu liegen kommen. Wann sie aber an einen solchen Orth kommen/

men / da sie offt naß / vnd wieder trucken werden / vnd die Lufft allezeit darzu kan ; So werden sie mit der zeit mürb / vnd fält Jährlichs eines Messer-ruckes dick / Mehlweiß davon / also das sie alle Jahr abnehmen / vnd gar keine beständige arbeit geben. Die Steinhauwer kennen solche Steine wohl / vnd gebrauchen sie nicht leichtlich / wann sie andere haben können. Es lässet sich aber diese art Steine / den Kalchsteinen gleich / wie oben gelehret / gar nicht probiren / wie viel Salpeter darinnen sey. Dan in brennen der Salpeter flüchtig Wird / vnd mehrentheils weg gehet. Auch kan man mit Wasser aus den vngebranten noch viel weniger extrahiren / dan solche Steine gar nichts von sich geben / es sey dan / das dieselbe ein halb Jahr vngefehr an einer feuchten Lufft gelegen / das sie von sich selber zerfallen / als dan lassen sie sich gern mit Wasser extrahiren / vnd geben viel Salpeter ; Dieses ist auch das sicherste kenzeichen / nemblich / wann solche Steine ein halb Jahr an einem solchen Ort liegen / darauff es nicht regnen könne / vnd man bißweilen solche nur mit etwaß Wasser begiesset / das sie zu einem Mehl / oder Pulver zerfallen ; Thun sie das nicht / so ist es ein zeichen / das des Salpeters nicht viel darinnen ist / vnd derhalben nicht werth / verlohrne arbeit daran zu thun ; Zerfallen sie aber innerhalb 6. oder 8. Monaten / so darff man das werck kecklich angreiffen / ins groß Salpeter daraus zuziehen ; Ein Centner solcher zerfallenen Steine kan leichtlich zehen

pfundt guten Salpeter geben / auch mehr / oder weniger / nach art des Steins. Die außlaugung geschicht mit gemeinem Wasser / gleich wie sonsten die/ aus den Vieheställen / gegrabene Erden/ auch außgelauget wird / welche weiß / den Salpeter außzuziehen / wieder einzukochen / vnd zu Salpeter zu machen / Lazarus Ercker / ein Künstlicher / gewesener Keyserlicher / Berghauptman / in seinem Probier-buch der Metallen, außführlich beschrieben / welches besser zu geben / ich schwerlich würde thun können / will derohalben dem Günstigen Leser dahin gewiesen haben.

Weilen es aber einem jedwedern nicht gelegen kombt / allein wegen des Salpeter siedens / ein solch grosses Buch zu kauffen. So habe ich für gut erachtet / obgedachten Erckers manier/ die er im außlaugen / vnd wieder einkochen des Salpeters gebrauchet / dem Liebhaber zum besten hier bey zu setzen. Dan was andere albereit wohl gethan / begehre ich nicht zu verwerffen / sondern gebe das meinige darzu; Ein ander der etwaß mehrers findet / der gebe es auch heraus / so wird dem Nähesten darmit gedienet / vmb dessentwillen GOTT vns die Wissenschafften giebet / das wir anderen auch darmit dienen sollen.

Auff das man aber rechten Verstand / diese Steine zu erkennen / woran das meiste gelegen/ haben möge. So finde ich nötig sein / etwaß vmbstandlicher davon zu schreiben.

Obwohlen nun dieser Art Steine allenthalben

in

in der Weldt heüffig zu bekommen; So werden sie doch nicht erkant / weilen man nicht muthmasset / oder glaubet / daß das geringste von Salpeter darinnen verborgen. Dan wan schon in hundert pfunden solches Steins / zehen Pfundt Salpeter wehre / vnd man gleich den Stein zu einem kleinen pulver machte / vnd mit kalten oder warmen Wasser außlaugen wolte / So würde man doch auff diese weise nicht ein Loth Salpeter erlangen. Die Vrsach ist diese; weilen in dem Stein eigentlich kein Corporalischer Salpeter, der mit Wasser außzuziehen / von anfang / wann er aus der Erden kompt / zu finden: Sondern nur eine Anima, oder Magnet des Salpeters darinnen verborgen ist / welcher Magnet aus der Lufft das jenige / so jhme ein corpus giebet / erst attrahiren mus / wann Salpeter daraus werden soll / welches daraus bewiesen wird; Dan wann der Salpeter anfänglich Corporalisch in dem Stein gewesen wehre / so hätte er ja durch Wasser können heraus gezogen werden / welches aber vnmüglich / es sey dan der Stein zuvoren seine gewisse Zeit an der Lufft gelegen / zerfallen / vnd ein Salpeter Magnetischer weise darinnen gewircket.

Diese meine wohlfundirte ration solte wohl ohne zweiffel dem Vnerfahrnen nicht in den Kopff kommen / wann nicht die sach noch klärer bewiesen / vnd durch exempla versichert würde. Aber wie kan man einem Vnerfahrnen alles so klar machen; Den Brey kochen / vnd auch einstreichen /

ist zu viel; Es solte billig genug sein / wann man die wahrheit anzeigte / vnd lehrte / wie das Werck zu verrichten / wann man gleich alle dinge durch handgreiffliche rationes nicht bekräfftigte.

Dieweilen dan dieses Werck / davon ich alhier schreibe / etwaß newes / vnd in der Weldt noch ein vnbekantes ding ist. Als will nothwendig sein / etwas klärer vnd deütlicher darinnen zu gehen. Daß alle dinge jhren Magneten haben / dardurch sie aus der Lufft / oder Erden das jenige / so jhnen dienstlich ist / ziehen / ist bekant genug / habe albereit in meinen Schrifften weitleüfftiger davon gehandelt / also das vnnötig ist / solches alhier zu wiederholen. Alleine dieses finde ich nothwendig anzuzeigen / wie das nemblich die Mineralia sonderlich vor andern dingen mit einer Magnetischen Krafft begabet / vnd jhr Leben / Gestalt / vnd Wesen / den Animalien gleich / aus der Lufft ziehen / sich daraus nehren / vnd vermehren / vnd ohne die Lufft gleichsamb todt / gebunden / oder Krafftloß sein / vnd bleiben. Als zum Exempel: Man gräbt eine Mineram Vitrioli, vel Aluminis aus der Erden; Ist albereit der Alaun, oder Vitriol darin reiff vnd zeitig / so kan man solche Mineram also bald mit Wasser extrahiren / vnd Alaun oder Vitriol davon kochen; Ist sie aber noch nicht reiff genug / so gibt sie im außlaugen kein Saltz / sie werde dan zuvoren mit Fewr außgeglühet / oder geröstet; Ist sie aber noch vnreiffer / so gibt sie weder nach dem rösten / oder auch ohne das rösten

ein Saltz / sondern muß zuvorn ihre Zeit in der Lufft liegen / vnd das jenige / so ihr nötig ist / einen Vitriol, oder Alaun von zu machen / erst attrahiren; Also dan ist hernacher durch außlaugung mit Wasser / ein Vitriol oder Alaun daraus zu ziehen.

In dem Andern Theil Meiner Offen gedencke ich eine Minera Vitrioli, so in Hessen zu Herkerode heüffig gefunden wird / in einer solchen Erden / daraus die Tiegell daselbsten bey grosser menge gemacht werden. Aus welcher Minera ich gelehret / ein rotes vnd süesses Oleum Vitrioli zu bereiten / habe aber außtrücklich darbey vermeldet / das solche Minera das geringeste nicht von sich gebe / es sey dan sache / das dieselbe zuvorn ein halb Jahr an die Lufft / darin zu zerfallen / gelegt würde / welches ihrer viel gelesen / die sich auch darhinter gemacht / aus bemelter Minera das süeste Oell zu bereiten; ihrer viele aber haben gar nicht geglaubt / das die Minera nichtes solte von sich geben / wan sie nicht zuvorn ein zeitlang an der Lufft gelegen / vnd derhalben selbige gepulverisirt / mit Wasser gesotten / in meinung den Vitriol daraus zu ziehen / haben aber nicht ein Grängen bekommen / dahero selbigen als vntüchtig verworffen / vnd auff mich gescholten / gleich als wann ich die wahrheit nicht geschrieben hette. Entlich da solche hingeworffene Minera ein zeitlang an der Lufft gelegen / von sich selber zerfallen / vnd ein sichtlicher greifflicher Vitriol daraus gewachsen / sein sie erst gewahr wor-

den / das einer darinnen gewesen / der sich doch zuvorn durch Wasser nicht daraus wollen laugen lassen. Da haben sie es glauben / vnd / was sie zuvorn verachtet / wahrhafftig vnd gut zu sein / offentlich bekennen müssen.

Deßgleichen sein einige attrahirende Ertze / die im schmeltzen / wan sie aus der Erden kommen / kein Metall geben / es sey dan / das solche eine gewisse Zeit an der Lufft gelegen.

Ein jedweder Salpeter Erden / daraus der Salpeter bereits gezogen / wann derselbige wieder an die Lufft gelegt wird / ziehet allezeit wieder auffs new Salpeter an sich / welches auch ein jedwedere Holtzaschen thut / aber noch besser ein gebranter Kalchstein / der schwehrer Saltz aus der Lufft ziehen kan / als er selber vor dem brennen gewogen / das erste mahl gibt der Centner im außlaugen kaum 2. oder 3. Pfundt Saltz / je länger er aber hernach an der Lufft liegt / je mehr Saltz er von sich außlaugen läst / welches bekandt genug ist: Der es aber nicht weiß / noch verstehet / oder auch begreiffen kan / der mag es versuchen / wirt es also finden. Darůmb ich nothwendig solche erinnerung thun müssen / denen den glauben dadurch in die hånde zu geben / welche dieser sachen vnerfahren / vnd meine Schrifften etwan aus vnwissenheit verachten möchten.

Sage nochmahlen / wann man diese Steine / davon alhier gehandelt worden / nuhr kennet / obschon dieselbe durch außlaugung des Wassers erst-

lich keinen Salpeter geben wollen / das man sich darumb nicht daran kehren darff / sondern dieselbe nuhr ihre gebührliche Zeit an der Lufft liegen lassen / so werden sie wohl Salpeter an sich ziehen / vnd im außlaugen denselben heůffig von sich geben / ja mehr / als man sich hette einbilden können. bey den Alten vnseren Vorålteren ist der Salpeter mehrentheils aus den Steinen gezogen worden / welche weise / den Salpeter zu machen / bey vns gantz abgangen / vnd wird itziger Zeit in Europa mehrentheils aller Salpeter aus den Viehestållen gezogen / vnd sonsten auff keinerley weise anders gesucht / da doch der Nahmen mit bringt / woher der Salpeter erstlich gebracht / nemblich aus den Felsen vnd Steinen. Dan Sal petræ klar genug beweiset / das der Salpeter ein Saltz / aus den Felsen gezogen / bedeůte. Wie dan noch heůtiges Tages in Ostindien der Salpeter aus den Felsen heůffig gezogen / vnd in andere Lånder verführet wird / davon nur in diese Stad Amsterdam allein / Jåhrlichs viel Tausent Centner gebracht werden / welche bloß aus den Felsen gezogen / vnd sonsten das geringste nichts anders darzu kommen ist. Was die Vrsach / das solches außziehen nicht auch bey vns Teůtschen gebraůchlich / ist Mir vnbewust / halte aber dafůr / das es an der Wissenschafft bißhero gemangelt habe.

Obwohlen nun alhier / meiner meinung nach / rationes genug vorgebracht / meinen Worten vollenkommenen glauben zu zustellen: So weiß ich

doch /

doch / das es wenig früchten würde / wann nicht die sach noch handtgreifflicher vor Augen gelegt würde. Dan die itzige Weldt laufft voller Vnwissenden Müssiggänger / vnd werden wenige gefunden / die etwaß im Liecht der Natur verstehen: Darumb ist übel mit solchen Narren vmbzugehen / viel weniger etwaß zu schreiben / daß sie nicht alsobalden verstehen / noch begreiffen können. Dan sie fällen geschwind ihre vnreiffe judicia darüber / vnd verachten ein ding / dessen sie den geringsten Verstandt nicht haben.

Auff das man aber der sachen noch gewisser / vnd niemand vermeinen möge / als wann es ein Fabel sey / Salpeter aus den Steinen zu ziehen; So finde ich gut zu sein / einige Orter anzuweisen / da der Salpeter heüffig in den Steinen verborgen. Vnd wiewohlen solcher Orter allenthalben genug sein / da die Steine Salpeter halten: So werde ich doch nuhr an dehnen Orten / da ich bekant bin / vnd gewohnet habe / solches wahr zu sein / beweisen. Dan wie kan ich sagen / das dieser oder jehner Berg / in diesem oder jehnem Lande / voll Salpeter stecke / den ich niemahlen gesehen? Jch bin nicht aller Orten der Weldt Persönlich gewesen; Wo ich aber gewesen bin / daselbsten hab ich wenig vnergründet / oder vnerforschet gelassen. Will also zum beweiß nuhr ein stück von meinem Vatterlandt vernehmen / die darin befindliche Salpeter Steine anzuweisen / ein jeder der lust darzu hatt / kan an andern Orten selber darnach sehen / er wird befinden / das

bald

bald alle Berge vollstecken / vnd doch niemanden / oder aber wenigen / bekant ist.

Im Franckenland zu Kitzingen / da ich vor diesem / ehe ich mich herunter in diese Niederlanden begeben / gewohnet / bin ich bißweilen bey gutem Wetter hinaus ins Feldt spazieren gangen / nach Mineralischen dingen zu suchen. Vnd ob ich schon von einigen Vnwissenden berichtet worden / das von Mineralischen dingen / im geringsten nichts im Franckenlandt zu sehen / auch nie erhöret / das jemahlen Bergwercke darinnen wehren gebawet worden ; Sondern das der überflüssige gute Weinwachs der Francken ihr Bergwerck sey / welches dann auch die wahrheit ist ; Dann kaum ein Land auff dem gantzen Teütschen Bodem zufinden / darinnen der Edle Weinheüffiger vnd besser wächst / als eben im Land zu Francken / davon sie Bergwerck genug haben / sich reichlichen zu nehren. Darumb auch niemand weiters nach Schätzen gesucht / sondern jederman sich mit dem überauß grossen überfluß des Weins vnd Korns billig genügen lässet. Dieweilen aber mein Gemüth vnd Natur allezeit dahin geziehlet / vnd getrachtet / die Wunderwercke Gottes zu erforschen: So hab ich auch nicht nachlassen können / an solchen Ortten / dasonsten niemahlen etwaß gemuthmasset / Mineralische dinge zu suchen / dehren ich dan mehr / als ich mir selber einbilden können / gefunden / welche Orter ich auch wohl / wann es nötig wehre / anzeigen könte.

Die-

Dieweilen ich aber alhier allein diese Örter / da der Salpeter heüffig zu zeügen / anzuzeigen / vorhabens bin ; So wird derhalben dißmals der andern Mineralien vorbey gangen / doch von dem jenigen / so am weg lieget / vnd man ohne anrühren nicht vorbey passiren kan / davon nothwendige meldung zu thun / ich nicht vmbgehen werde. Will also ein stück des Mainstrohms / nemblich von Kitzingen an / biß auff Aschaffenburg vor mich nehmen / vnd was für grosse Schätze / GOTT der Almächtige / ausser dem herzlichen / vnd überflüssigen Wein vnd Korngewächs / weiters darin bescheret / so kurtz als immer müglich) Dann ich nicht willens ein Chronicam zu schreiben) Dem Vatterlandt zum besten / offenbahr machen.

Kitzingen / ein schone wohlgebaute nahrhaffte Stadt / vnter das Bisschoffthumb Würtzburg gehörig / liegt auff einem Kalchstein / dahero der grund sehr fruchtbahr / vnd viel guten Wein / vnd Korn herfür bringt. So baldman aber über die Mainbrücken kombt / so fängt an ein Sandtgrund zu kommen / darinnen man viel Kißlingsteine findet / welche neben dem Eisen / auch etwaß Goldt halten / welches wohlwehrt ist / durch das Salpeter Wasser / auff die weise / wie im Zweiten Theil Teütschlandes Wohlfahrt / meldung geschehen / vnd alhier in diesem Dritten Theil bekräfftiget wird / heraus zu ziehen.

Ein kleine Meilwegs gegen der Stadt über liegt ein grosser hoher Berg / mit grossen Baümen bewachsen /

wachsen/darauff einige Castelen / oder Schlösser gebawet / vnter welchen das furnembste ist Cossel / der Herren Graffen von Cossel ihr Stamhauß. Vnten am Berg liegt ein Zimlicher grosser Flecken / auch Cossel genand / zu dem Schloß vnd Stamhauß Cossel gehörig / in welchem Flecken ich die Brunne dehren alda viel sein / versucht / vnd den mehrentheil derselben starck von Salpeter impraegniret gefunden / also das auch das Viehe aus etlichen Brunnen gar nicht trincken wollen / vielweniger die Menschen solches geniessen / oder zum kochen gebrauchen können; Doch einige wenige Brunnen geben süeß Wasser / welches die Inwohner nutzen. Die Salpeter Brunnen lauffen vergeblich / durch einen hoelen weg / durch den Flecken hinweg / vnd treiben etliche Mühlen / ehe sie in den Main fallen.

Dieweilen nun die Herren Graffen gespüeret / das der grösser theil der Brunnen / wegen des Salpeters heilsamb sein müsse; So haben sie ein groß Hauß fur die Krancken / darin zu baden / auffbawen lassen / dahin dan Sommers Zeiten gebrechhaffte Menschen / von abgelegener Ortten sein kommen / daselbsten gebadet / vnd seind von etlichen Kranckheiten genesen / oder gesund worden. Weiters wissen sie keinen nutzen mit gedachten Salpeter Brunnen zu machen. Wann sie aber solches Wasser / durch den Holtzsafft / dessen überflüssig daselbsten zu bekommen / wüsten zu verstärcken / würde man in vielen heilbahren

Kranck-

Kranckheiten wunderinge daußrichten können. Nach dehme ich nun der Sachen nachgesucht/ woher doch solches Salpeter Wasser herkommen möchte; So hab ich gefunden/ das der beyliegende grosse Berg/ auff etliche Meilen wegs/ lang vnd breit/ gantz voller Salpeter stecke/ vnd solches in den Felsen/ davon der gantze Berg gewachsen. Habe derohalben nachgesehen/ was fur Steine daselbsten auß gegraben werden/ vnd befunden/ das weit vnd breit daherümb in allem Gebirg/ der Salpeter haüffig zu finden/ ja so haüffig/ das man diesen Steinen/ davon die Häusser in dem Flecken Cossel gebauwet/ wann man einen zu stücken schlüge/ durch aus mit Salpeter vnterwachsen fünde. Den jenigen Ort/ da die Steine gebrochen werden/ hab ich auch besichtiget/ aber im zerbrechen gantz keinen Salpeter darinnen gefunden/ weilen die Lufft noch nicht darein gewircket; In diesen Steinen aber/ welche ein Zeitlang an der Lufft gelegen/ hab ich heüffig Salpeter gefunden. Wer den Augenschein einnehmen will/ der gehe nur in bemeltem Flecken Cossell/ in ein Hauß/ da alte Mauren sein/ so wirt er den Salpeter heüffig in den Steinen finden. Deßgleichen wird er auch an den Steinern Pilaren in der Badtstuben spühren/ das alle Jahr der Stein Messerrucks dick/ wegen des Salpeters abschieffert/ welches ich wohl in acht genommen/ vnd soviel gesehen/ wann die Herren Graffen ihnen solchen verborgenen grossen vnbekanten Schatz wüsten zu nutz zu machen/ das die

selbe

selbe viel mehr nutzen aus dem Berg würden machen können / als ihnen die gantze Graffschafft sonsten eintragen mag. Ich zweiffele nicht / weilen ich davon schreibe / vnd solchen Schatz anweise / werde man mit der Zeit darnach trachten / wie solcher Schatz zu erheben / vnd zu nutzen zu bringen. Nahe bey dem Flecken ist der gantze Grund mit Eisen erfüllet / nicht Gängweise / sondern Nierenweise / nemblich zwischen der Erden voller kleiner vnd grosser stücken Eisen Ertz / rund wie die kleine vnd grosse Nüsse / Eyeren / auch einer Faust vnd Kopff grösse / allenthalben gantz voll / so flüssig im Fewr / vnd reich von Eisen / dergleichen ich mein Tag kein besser Eisen Ertz gesehen / ist aber niemand bekant / dadoch solches füglich zu gut zu machen / weilen Holtz vnd Wasser daselbsten die fülle ist.

Dieser Berg gehet von Cossel etliche Stunden hinunter biß nach Iphoven am Würtzburgischen Ambt / vnd Stadt / daselbsten er sich endet; Liegt also der grossere theil des Berges in dem Stifft Würtzburg / davon ein vnglaublicher Schatz zu ziehen / wann Leuthe wehren / die das Werck verstünden / vnd angreiffen wolten.

Eß gibt auch dieser Berg viel schönen weissen vnd rothen Gibs / der sich schön weiß brennen läst. Auch gräbt man Marmor vnd Alabaster daraus / doch nicht beständig / weilen derselbe / wann er ein zeitlang an der Lufft gelegen / Salpeterisch wird / vnd zerfält / gäben aber auch viel guten Salpeter,

darzu der gantze Berg Holtzes die mengte / zum überflus geben könte.

Auff gedachtem Berg liegt noch ein Schloß / Schwanberg genant / ins Bisschoffthumb Würtzburg gehörig / da vor zeiten einmahl einige die Ruthen geschlagen / vnd vermeint / grosse Schätze in dem vom Krieg abgebrantem Schloß zu finden; Was sie gefunden / ist mir vnwissent / dieses aber weiß ich / das ihnen die Ruthen allenthalben auff dem Berg starck auff gute Metallen geschlagen; Dahero Vrsach bekommen / solches an behörliche Orter zu berichten. Auch ist auff zehen Fadem tieff ein Schacht gesencket / aber nichts als lauter solche Salpeter Steine herauß gegraben. Diesen Ort hab ich einmahl besichtiget / vnd / da vor meiner Zeit daselbsten gegraben / gefunden / das die außgegrabene Steine allesambt in kleinem Mülm zerfallen / vnd mit Hecken überwachsen gewesen / welches beweiß genug / das der gantze Berg voller Salpeter stecken müsse.

Weiters ist mir dergleichen Salpeter Berg keiner bekant / von Kitzingen an / biß ein Meilwegs vnter Carlstadt zu Wernfeldt / woselbsten ein dergleichen Salpeter Stein gebrochen wird / an der farb roth / doch nicht gar so reich von Salpeter, als der grawe Stein bey Kitzingen.

Deßgleichen wird auch ein solcher Stein gebrochen am Mäin / bey dem Städtlein / Rotenfels genant / doch auch nicht so reich von Salpeter, als dieser zu Cossel / vnd Schwanenburg. Sonsten wer-

werden dergleichen Steine im Land zu Francken / an vielen Orten gefunden / habe aber nur diese anzeigen wollen / so mir bekant / vnd an dem Måin liegen. Wer lust hat darmit vmbzugehen / der kan suchen / wird solcher Steine durch alle Länder heůffig finden / welche daran zu erkennen / wann sie sich in der Lufft schieffern / vnd weich werden / das man mit den Fingern das rothe Mehl davon abkratzen kan. Auch ist das ein gewisses Zeichen / wann diese Art Spinnen / welche sehr lange bein / vnd einen kleinen runden Leib haben / sich heůffig daran finden lassen. Den selbige Art Spinnen kein Kraut / noch Graß / weder Fliegen / noch ander Gewůrm geniessen ; Sondern allein an Alten Mauren / vnd noch lieber an diesen Steinen / vom Salpeter ihre Nahrung zu haben / sich finden lassen / vnd sich daran heůffig multipliciren. Die Kinder nennen diese Art Spinnen Hoppergeiß / oder Stroeschneider / darumb / weilen ihre Beine / wan sie ihnen außgerissen werden / eine lange Zeit liegen / vnd Zacken / die Kinder auff der Gassen spielen darmit / vnd zu dehm Ende selbige an den Steinen / vnd Mauren ablesen / seint nicht gifftig / wie die Haußspinnen. Wo sie sich an dem weichen Sandstein auffhalten / ist es ein gewisses Zeichen / das Salpeter, darinnen sey / davon sie sich nehren / vnd leben / welches ich zu guter nachricht habe berichten můssen. Vnd wann auch dieser Salpeter haltenden Steinen keine zu finden wehren ; So mangelt es doch nirgents an den gemeinen Kalchsteinen /

gegen einander über / so fern von einander zu stehen kommen / das man mit einem Laufkarren / oder Radbahren / darzwischen geraum durchlauffen kan / vnd sollen die Büdden ein halbe Elen von der Erden stehen / vnd eine jede vorn vnten an der seiten / ein zapffenloch haben / darein man ein hültzern zapffen / den man auffziehen / gesteckt kan werden / Dann solle vnter den Büdden eine Rinnen liegen / darin die Laugen zusammen in eine eingegrabene Büdden / oder Sumpfft / rinnen kan.

Wann die Büdden also gesetzt seind / so leg in ein jede / einen durchlöcherten hültzern boden / der über zween Finger hoch / vnten auffm boden nicht auffleit / auff denselben leg einen darzu gemachten boden von Rohr / oder Schilff / so auff den Teichen / oder Gemöß wächst / einer Viertheil Elen dick zusammen gebunden; In manglung aber solches Schilffs / schütt auff den durchgebohrten boden gehackt Stroe / spannen lang / vnd auff dasselbige Stroe / leg schmale bredlein / das es fein beysammen bleib / so seint die Büdden zugerichtet: Als dann so lauff die Erden mit einer Radbahr / oder Laufkarren darein / vnd wann du alte in Hallen verlegne Gerber / oder Seyffensieder Aschen haben kanst / so schütte erstlich derselbigen zween oder drey Laufkarren / vnten in die Büdden / vnd dan der andern Erden / die du probiert, vnd eingeführt hast / oben darauff / das thue biß so lang die Büdden auff eine spanne hoch / gar voll ist wor-

worden / lege darauff ein geflochten Hürd / oder Reiß / stecks mit einem Holtz an / darauff laß Wasser tragen / also daß ein gute zwerch hand / über der Erden stehen bleibt; Könt man aber den Vorthel haben / dasselbige mit einer Rinnen daruff zu schlagen / wehre es besser / biß so lang / daß das Wasser eine gute zwerche Hand über der Erden stehen bleibt / vnd das man es auff die Hürd / oder Reiß giesse / damit keine Gruben in die Erden werden / sondern oben bleibt; Laß das Wasser auff der Erden bey acht stunden stehen / alßdann laß die Laugen / vnten durch das Zapffenloch gemach abrinnen / wanns trůb rünt / so geus die erste Laug wieder auff die Erden / das thue so lang / biß es lauter rint / laß dan die Laugen gar abrinnen / vnd behalt die; Diese Laug heist man die schwache Laug.

Darnach geust man auff die einmahl abgelaugte Erden / wiederumb schlecht Wasser / vnd lest das ander Wasser / das übrige / so das erste Wasser nicht aus der Erden gezogen hat / vollent außziehen / das kombt also zum andern mahl ins Nachwasser / daß heistman außgewåssert / solches Wasser gibt man an stat schlecht Wasser auff newe Erden / was davon ablaufft / das ist rohe Laugen / die zum sieden starck genug ist. Die pflegt in gemein ein Centen von gemeiner Erden gemacht / 3. biß in 4. Pfundt / vnd darůber / Salpeter zu halten; Also gibt man die außgelaugte Erden aus den Büdden / vnd newe wieder darein / vnd lauget

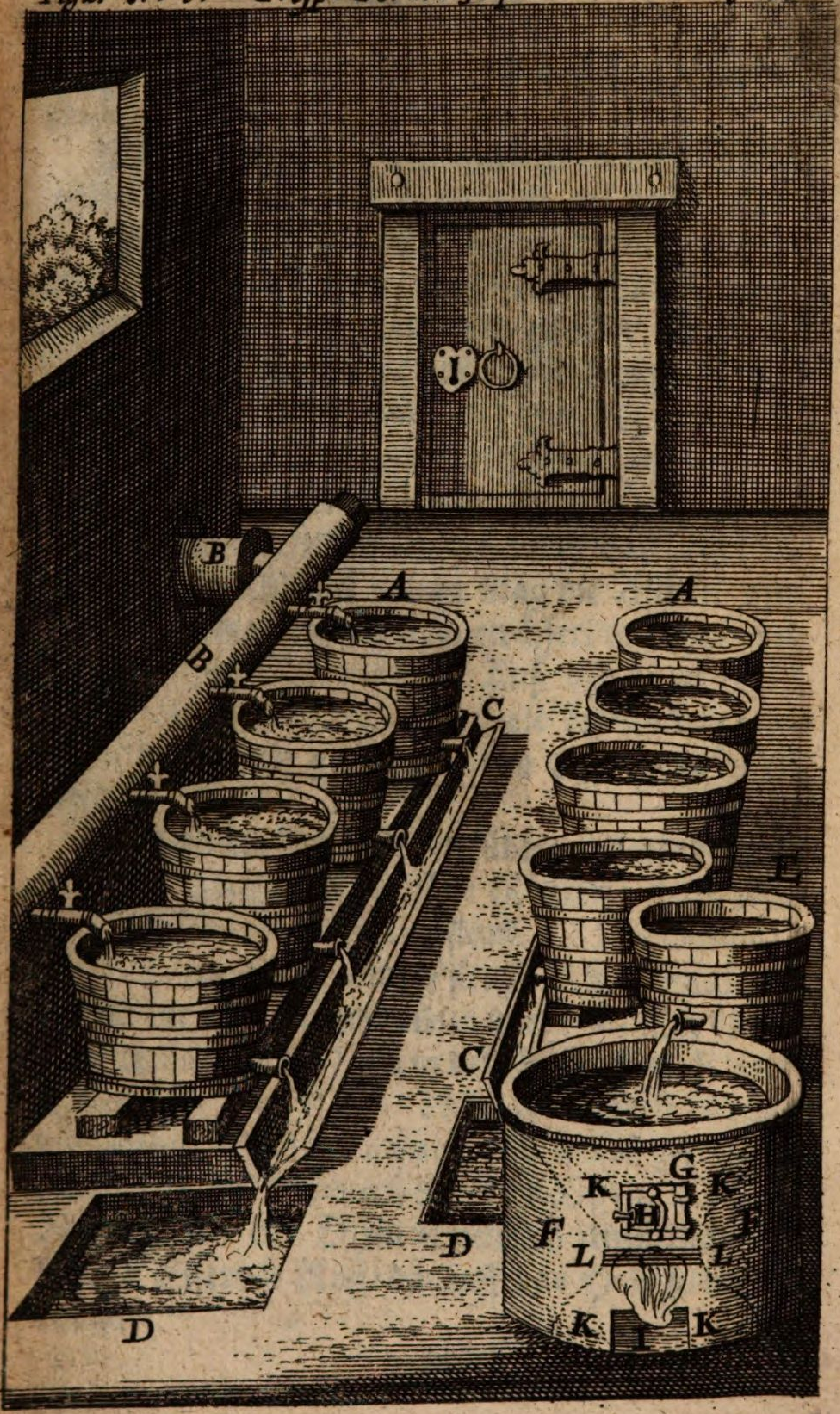
immer fort / das man Tag vnd Nacht zu sieden Laugen genug hat / vnd auff die Laugen mit dem sieden nit feyren darff.

Auch soll oben / neben dem Kessel / eine Büdden gesetzt werden / aus der im Kessel so viel Laug zulaufft / als abgesotten wird / damit der Kessel in stätem Sud / vnd gleicher völle bleibt; Seud also Tag vnd Nacht fort / biß ein Centner Laugen auß dem Kessel / in der kleinen Prob ein Viertel Centen / oder 25. Pfundt Salpeter helt / wälches in zweyen Tagen / vnd einer Nacht geschehen kan.

Alßdan must du noch zwee Büdden haben / die auch mit den durchlöcherten Boden / vnd dem Schilff / oder Rohrboden / wie oben berichtet / zugericht seyn / allein oben auff den Schilff soll wieder ein löcherter Boden gelegt werden / schütte darauff ein wenig gehackt Stroe / dan trag darauff Aschen von Büchen / Thännen / oder anderm gutem Holtz / (kan man Ilmenholtz Aschen haben / die wer die beste) misch vnter einander / feuchts an mit warmer guter Laugen / auch woll durch einander gemengt / ehe dan sie in die Büdden gegeben wird / dan gibs also zu gerichtet in die Büdden / eine Elen hoch über das Stroe / kan man die Aschen leichtes kauffs haben / so wers besser / das man noch dicker von Aschen eingebe / vnd dan auff solche also zugerichte Aschen / gib die gesottene Laugen / so 25. Pfundt helt / siedent heiß / laß gemach abrinnen / so wird erstlich die Laug trüb kommen /

die

Figur N°. 1. Prosp. Germ. 3. p.



die gib so lang wieder auff / biß das sie gar lauter rint.

Wann nun die Laug aller durch die beide Asch-büdden gegeben / welches darumb geschicht / das die Asch der Laugen die fettigkeit benimbt / vnd frech zum wachsen wirt / dan so behalt die / so zum ersten ablaufft / besonders / vnd gib über die abgelauffene Aschen gemeine heisse rohe Laugen / laß die Aschen darmit außwässern / dieselbig Laug / so zum andern mahl durch die Aschen geht / das heist stercker nachdruck; folgent wässere sie zum drittenmahl mit heisser Laugen aus / daß heist dan schwacher nachdruck / dan mag die Aschen mit kalter gemeiner Laugen außgewässert werden / biß die stärck herauß kommet. Auß der beygesetzten Figur N°. I. wirstu berichtet / wie die Büdden gesatzt / die Laugen gemacht / vnd darvon gesotten wird.

A. Sein die Acht Erdenbüdden / darinnen die Erden gelaugt wird. B. Die Röhren / dardurch das Wasser in die Büdden fleust. C. Die Rinnen / darin die Laug im Sumpff fleust. D. Die Sümpff / darein die Laugen gesamblet wird. E. Die kleine Büdde / daraus die Laug in den Kessel rind. F. Der Offen. G. Der Kessel. H. Daß Eysern Thürlein dardurch das Holtz vnter den Kessel geschoben wird. I. Daß Windloch vnter im Offen. K. Die Form , wie der Offen inwendich anzusehen ist. L. Ein Eiserner Rost / darauff das Holtz zu liegen kombt.

Wie man den Sud machen soll.

NJmb den schwachen Nachdruck / vnd gib der Zum ersten im Kessel/ vnd sied/laß den schwachen / vnd dan den starcken Nachdruck gemach im Kessel zurinnen. Letzlich auch die erste abgelauffene starcke Laug zu / biß alles im Kessel kombt / vnd die Laug zum wachs starck genug wird / wann der Sud letzlich starck worden / so greiff bißweilen mit einer löcherten küpffern kellen im Kessel auff den Grund / vnd so die Laug Saltz gibt / so felts im Kessel zu boden/ das heb mit der kellen herauß/vnd schaum immer den Schaum ab/ dan es gibt letzlich viel Schaumes. Dan Probir die starcke Laug / troff ein Tropffen zween oder drey auff ein kalt Eysen / oder auff ein Beyl / wann die Tropffen bald darauff/ als eine Buttern stehen / das ist / wann du das Eysen vmbwendest / daß sie nicht abfliessen/ so ist der Sud zum wachsen starck genug ; Oder setz die Laug in ein küpffern Schällichen / auff ein kalt Wasser / so bald sie kalt wird / so scheust / oder wächst der rohe Salpeter, darbey du allemahl sehen kanst / ob der Sud zum wachs starck genug ist. Auch siehet mans an der Kellen / damit man den Schaum abnimbt: Dan wann sich der Sud daran Zeucht / als ein Oel / so seind die Proben recht / vnd so nun der Sud fartig ist / sollen hundert

dert Pfund des Suds / biß in die siebenzig Pfund Salpeter in der Prob halten.

Wie der Sud zum rohen Salpeter wachsen / gerichtet wird.

WAn der Sud / vorgesetztem Bericht nach / bereit ist / so gib den auß dem Kessel / in eine gar starcke schmale / von Thännen / oder Fichtenholtz gemachte Büdden / dar in laß den Sud stehen / biß daß er ein wenig erkühlt / vnd sich der Schlam setzt / so schlägt sich als dan das Saltz an das Holtz grob körnicht an / vnd wann die Laug kühl worden / das du einen Finger wohl darinnen erleiden kanst / so zeuch den Sud durch einen Zapffen / der eine fördere spanne hoch vom Boden stehen soll / ab / vnd gib sie in grosse hültzerne darzu gemachte tieffe Trög / oder in küpfferne Kessel / die in der Erden stehen sollen / je kälter sie stehen / je lieber es wächst / darinnen wächst der rohe Salpeter fast zween Finger dick / eines theils weiß / eines theils gelb / auch eines theils sehr schwartzbraun.

Wann nun der Sud zween Tag / vnd zwo Nacht im wachsen gestanden / so schöpfft / oder geust man die übrige Laugen von dem Salpeter ab / die mag man zum andern mahl / mit anderer starcker Laugen wieder über Aschen geben / sonst würde die Laug zu fett / vnd wird nicht wachsen ; Eß begibt sich wohl / wann die Asch nicht gut ist / das

der

der Sud nicht kan zum wachsen gebracht werden / so ist dan kein anderer Rath / dan das man solche starcke Laug / mit anderer Laugen über newe gute Aschen giebet / vnd dan wieder zum wachsen siedet / wie oben berichtet. Deßgleichen wann die starcke Laug im Sud machen sehr trüb im Kessel wirt / vnd das Saltz für der trüben nicht fallen kan / wann dasselb also kombt / so gebe man die Lauge nuhr zum wachsen aus / vnd laß die übrige Laug durch die Aschen reinigen.

Wie der Sud gemacht / das Saltz daraus gehoben wird / vnd die starcke Laug im wachs stehet / das zeigt die beygesetzte Figur N°. 2.

A. Die lange schmale Büdden / darin der Sud kühlt. B. Der Oeffen / darin der Kessel stehet. C. Der Meister / der den Sud macht / vnd mit der Keln das Saltz außhebt / vnd in ein Schienkörble / so über dem Kessel steht / gibt / das die übrige starcke Laug wieder in den Kessel fleust. D. Das Schienkörble. E. Die kleine Büdden / daraus starcke Laug im Kessel zulaufft. F. Die Moldern / darin der rohe Salpeter wächst. G. Die Vierkessel / so in der Erden stehen / darin der Salpeter wächst. H. Ein starcke Büd / darein die Laug vom wachs gegossen wird.

Wie

G
F
F
E
H
C
D
A
B

Wie der rohe Salpeter soll geläutert werden.

WAn nun der Salpeter also gewachsen / vnd übrige Laug abgeschöpfft / vnd abgegossen ist worden / so heb die Kessel oder die Wachströg auff / vnd wende sie auff ein Ort / darmit die übrige Laug in ein Gefäß rein ablaufft / wann das geschehen / so nim eine Eyserne Kellen / gleich wie sie die Mäurer zu brauchen pflegen / vnd hebe darmit den Salpeter auß den Wachskesseln / oder Trögen / thue ihn zusammen in ein Faß / das vnten ein Loch hab / das die Laugen dardurch vollent abrinnen kan. Etliche Salpeter sieder / die den rohen Salpeter vngeläutert verkauffen / die begiessen den mit reinem Brunnen Wasser / so wäscht sich die röthe mehrentheils darvon / vnd wird weiß / was dar von abgeflossen ist / das thun sie wieder zu der andern starcken Laugen / vnd siedens dem nechsten Sud zu.

Wiltu aber den rohen Salpeter, recht vnd schön von seinem Saltz / vnd aller vnreinigkeit läutern / das Erschön vnd weiß werde / so thue ihm also; Wann des rohen Salpeters ein Centen oder Vier sein / so laß den Läuter Kessel erstlich rein außwaschen / vnd mit einem Tuch außtreügen / darein geuß ein Brunnenwasser / so viel das sich der Salpeter hernacher kaum darin solviren kan / vnd

nicht zu viel Wasser genommen werde / mach ein Fewr darunter / daß das Wasser siedent heiß werde / vnd schütte den Salpeter gemach / vnd immer eintzel darein / vnd rühre mit dem Fäumlöffel auff dem Grund vmb / daß sich der Salpeter desto leichter / vnd ehe solvire: Allein mercke / weil du den Salpeter im Kessel schüttelst / so laß nur ein klein Fewr vnter dem Kessel machen / das die Läuterung warm / vnd siedentheils bleib. Wann nun der Salpeter fast aller ins Wasser geschüttet / vnd zu gangen ist / vnd die Läuterung anfähet zu sieden / dan fühle mit dem Fäumlöffel auff den Grund / vnd so der Salpeter grob Saltz gesetzt hat / so hebe es heraus / dan es zergehet nicht so leichtlich als der Salpeter, ist ihm auch besser / das es heraus komme / dan das so viel Saltz in die Laug / oder Läuterung getrieben würde.

So diß geschehen / vnd die Läuterung anfähet zu sieden / so wirfft dieselb einen schwartzen Fäum auff / den nimb ab / vnd nimb ein klein Küpffern Schalichen / darein bey acht Loth starcke Laugen gehet / vnd schöpff es aus der Läuterung halb voll / setzes also damit in ein kalt Wasser / das es jehlinge kalt werde / so begint der Salpeter alßbald darinnen zu schiessen / daß heist ein Prob außgesetzt / dan daran siehestu / ob die Läuterung noch zu starck sey / oder nicht; Ist die zu starck / so wird sich über die Prob im Schälichen eine Haut ziehen / wann daß geschicht / so geuß mehr warm Wasser hin-

nach

nach im Kessel / vnd laß daß Fewr nicht abgehen / sondern halt es in solcher stärck / das die Läuterung im Kessel nur wallet / vnd nicht starck seud; wanns ein weil gewallet hat / so setz wieder mit dem Kupffern Schälichen ein Prob aus / so dan die Läuterung darinnen scheust / vnd mitten wol offen bleibt / vnd nicht gahr zuwächst / so ist die Prob recht / gehet sie aber oben gahr zu / so geuß mehr warm Wasser hinnach / biß so lang die Prob jetzt gehörter massen offen bleibt / alßdan nimb guten Weinessig / geuß bey einem Seydel / welches fast ein Pfund wiegt / in die Läuterung im Kessel / so wirfft sie alßbald einen schwartzen Fäum auff / dan die Läuterung reiniget sich davon / las den Fäum eine weil darauff liegen / so wird er dick / vnd desto besser abzuheben; So dan die Läuterung noch ein weil gewallet hat / so geuß aber so viel guten Essig darein / halt es in stetem wallen / Fäum das schwartze ab / wie zum ersten / diß magstu auch wol zum Drittenmahl thun / vnd den Essig darein giessen / so lang biß die Läuterung gantz rein wird / vnd keinen schwartzen Fäum mehr auffwirfft. Wann das alles volbracht / dan so nimb drey oder vier Loth gebranten Alaun klein gestossen / schüt den in die Läuterung / rühr sie wohl vmb / davon pflegt der Salpeter schöne lange schüß zu thun / vnd schadet dem Salpeter nichts; Folgent geuß die Läuterung in die vorgemelt hohe schmale Büdden / vnd deck sie mit Kotzen / oder Tüchern geheb zu / das sie in der Büdden nicht erkaltet / laß sie ein stund / oder

auffs långste zwee darinnen stehen / so setzt sich der gelb Schlam zu Grund / dan laß die Låuterung / weil sie noch heiß ist / wieder aus der Bůdden rinnen / vnd geuß die in sonderlich darzu gemachte grosse håltzerne Tróg / (die von Ilmenholtz am besten) oder in kůpfferne Kessel / die von wegen der kålt in der Erden stehen sollen / deck die Tróg oder Kessel mit Kotzen oder Tůchern erstlich zu / das die Lauge von vnten auff begint zu schiessen / sonst wůchse der Salpeter oben erstlich / vnd fiele darnach nieder / vnd bekåme nicht schóne lange Schůß / laß also im wachsen drey oder vier Tag / nach dehm es kalt ist / stehen / biß es nicht mehr wåchst / daß kanstu also probiren; Setz von der Laugen in daß kůpfferne Probschålichen aus / wåchst es nit mehr darinnen / so magstu die ůbrige Laugen abschópffen / vnd rein abseyhen lassen / vnd dan den Salpeter mit der důnnen Eysern Kellen rein heraus in ein Fåßlein / das vnten ein Loch hab / schlagen / das die ůbrige Laugen abrinnen kan / so hastu einen reinen weissen / vnd vom Saltz geläuterten Salpeter.

Die abgeschópffte Laugen / die seud man (weil sie noch saltzig ist) der andern starcken laugen im Sud machen zu / davon pflegt der rohe Salpeter hůbsch zu wachsen. Eß brauchen aber etliche zur låuterung im Kessel vngeleschten Kalck / davon die låuterung gahr weiß / als eine Milch wird / vnd lassen sichs dan in der Bůdden setzen / davon wird der Salpeter auch sehr schón / aber in der Bůdden

setzt

setzt er sich nicht so gern. Man soll auch berichtet sein / weil die läuterung also starck im Kessel steht / das man kein groß Fewr darunter machen soll / dan so die zu sehr sieden würd / kan man die schwehrlich stillen / oder erwehren / daß sie nicht überlaufft / darvon dan schaden geschicht. Darumb weil die starcke laugen gahr gern seind / kan sie mit einem kleinen flammen / im wallen leichtlich erhalten werden. Wann der Kessel nach der läuterung mit reinem Wasser außgewaschen wird / so soll man solches Wasser dem starcken Sud wieder zu sieden; Den schaum aber / der von der läuterung abgehoben wird / den gibt man auff die Aschen / da sonst andere laugen über Aschen gegeben wird / daß das jenig / was noch darinnen ist / wieder zu nutz kommet. Wann viel in dem Kessel gesotten wird / so legt sich ein harter grawer Stein / gleich einem Weinstein an / vnter welchem der Kessel zu verbrennen pflegt / den soll man vnterweilen / wann der Kessel ledig vnd rein ist / mit einem darunter gemachten Flammenfewr absprengen / vnd reinigen / alßdan wieder darinnen sieden.

Was abgelaugte Erden vnd Aschen ist / davon die rohe schwache laug kombt / die laufft man in Hallen über einen hauffen / die seind nachmahls in vier / oder mehr Jahren / wiederumb gut zu gebrauchen / allein wann man dieselben brauchen / vnd zum verlaugen angreiffen will / muß man etlich viel Wochen zuvorn / durch solche Hallen graben / damit die übrige feüchtigkeit davon komme /

vnd die Sonn darinnen wircken kan / so ist dieselb also dan gut zu schaben / vnd zum verlaugen einzuführen. Eß vermeinen aber die alten Meister / wann man alle Erden in Häusern / vnter die Tachung lauffen könte / das sie daselbst viel ehe gut würde / solches ist ihnen wohl zu glauben / dan von viel übriger feüchte / oder so es täglich darauff regnet / verdirbt der Salpeter sehr / der dan viel nässe nicht leiden kan / sondern nur ein linde feüchtigkeit haben will / von welcher er auch generirt wird.

Darnach brauchen auch etliche Meister vnter die Erden / in die Laugenbödden / gehackte Thännen / Fichten / oder Kyfferreissig / Fingers lang / das wird alßdan vnter der außgelaugten Erden / in die Hallen / oder Häuser gelauffen ; Von solcher fettigkeit / die im reissig ist / solle sich der Salpeter auch generiren, vnd vermehren / vnd sagen / wann man die Erde also im drucken liegen lasse / so werde sie in einem Jahr gut das man die wiederumb gebrauchen kan. Deßgleichen brauchen sie auch den Fleiß / daß sie auff geringe arme Erden / in Häusern / die alte verdorbene Farben von Tuechmachern vnd Färbern / oder was sie sonst von Alaunischen scharpffen verdorbnen Farben / oder Wassern bekommen können / giessen / doch nicht offt / nur das solche Erden desto bessern Anfang hab sich zu vergüten. Neben solchen Wassern bringen sie auch den Ruß auß den Kachel-Oeffen / Feüressen / vnd Schornsteinen / unter die Erden ;

Deß-

Deßgleichen die Aschen / davon in den Häusern laugen gemacht worden / vnd die Nusel / da viel Stroe gebrant wird / welche stück alle sehr zur verbesserung helffen / das die Erden desto ehe wieder zu gebrauchen ist: Allein das soltu dabey wissen / daß bißweilen auch Erden gefunden wird / welche braune dicke Laugen gibt / die für sich allein zum Salpeter machen zu fett ist / vnter solche Erden / muß ein andere Erden / die spröd vnd mager ist / genommen / vnd davon gelauget werden / sonst wirstu keinen Salpeter davon zum wachsen bringen.

Wie nun der rohe Salpeter geläutert wird / vnd was für Instrument darzu gehören / das ist fast der vorigen nechsten Figur N°. 2. gleich / vnd darinnen zu sehen.

Wie man das grobe / vnd schwartze Salpeter Saltz läutern soll.

DAs schwartze / oder grawe Salpeter Saltz / welches sich im Salpeter sieden im Kessel / vnd in der schmalen Büdden findet / das kan man zum rechten guten Saltz machen / welches die Menschen im kochen / ohne alle Gefahr brauchen können / allein es muß zuvorn geläutert / vnd gereinigt werden / welche läuterung also geschicht: Laß den Kessel erstlich rein außwaschen / darein thue rein Brunnen-Wasser / mach ein Fewr darunter / das

es anfaht zu sieden / nimb alßdan das bemelte Saltz / thues gemach darein / laß sichs solviren, rührs im Kessel mit der Kellen immer vmb / vnd wann es alles solvirt ist / so geuß die Laugen heraus in eine Büdden / biß sich daß trübe setzen/das die laug lauter wird ; Nach solchem wasch den Kessel wieder rein aus / thue die lautere laugen / oder den Sud darein / vnd seude die so lang / biß das Saltz darinnen fält / das heb mit der Kellen heraus/ schlags in einen Korb / der über dem Kessel stehen soll / damit die übrige laug wieder in den Kessel fliessen kan / solches Saltz hebe mit der Kellen / thues so lang / biß kein Saltz mehr fält/ dieses Saltz laß drucken werden / so ists bereit. Eß assen aber eines theils / dieses Saltz erstlichen / ehe dan sie es brauchen / außglühen / davon solle es kräfftiger werden : Was noch übrige laugen im Kessel blieben / die seud gleich wie einen andern Sud zum wachsen / gibs aus / vnd laß den Salpeter daraus wachsen / dan weil diß Saltz aus dem Salpeter kombt / so kans nicht gahr ohne Salpeter sein / sondern bleibt Salpeter noch darunter / welcher / wie gehört / durch diesen weg darvon geläutert wird.

Darneben wölle man aber berichtet sein / wann das Saltz zuviel Salpeter bey sich hat / oder sehr schwartz / vnd vnrein ist / so wird nicht alles Saltz auff einmahl schön weiß / dan wann die Laug im Kessel begint starck zu werden / so hebt sichs nicht weiß / derowegen ein solch vnrein Saltz / noch einmahl

mahl im Kessel solvirt, gereinigt / vnd geläutert muß werden / so wirts erst schön weiß.

Man hat auch auff solche schwartze vnreine saltz läuterung / noch einen andern Gebrauch vnd weg / nemblich das man daß solvirte Saltz im Wasser / aus dem Kessel also warm / durch die Aschen / darüber albereit die laugen geben worden / giebet / von welchem sich die saltzige laugen fast sehr reinigt vnd läutert / jedoch wird davon auch nicht alles saltzweiß / sondern das letzte / so gehoben wird / das bleibt Gelb / darumb es noch einmahl geläutert muß werden; Deßgleichen merck darneben / wann das Saltz über die Aschen gegeben wird / so muß man letzlich solches wohl außwässern / damit der Rohrboden nicht sehr saltzig bleib / es kombt sonst solches in die nechste starcke laugen / vnd macht dieselbige sehr saltzig.

Hiemit hastu des Salpeter siedens einen rechten außführlichen Bericht / wie es jetzt bräuchlich gehalten wird; Allein das es ein weitläufftig / vnd doch kein Vortheilhafftig sieden ist / aus dem / weil nur in einen Centen laugen in gemein Drey / biß in Vier Pfund Salpeter ist; Derhalben dan das übrige Wasser alles muß abgesotten werden / welches viel Zeit vnd vnkosten nimbt / die man nicht vmbgehen kan. Wie aber solchem zu helffen ist / vnd ich selbst erfunden / vnd gebraucht hab / daß will ich hernach berichten.

Wie die rohe Laugen vor dem sieden/ zu verreichern sey.

DJe Salpeter Laugen zu verreichern / das ist/ wie man mehr Salpeter in das übrige Wasser bringen soll / nach solchem stück haben viel Salpeter sieder gesucht ; Aber den rechten weg (weil sie der kleinen Prob nicht berichtet gewesen) nicht finden können. Eß geschicht aber die Verreicherung also: Nimb der Laugen ein Büdden voll / dehrer ein Centen bey 4. Pfund Salpeter helt / gib dieselbige auff newe Erden / laß bey zwölff stunden darauff stehen / vnd dan abrinnen / so viel dan der Laugen zuruck bleibt / das nicht daß erste Maeß Laugen wieder erfült wird / so viel geuß schlecht Wasser auff die Erden / laß zu der andern durchrinnen / so bekombstu so viel / als du zuvorn Laugen gehabt hast wieder ; Wann das also geschehen / so probir die Laugen durch die kleine Prob, so wirstu befinden / daß sie als dan vom andern übergiessen/ 6. Pfund halten wird ; Diese Sechspfundige Laugen / geuß aber über new Erden / vnd laß sie darauff zwölff stund stehen / vnd dan ablauffen / vnd folge mit so viel Wasser als zu ruck blieben / auff die Erden hinnach / damit abermahls das erste gehabte maß Laugen / vnd nicht mehr wieder kombt / so wird als dan die Laug 9. Pfund halten ; Diese magstu noch einmahl über new Erden

giessen/

giessen / vnd verreichern; Allein alwegen achtung darauff haben / das weder mehr noch weniger laugen wird / als zum ersten gewesen. Diß hab ich also mit Wasser hinnach zu folgen / allein vmb der Prob willen bericht / damit man / weil die Laug durch diß mittel mehr Salpeter helt / vnd doch derselben nicht mehr wird / der Verreicherung gewis werden kan: Darnach magstu zu erfüllung des ersten maß Laugen / der schwachen Laugen / nachgiessen / so wird sie desto ehe vnd besser verreichert / vnd solcher verreicherten Laugen / kanstu alßdan gahr bald zu einem Sud bekommen; Vnd obwol die Laugen also zu verreichern viel Mühe vnd Fleiß nimmet / so kombt doch solches alles wiederumb herein / in dem das man als dan in einer Wochen zwey oder drey mahl mehr Salpeter machen kan / auch nicht mehr Holtz darüber verbrant / oder darzu gebraucht darff werden / als sonst; Allein mehr Gefäß gehört darzu / darmit man die Laugen zum verreichern vnterschiedlich halten kan.

Ich muß auch hieneben dem Leser / wie das Salpeter sieden nützlich anzustellen / ein anleitung geben. Erstlich ist woll in acht zu haben / nach dem zu einem grossen Siedwerck viel / vnd eine grosse menning Erden gehört / vnd nicht allemahl gute Erden zu bekommen / sondern offtmahls / wann man die Erden nicht probiren kan / gahr geringe mit vnter gebracht werden / darauff dan die Vnkosten gleichsals / als auff die gute / gehen / vnd kein frommen geschafft wird; Der Vhrsachen halben /

bedüncket mich / daß es viel Räthlicher sey / man stelle das Siedwerck desto kleiner / vnd nur mit Drey oder Vier Büdden an / damit man allein die beste Erden / so viel man zu solchem kleinen Werck bedarff / nehme / welche dan in alten Städten / aus den Häusern / vnd Ställen / vnd nicht zu tieff / sol genommen werden; Solche laug / welche acht Pfund haltig sein wird / kan nach obgesetzter lehre leichtlich biß auff Achtzehen / oder Zwantzig Pfund verreichert / auch mit leichterm sieden ein Sud zu wegen gebracht werden. Diesem mögen die Salpetersieder in den Landen / da das Holtz theüer ist / nachdencken.

Wann nun die Laugen also auff newe Erden gegeben / vnd verreichert wird / so bleibt in der Erden noch mehr Salpeter, dan die gute Laug kan solchen nicht gahr heraus nehmen; Auff dieselbige Erden geuß ein gemein Wasser / laß darauff etliche stunden stehen / vnd dan abrinnen / so wirstu schwache Laugen bekommen / die probir vnd procedir mit dem verreichern / wie jetzt davon geredt ist / so bleibstu in stätem werck.

Darneben ist zu mercken / das die Salpeterhütt gar niederig / als es sich leiden will gebawet / vnd mit Stroe gedecket werden soll / vnd die wärm vom Kessel über die Büdden gehen / auch wo Erden im Vorrath ist / im Winter gesotten werden kan / damit die schwache laug nicht gefreust.

Alhier hat der Günstige leser gesehen / wie ins gemein der Salpeter auß der Erden / welche auß

den

den Vieheställen gegraben worden / gesotten wird. Obwohlen nun meine Materialien, davon ich alhier Salpeter zu machen gelehret / so arm von Salpeter nicht sein / alß solche Erden auß den Ställen / vnd bey weitem so viel arbeit / solchen darauß zu ziehen / nicht erfordert. So hab ich doch gut gefunden / dieses berühmten / vnd fleisigen Mans gute lehr vnd Unterrichtung in dergleichen arbeiten hieher zu setzen / darauß ein jeder die handgrieffe erlernen / vnd seine Arbeit darnach anstellen kan.

Dan gleich wie die jenige laugen / so auß der Stal Erden gesotten / vnd zu Salpeter gebracht wird / eben also soll vnd muß diese / die auß den Kalchgewölbern / oder Salpeter Steinen gemacht ist / auch gesotten werden / nur daß diese meine laugen leichter zu machen / vnd auch ehender zu Salpeter gebracht werden kan. Der nun etwas in diesen dingen thun will / derselbe gehe fleissig zu werck / so wird er keinen geringen nutzen davon haben / dan viel gutes mit dem Salpeter zu verrichten / wie albereit in meinen Schrifften genugsam bewiesen / vnd auch inß kunfftige geliebts GOTT ein mehrers sol bewiesen werden / worzu alhier ein anfang gemacht werden soll.

Ehe daß ich aber ad Praxim schreite vnd lehre / was für grosse dinge durch den Salpeter zu verrichten / so ist nötig zuvorn anzuzeigen / waß eigentlich der Salpeter für ein wunderbahrliches / ja vnvergleichliches subjectum sey / wovon ich in dem

Zweiten Theil Furnorum, in dem Zweiten Theil Pharmacopœæ Spagyricæ, vnd ſonderlich in meinem Miraculo Mundi, wie auch deſſen Explication, Continuation, vnd Defenſion, albereit weitläufftig gehandelt.

Auff das ich aber ſolche meine Schrifften bewehre / vnd wahr mache / daß ich dem Salpeter nicht zu viel zugeſchrieben / wie die Farneriſche Ignoranten fälſchlich außgeruffen / ſo will ich alhier beweiſen / daß der Salpeter ein ſubjectum Mirabilitatis, vnd Monarcha Monarchorum, vnd ihme nichts in der Weldt / an Stärcke / Krafft / Macht / vnd Herligkeit / im geringſten zuvergleichen / zu geſchweigen vorzuziehen ſey / zu welchem beweiß mir Anlaß geben / ein Farners Bruder / welcher ohnlängſt ein Tractätlein heraus geben / welches er / Lucernam Salis Philoſophorum, titulirt / ſich aber fälſchlich einen Sohn Sendivogii nennet / vnd in dem Titul ſelbigen Büchleins / Dreyen Monarchiſchen Weiſſagung gedencket / die da auff dem weg ſein ſollen / zu kommen / mit dieſen Worten:

Elias artium artes docebit.

Et illud noſtri Coſmopolitæ:

Monarchia Borealis adveniet.

Et Böhmii Teutonici:

Lilium edet Flores à Septentrione.

Dieſer Man will alhier ſo viel anzeigen / das

drey

drey Monarchen vnterwegs sein / die da grosse dinge thun sollen. Erstlich / Elias Artista soll kommen / vnd Künste lehren. Zum zweyten / Der Lew auß Mitternacht soll kommen / vnd ein Monarch der Weldt werden. Zum Dritten / Sollen Jacobi Bohemi Schrifften auffs new wieder gedruckt werden: Vnd gleichsam drey Monarchen für den Tag kommen.

Den Ersten / den ersetzet / betreffend / so er Eliam Artistam, nennet / der da kommen / vnd die Menschen Künste lehren soll / so scheint es / daß er sich selber darmit meinet / weilen er sich einen Sohn Sendivogii nennet / vnd jederman in seinen Schrifften / den Lapidem Phylosophorum zu bereiten lehren / anbietet. Wann es nun wahr wehre / das dieser falschgenante Sohn Sendivogii, daß grosse secretum Phylosophorum besitzen / vnd solches vielen / gegen ein billige discretion, lehren thete / so müste jederman bekennen / daß er der verheissene Elias Artista sein muste / vnd man keines andern erwarten dörffte / sondern alle Künste bey ihme allein zu finden wehren.

Dieweilen aber dieser Elias Artista mit seinen Künsten / vnd Monarchia mir gahr zu verdächtig / wie auch sein Nahme / mit der that seines vermeinten Vatters gahr nicht überein kombt; so kan ichs nicht lassen / seinen falschen Nahmen / vnd vntüchtige Monarchiam, der gantzen Weldt bekant zu machen / vnd was davon zu halten / anzuzeigen / vnd solches nicht ohngefehr / oder ohne

Vhr-

Vhrsachen / sondern gezwungener / vnd getrungener weise / dan ich sonsten der Man nicht bin / jemand seine Schrifften zu tadeln / wie vntüchtig dieselbe auch immer sein möchten.

Dieweilen aber dieser falsche Elias Artista, oder vnschuldiger Sohn Sendivogii, in seinem angezogenen Tractätlein / mich gantz vnverdienet / vnd vnbilligerweisse verachtet / vnd vnter die Sophisten zehlet / die Menschen warnet / sich vor solchen Sophistischen Büchern zu hüten / wie aus seinen hierbey gesetzten Worten zu ersehen / welche also lauten:

Cavete verò fratres à libris Sophistarum, & imprimis moderni I. R G. cujus nomen, non sine omine, hoc anagramma præbet: *Vah longus verbo, sed nil supra*; itaque facite eum, cum suis consortibus, missum, fideliter moneo, ne vos postea serò pœniteat, passim enim querelæ sunt hominum, quorum nummi in tentatione ejus processuum miserè perierunt.

Ich aber ein solcher Sophist nicht bin / derohalben auch solches nicht kan auff mich bleiben / vnd vnverantwortet lassen / sondern der Wahrheit zu steür / nothwendig mich defendiren muß. Dieser Mensch muß wohl ein recht falscher / Neidischer / vnd Zänckischer Man sein / ich habe ihm die Tage meines lebens nicht gesehen / vnd weder böses / noch gutes gethan / gleichwohl aber verachtet / vnd verkleinert er mich ohne gegebene Vhrsache / alleine auß Neid vnd Haß / vnd hat zuvorn meine

Schrifften

Schrifften nicht allein auffs höchste gerühmet/ sondern auch dieselbe vor aller Weldt/ gegen Farnern vnd seines gleichen/ wie ers vor dem Richterstuel GOttes verantworten wolte/ zu defendiren, sich an mich erbotten/ welches er ohne zweiffel auch gethan hette/ wann ichs begehret. Dieweilen aber die wahrheit in meinen Schrifften selber redet/ vnd zeüget/ hab ichs nicht begehrt/ vnd nicht einmahl auff selbigen punct ihm geantwortet/ welches ihm vieleicht verdrossen/ dan er nach der zeit keinmahl mehr an mich geschrieben/ meines behaltens hat er drey Brieffe an Mich abgehen lassen/ kan aber itzunder nicht mehr als zwey seiner Schreiben finden/ welche ich ihm auch beantwortet/ vnd hat Henricus Beth, der seine Schrifften hier in AMSTERDAM Drucken läst/ mir solche schreiben nicht allein eingehändigt/ sondern auch die Antwort wieder bey mir abgehoelt; Auff das letztere aber hat er die Antwort nicht abgefordert/ womit es also verblieben/ ich habe anders nichts daraus schliessen können/ als das er gern einige secreta von mir gefischet/ vnd dehrenthalben mein correspondentz gesucht.

Auff daß man aber die falscheit der Menschen kennen/ vnd sich für solchen listigen Füchsen/ die vor der Weldt so scheinheilig daher kommen/ vnd doch reissende Wölffe sein/ hüten möge: So habe ich gut gefunden/ dieses Mans an mich gethane schreiben alhier beyzudrucken/ vnd die gantze Weld Vrtheilen lassen/ wie fälschlich/ vnd vnredlich er

gegen

gegen mich gehandelt / daraus ein jeder sehen kan / in was für einer Gotlosen Weldt wir leben / vnd wie daß keinem Menschen mehr zu trauwen / welches bey diesem Monarcha Artium klahr vnd offenbahr wirdt.

Daß erste schreiben lautet also:

Groß achtbahr/ Vest / vnd Hocherfahrner / insonders werter gönner Herr Glaubere.

Demnach der Herr der Chymischen Perlen je länger je mehr heraus gibt / vnd höchlich zu befürchten / daß wen solche Perlen immer mehr vor die Schweine geschüttet werden / solches der Welt folgends vielmehr zum verderben / als frommen gereichen werde / worzu der Herr sich nichts anders veranlassen lest / als das er seine Vnwahrhaffte wiedersprecher den Farnerischen haufen mit der wahrheit überwinden möge / solcher gestalt aber das übel tausendmahl ärger wird; Alß kan ich / der ich im liecht der Natur wohl erkenne / was vnheils der Herr mit fernerer offenbahrung in der Weldt anrichten wird / mich nicht länger enthalten / den Herrn auffs freundlichste zu ermahnen / daß er doch mit fernerer offenbahrung so hoher secreten, so in des Herrn jungsten schrifft enthalten/ einhalten / vnd es an dem / was bereits leider als zu viel geschehen / gnug sein lassen wolle / sonsten warlich die grausamsten flüche der alten Philosophen den Herrn ohnfehlbahr befallen werden; Wie den der hocher leuchte Philosophus, vnd Diener GOttes Raimundus Lullius, im ersten theil

seines

seines Testaments cap. Also spricht; Ich schwere dir bey meiner Sehlen / daß wann du diese hohe dinge offenbahrest / bistu verdamt / den sölche erofnung allein GOTT gebüret / vnd wen du es thust / begehestu crimen læsæ Majestatis Divinæ, welches dir auch am Jüngsten Gericht nicht wird vergeben werden; Eben also warnen vnd schreyen auch alle andere Philosophi, derowegen lasse es doch der Herr bey sich statt finden / GOTT wird dennoch seine Wiedersprecher wohl zu schanden machen / vnd ich will wohl / wen es dem Herrn beliebt / mit einem einigen heraus gebenden Tractätlein ihnen den mund stopffen / vnd des Herrn Persohn gnugsames Zeügnuß der Warheit geben / vnd ist vnnötig die Philosophische Kunst deßwegen zu Prophaniren, den solche Gesellen sich nur deßwegen opponiren, damit sie die secreta heraus locken mögen / hoffe aber gäntzlich der Herr diese meine freündliche erinnerung wohlmeinend auffnemen wird / kan ich ihm mit meiner Wissenschafft sonsten was dienen / will ich gerne thun / welches der Herr nur künlich an mich schreiben mag / wie ich den bitte mich einer kleinen antwort zu würdigen / vnd solche überreichern dieses zu zustellen. Womit nach Göttlicher empfehlung bin

Koppenhagen den 26. 9br.
Anno 656.

M. hochg. Herrn
Dienstwilligster
J. H. S. Filius Sendivogii.

Wen

Wen der Herr mir wieder schreiben will / setze er nur auff die auffschrifft / Salomon Angel / vnd stelle es übergebern dieses zu / so bekomme ichs wohl / zur nachricht berichte ich / das ich auch ein liebhaber der Chemiæ bin / habe mich aber in nichts particularisches jemals eingelassen / waß aber die Universal wissenschafft der alten weisen anlanget / kan ich GOTT lob darin wohl nachricht geben / der es würdig ist.

Die Vberschrifft lautet also:

Dem Groß Achtbaren / Vest / vnd Hocherfahrnen Herrn Joanni Rudolpho Glaubero, Hochgeehrtem Freunde itzo in

Ambsterdam.

Folgt / das Zweite Schreiben / also lautend:

Mein hochwert geehrter Herr GLAUBERE.

Dero sehr angenehmes vom $\frac{20}{10}$ xbr. habe ich in verlangter antwort erhalten / mich höchlichst erfreuend / daß mein Herr die von mir ganz wohlgemeinte erinnerung geneigter massen / vnd im besten vermercket / auch bedacht sein will / daß seine den Frommen zum besten Ferners heraus gebende secreta dem bösen hausen vnergriefflich styliseret, sein sollen / welches wohl gethan / vnd Göttl.

befehl

befehl gemes ist ; Daß aber M. H. h. meldet / es sey ihm nicht erinnerlich / das er in seinen vorigen Schrifften noch was sonderbahres von grossen heimligkeiten divulgiret hette / sondern habe dieselbigen nur obiter an ein vnd anderm Ort berüret / muß ich darauff mit warheit bekennen / vnd kan mit GOTT bezeugen / daß solche wenige berürung in keinem wege wenig / sondern dermassigen Nachdrucks sey / das vnter 1000. Kaum einer / der es dem itzigen Weldt leben nach recht würdig wehre / ja ich schewe mich auch solche Orter in diesem schreiben zu allegiren, damit es nicht in eines andern Hand komme / das es aber dennoch wenig verstehen / machet das gerechte Vrtheil Gottes / so ihnen die Augen des Verstandes hält / damit die edlen Perlen von den Schweinen vnd Hunden nicht zertreten vnd verhundet werden / were auch nimmer gut / daß ein jedweder so schleünig wissen solte / wo der Hund begraben liegt / wie mir es GOTT lob bewust ist / ja wem GOTT die Augen öffnet / bedarff nicht viel mehr offenbahrens / sondern man kan ihn mit wenig Worten zum grunde bringen / wie der Hocherleuchte Dionysius Zacharius bezeuget / daß die Philosophische Kunst dermassen edel vnd gut sey / das sie einer auch in einem Tage / ja in einer Stunde fassen möchte / wofern man keine Parabolen gebrauchte / dessen ich selber warhafftiges Zeügnuß geben kan / in dem mein begriff über all meines Lehrmeisters vermuthen gewesen / aber nicht mit solchem Vndanck /

wie des H. Discipeln gegen ihn verfaren/folgends auch wieder eine andere Persohn aus einem wenigen discours, so ich gefüret/des meisten Fundaments kündig worden; Hergegen aber befinde ichs auch den filiis Ignorantiæ & duræ cervicis desto schwerer/ in dem ich gegen manchem mit den vornembsten Puncten heraus gebrochen/ aber die hohen Augen haben sich am objecto meiner Persohn geärgert/ nicht glaubend/ daß mir die gelegenheit des süssen Crystallinischen flusses aus dem Philosophischen Saltz Meer bewust sein/ oder GOttes Wort ohne eine reverende vnd Aristotelischen Academien-Titul bezeuget werden könte; O der Jämmerlichen blindheit der Menschen/ qui ita volunt decipi! hoffe derowegen nochmahl/ der Herr werde meine bestgemeinte erinnerung in gutem auffnemen/ vnd vnverdrossen fortfaren/ den Danckbahren Kindern GOttes mit seinem Pfunde zu dienen/ erwartend dafür die himlische beylage von vnserm Erlöser dem Hochgelobten Sohn GOttes Christo Jesu, gestern heut vnd in Ewigkeit: Jch bin auch erbötig M. Hochge. Herrn guten Namen in einem besondern Tractätlein auffs beste als mir möglich/ vertedigen zu helffen/ vnd dem Herrn ein gut Zeügnuß/ wie ichs gedencke vor dem Alwissenden Richter der lebendigen vnd der todten zu verantworten/ in seinen wissenschafften zu geben/ damit jederman sehe/ daß die stoltzen Neidhamel des Herrn gute inventiones mit grossem vnrecht verachten/ da doch viel nutz

dar-

daraus zu schaffen / jedoch mit der condition, das der Herr damit zu frieden / daß ich meinen eigendlichen Namen davon lasse / damit ich nicht der Weldt bekant werde / so mir hernach die höchste molestation verursachen würde / will es aber dennoch so stellen / das es gegen des Herrn wiedersacher gnug sein soll / den ich mich gnugsam versichere / daß derselbigen keinem was bessers bewust sein wird / als ich GOTT lob ohne ruhm zu sagen weiß / den ich meine Wissenschafften nicht von hörsagen / sondern auß eines Ertz Philosophi (welchen zu wiederlegen alle Academien zu wenig sind) eigen händigen waren Schrifften geschöpffet. Bitte auch ob meinem weitleufftigen schreiben keinen Verdruß zu haben / den ich wohl weiß / daß der Herr wenig Zeit entraten kan / will auch den Herrn weiters mit schreiben nicht viel molestiren, hat aber der Herr mir etwa was zu gedencken / gebe er daß briefl. es sey wen es wolle / einhändigern dieses / so will ichs schon abfordern lassen / vnd vmbständl. beantworten / vnd werde in allem stets willig mich erfinden lassen mit meinem Pfündlein einem jeden (da ich gewiß weis / vnd versichert bin / das den Kindern GOttes in diesen betrübten / vnd noch viel elendern kommenden Zeit genützet / vnd nicht geschadet werde) von hertzen zu dienen / vnd bitte mich wegen solcher Volbringung bey dem Himlischen alles guts gebenden Vater in dero glaubigen Gebet vorzubitten / so ich vor den Herrn / vnd andere getrewe Taglöner GOttes auch zu

thun mir will angelegen sein lassen; Meinen Hochge. Herrn hiemit vnter die Gnadenflügel der Himlischen Gluckhenne zu allem Göttl. segen getrewlich ergebend Verbleibe

Dero liebe Dienstschuldiger Diener

J. H. S.

P. S.

DBstehendes wie auch vorgethanes schreiben kan M. He. wohl in seinem nechsten Tractät mit zum Druck geben / vnd sich damit entschuldigen / wie ernstlich er ermanet werde / die Chymische secreten waß geheimer zu halten / welche allein vor die Kinder gehören / sintemahl den Gotlosen vndanckbahren / vnd alles mit vnrecht zu sich reissenden Hunden nichts als die Helle zustehet / vnd eigenthümblich ist / soll ich auch zu des Herrn defension waß schreiben / wird der Herr belieben / es selber mit zum Druck zu geben / den es mir nicht thunlich / daß ichs hier Drucken lasse / wie auch / mir einige Puncten oder Memorial zu senden / was der Herr sonst hauptsachliches drin mit eingefüret haben will / das übrige werde ich schon zu des Herrn Ehr vnd Rhum zu disponiren wissen ; vnd will so bald ich des Herrn antwort empfange / nach des Herrn belieben darzu den anfang machen / zu wünschen were / M. H. He. erwehlte nun etwas particula-

cularisches zu seinem Nothwendigen auffenthalt / vnd neme darbey in GOttes Namen die auß arbeitung des gebenedeyten Universals zur Hand / womit 1000. mahl mehr Nutz zu Göttl. Ehr zu schaffen: Wie dan mein Præceptor vor erlangung des Universals sich des grünen vnterzugs ♄ bedienet / vermittelst dessen erwochentlich 6 Loht ☉ auß ☽ particulariter genossen / vnd dabey die langwürige arbeit deß Universals fortgestellet / welchen particularischen Proceß ich auch von seiner lebendigen Hand describirt habe / erfordert aber zimblichen schweiß des Angesichts / vnd viel Kohlen. Des Herrn runde Confession gegen die Mund Religionisten in seiner Apology wieder Farner gefelt mir trefflich wohl / vnd were sehr nützlich also in allen dero Schrifften zu continuiren, im übrigen verbleibe

M. Hochge. Herrn Dienstwilligster
Diener vnd getrewer Freund

J. H. S.

Koppenhagen den 20. Xbr.
St. v. Anno 1656.

Vberschrifft.

Dem Groß Achtbahren / Vest. vnd Hocherfahrnen Herrn Johanni Rudolpho Glaubero, Hochgeehrtem wehrten Freunde selbsthändlich einzureichen Dinstfr.

Ambsterdam.

JN dieses Mans seinen Schreiben verthädigt/ vnd lobt er meine Schrifften/ auffs höchste/ bietet sich auch an/ dieselbe gegen Farners Lügen also zu defendiren, gleich wie ers vor dem Richterstuel GOttes verantworten wolle/ außtrucklich vermeldent/daß ich gar zu viel Perlen für die Schweine heraus schüttete/ mich ernstlich derhalben ermahnent/den fluch nicht auff mich zu laden/ sondern hinführo mit Offenbahrung solcher hohen secreten in zuhalten. Nun aber verachtet er solche meine Schrifften auffs höchste/ vnd warnet die Menschen/ sich für solchen Sophistischen Schrifften zu hüten; Daß heist wohl zweyerley/ kalt vnd warm/ aus einem Munde geblasen; Wie solte es der Teüffel doch ärger machen können/ als itzt die falsche Menschen thun? Was kan doch ein solch falscher Mensch darauff antworten/ wann ihme seine Schreiben vor Augen gelegt werden? Wann er ein ehrlich Man/ solte er nicht schamroth da stehen? Vieleicht solte dieser wohl so keck sein/vnd läugnen/ daß es seine Schreiben nicht wehren/ welches sich aber nicht thun läst/dan noch zeügen vorhanden/die da wissen/ das mir Henricus Beth, von einem/ der sich Filium Sendivogii nent/ schreiben zugestelt/ auch wieder von mir Antwort abgehoelt/welche er nach Koppenhagen gesandt/da von dannen mir von dem Filio Sendivogii gedachte Schreiben zugeschrieben worden/ in welchem letzteren/ vnd zwar im P. S. Er selber begehrt/solche bey meinen Schrifften mit Drucken

zu lassen / auff daß ich entschuldiget wehre / wann ich hinführo nichts gutes mehr heraus gebe / sondern mich für dem fluech der Philosophen fürchtete : Ich habe aber solche seine schreiben nicht Drucken lassen wollen / alleine in dem Dritten Theil meiner Pharmacopœæ Spagyricæ, da ich lehre / die Metallen flüssig / vnd flüchtig zu machen / daß sie sich distilliren, vnd reinigen lassen / davon hernach hohe Medicamenten, vnd Tincturen zu bereiten / nur obiter etwas angerührt.

In meinem Zweiten Theil Pharmacopœæ Spagyricæ gedencke ich eines Processes auß dem ♄ / beschreibe denselben aber gantz Enigmaticè, also das so baldt keiner daraus den Lapidem Philosophorum, wie dieser J. H. S. besorgt (so vnterschreibt er seine Brieffe / vnd nent seinen rechten Nahmen gahr nicht) finden oder erlernen wirt / darüber gleichwohl gedachter J. H. S. so klaget / vnd an mich begehrt / das ich doch hinführo dergleichen Perlen nicht mehr mochte für die Schweine werffen.

Dieweilen mir aber wohl wissent / das die Edle Perlen von der blinden Weldt / so leicht nicht vnter den Hülssen zu erkennen / vnd daraus zu scheiden / hab ich seine warnung nicht groß geacht / sondern von dergleichen hohen secreten in dem Dritten Theil meiner Pharmacopœæ Spagyricæ, wie auch in meinem Testimonio Veritatis im Neun vnd dreyßigsten Puncten, bey dem Fischlein Eschineis weiters gehandelt / darüber dieser J.H.S. ohne

zweiffel erzürnt/ weilen ich so viel anleitung geben/ durch den Hnum daß Fischlein Eschineis auß dem Mehr zu fischen. Dan weilen er auff den Hnum gehet/ vnd andern den Lapidem Philosophorum darauß zu machen lehren/ anbietet/ ich aber an vielen Orten meiner Schrifften so klahr vnd weit herraußgehe/ besorget er/ die Menschen würden seine Kunst den Lapidem zu machen/ aus meinen Schrifften lernen/ vnd er möchte hernach darin nicht consuliret/ oder ersucht werden; Andere Vhrsach finde ich nicht/ wird auch gewiß kein andere sein: So der Man aber etwas im Fewr gethan/ vnd versucht hette/ fürwahr er würde sich nicht also mit aller macht darwieder gelegt/ vnd vermeint haben/ daß ich zu klahr gienge/ vnd jederman solche hohe Gabe GOttes alsobalden auß so wenig worten erfinden/ vnd weg nehmen können/ so leichtlich kombt man zu solchen hohen dingen nicht/ es gehört mehr darzu: Doch glaub ich gern den Philosophis, wann ichs gleich nicht weiß noch verstehe/ wann sie sagen/ das man in einer Stunden/ von einem/ der solches secretum besitzet/ das ganze Werck erlernen könte/ wanns GOTT einem gönte/ vnd seine Augen sehent wehren; Wer wird aber einem andern so leichtlich solche dinge auff die Nasen hängen/ wie J. H. S. in seinen Schrifften thut? Der nicht allein in seinem an mich gethanem Schreiben/ sondern auch in einem Teütschen gedruckten Tractätlein/ mir offentlich die Kunst/ so gut als sie Hermes selber

gehabt / anbietet. Furwahr ein wahrer Philosophus, der solches secretum besitzet / bietet solches keinem Menschen an / sondern so viel ihme müglich ist / sich still hält / vnd vor aller Weldt / etwas davon zu wissen / entkennet. Eß ist nie erhört / auch bey keinem Philosopho zu finden / daß einer solche Kunst durch particulare Schreiben / weniger durch offentlichen Druck aller Weldt anbieten solte / wie dieser J. H. S. gethan hat. Gewißlich so jemand so weit kommen / das er das Universal Werck verstehet / so mus ihme nothwendig auch nicht verborgen sein / Particulariter etwas ☉ vnd ☽ aus den geringen Metallen zu ziehen / dadurch er seine nahrung haben kan / vnd hat nicht nötig / einem oder dem andern daß grosse Werck / vmb ein stuck Brodt zu offenbahren / welches ohnfehlbahr / vnd mit Wahrheit von keinem Verständigen Menschen zu wiederlegen ist. In seinem vorangezogenen Ersten Brieff an mich schreibet er / daß er niemahlen in particularibus etwaß gethan / zum Universal aber könne er gute Nachrichtung geben / welches falsch ist / dan nicht müglich auff die höchste Trappen einer leiter zu steigen / ohne berührung der vnteren / darauff man algemach nach vnd nach höher / vnd endlich auff die höchste hinauff kombt. Dan in suchung geringer dingen ist den Philosophis daß Universal bekant worden / vnd gahr nicht außlesung vieler Bücher / die er in seiner Lucerna anziehet / vnd den suchenden dahin weiset / daß grosse Universal daraus zu erlernen. Ich mus be-

kennen / das alle die jenigen Authores, die er an-
ziehet / herrlich vnd wahrhafftig geschrieben/ glau-
be auch/ das sie das wahre Universal gehabt; Das
aber jemand solch grosses werck aus ihren Schrifften
solte erlernen können / ist falsch / dan sie gahr
zu behuetsamb im Schreiben gehen / vnd ist allein
zu diesem Ende von ihnen geschrieben worden/ auff
daß man glauben solle / das ein solch grosses werck
in rerum naturâ sey / vnd wird niemand / wie ge-
lehrt oder witzig er gleich ist / etwaß daraus schöf-
fen / wanns ihme GOTT nicht zuvoren offen-
bahret / vnd bey anderer Arbeit in die Hande kom-
men låst / wie sie dan auch mehrentheils selber also
darhinter kommen sein. Wann dan jemand durch
fleisiges suchen / and Anatomirung der Metallen,
vnd andern subjectis, auff eine gute spuhr kombt /
die müglígkeit erblicket / vnd eine wahrhaffte trans-
mutation siehet / sich darneben der wahren Philo-
sophen Schrifften erinnert / da sie sagen / vnd son-
derlich der Sendivogius in der Vorrede über seine
Zwölff Tractätlein / Wann jemand so weit
kombt / das er eines von den geringern Me-
tallen in ein bessers/ oder beständiges ☉ oder
☽ zu verwandeln vermag / es geschehe solche
Transmutation gleich mit / oder ohne Nu-
tzen / so sey ihme ein Thüer geöffnet / zu grös-
sern dingen zu kommen / welches auch die laute-
re wahrheit ist; Dan der mehrentheil dehren / die
solches Werck gehabt / habens vngefehr in ihren
anderen

andern laboribus gefunden / vnd gar nicht durch spitzfindige Gedancken ergründet. Sendivogius bekent selber / daß er manchem die Kunst gesagt / niemand aber hat glauben können / daß ein solch hohes Werck aus so geringen dingen zu machen. Er sagt auch weiters: Man solte es ehender mit Händen tasten / (zu verstehen im suchen vnd laboriren in andern dingen) als durch die gedancken ergründen. Sagt noch darbey: Wann die aller erfahrenste alte Philosophi wieder aufferstehen / vnd vnsere itzige labores ansehen solten / würden sie es nicht nachthun können / sondern gleich als vnsere Discipuli sein müssen / da sie doch die wahre Medicin gehabt / wir aber bey allen vnsern künstlichen distillationibus dessen ermangeln. Er sagt auch / so offt er sich einigen grossen offenbahret / sey er allezeit dardurch in gefahr vnd schaden gerathen; Dieser aber / der sich seinen Sohn nennet / offenbahret sich gegen jederman / vnd bietet die Kunst aus / welches einem wahren Philosopho gahr nicht wohl anstehet: Dahero er auch nicht für einen Sohn Sendivogii zu halten / oder anzunehmen / sonderlich weilen bey Sendivogio nirgents zu finden / das er jemandes fleiß vnd arbeit verachtet / vnd für Sophisterey außgeruffen / wie dieser sein angemaster Sohn gethan / vielmehr aber bekent er rund aus / vnd sagt; So jemand so weith kombt / das er ein einiges geringes Metal in ☉ oder ☽ verwandlen kan / es geschehe gleich mit / oder ohne Nutzen / so stehe ihme ein Thür offen zu grössern dingen.

Habe

Habe ich dan von solchen Transmutationibus nicht an vielen Orten meiner Schrifften / die müglichkeit darauß zu ersehen / bekant gemacht? Thue ichs nicht fast in allen meinen Tractaten? Kan ichs nicht alle stunde noch thun / vnd wahr machen? Warumb rufft mich dan dieser falsche Sohn Sendivogii für einen Sophisten aus / welches gegen die meinung Sendivogii streitet/ der von diesen allezeit viel gehalten / welche durch Kunst die müglichkeit der Transmutation, die geringere Metallen in Edlere zu verwandlen / gesehen/ gethan / vnd zu allen Stunden noch thun können? Hette dieser J. H. S. etwas im ♄no laborirt, so wehre es vnmüglich / daß ihme in seinen Laboribus nicht ohngefehr solle vnter handen kommen sein / particulariter ☉ vnd ☽ aus dem ♄no zu scheiden: So wenig als ich mich rühme / vnd von mir selber halte / so ist mir doch so viel bekant / das ich mehr als auff zehenderley weise Particulariter auß dem ♄no ☉ vnd ☽ zu scheiden weiß / wie ich dan solches bey beschreibung des ♄ni hernacher vor der gantzen Weldt bekant zu machen / keinen scheü trage / vnd dannoch wird kein Mensch in der Weldt mich so hochrühment sprechen hören / alß wann ich etwas von dem Universal wüste / oder verstünde. Ohne zweiffel wird der jenige / der etwas davon weiß / kein solcher Narr sein / vnd sich andern offenbahren / oder solche hohe Göttliche Gabe außbieten / es ist nimmer erhört / als bey diesem J. H. S. Ihrer viel haben zwar davon geschrieben / aber sie haben

doch

doch alzusammen verbotten / wanns jemand auß ihren Schrifften finden / oder es ihme GOTT gönnen würde / das derselbige doch keinem Menschen solches offenbahren solte / dan es eine Gabe GOttes / und nicht des Menschen sey. Dieser J. H. S. bestrafft mich / das ich zu weit gehe / und die Perlen für die Schweine werffe / da ich doch nur anleitung gebe / wie Particulariter gute Medicamenten zu trost der Armen Krancken zu bereiten / und er selber bietet daß grosse Universal werck jederman an; Wie reimet sich dieses? In seinen an mich gethanen schreiben begehrt er / ich solte doch von so wichtigen Sachen nichts mehr heraus geben / Farner, und seines gleichen solche Gesellen setzten sich nur gegen mich / auff das sie einige dingen in meiner Verantwortung heraus locken möchten / welches ich auch wohl weiß / das Farner darauff gesehen / und haben ihn etliche hungerige Mücken darzu angereitzt / in meinung etwas dadurch zu erschnappen ; Ich achte es aber darumb nicht / dan mir gleichwohl mehr bleibt / als solche Gesellen ihr lebetag nicht erfahren werden : Und wanns dieser J. H. S. auch darumb gethan hat / etwas von mir zu locken / so kan ichs ohne meinen schaden eben so wohl bey ihme thun / als bey Farnern, und halte dannoch gnug / da solche Neider dargegen manglen müssen.

Dieser J. H. S. schreibt in seinem Brieff an mich / ich solte doch keine secreta mehr heraus für die Schweine werffen / er wolle meinen Schrifften /

Zeügnüß

Zeügnüß der Wahrheit gnug / durch ein besonder Tractätlein geben/ wolle aber seinen Nahmen nicht beysetzen / darumb ich billig solch Zeügnuß nicht angenommen / noch begehret; Dan jederman würde gesagt haben / Glauber will seine Schrifften durch solche Leuth beschirmen / oder verthädigen / die ihre Nahmen nicht bekant sein / oder nennen dörffen / wie Farner gethan / dehme zwey solche Gesellen Lobsprüche ohne Nahmen / an seine schmähe karten gehenckt / welche damahlen bey Farnern gahr andere Nahmen gehabt / als sie itzunder in Schweden / da sie sein sollen / haben.

Ob solche Gesellen diesem J. H. S. welcher auch dehren Orten herkombt / vnd newlich zu Riga gewohnet / zu meiner verkleinerung anlaß geben / ist Mir vnwissent. Ich begehre aber solcher Leüthe Lob / oder Vorsprechen gar nicht / die ihre Nahmen nicht offenbahr machen / achte auch vielweniger ihre falsche Nachrede vnd Verleümbdungen / die wahrheit wird dardurch doch nicht vntergehen / noch die Lügen bestehen können. Wann mir daran gelegen / wolte dehren viel / eines ansehnlichen stands haben können / die sich ihres Nahmens nicht scheühen / sondern die wahrheit / was sie bey mir gesehen / frey offentlich vor aller Weldt bekennen solten; Wozu aber nötig? Ein guter Wein bedarff keines aus gehenckten Krantzes. Dieses aber bin ich willens / mit gelegenheit mich einmahl einem grossen Herrn zu offenbahren / vnd zu bitten / daß er durch seinen langen starcken Arm mir ge-

gen solche Calumnianten beystehen wolle; Dan ich GOTT Lob so viel weiß vnd kan / mich bey aller Weld gute Freunde zu machen. Ich bin allezeit des Paracelsi Spruch ein gedenck gewesen; Alterius non sit, qui suus esse potest. Komme auch noch vngern darzu / wanns aber die Noth erfordern solte / würde ich nichts so lieb haben / gegen die Calumnianten auffzusetzen.

Dieser J. H. S. nent sein Büchlein / Lucernam Salis Philosophorum, ich muß bekennen / das er ein Latern darsetzet / aber kein brennende Kertzen darein / dabey man sehen kan / er weist die suchenden auff alte Scribenten, dasollen sie die wahrheit aus suchen / welche aber so dunckel / das ihrer viel Tausenden durch ihre Schrifften verdorben sein / dennoch aber haben sie alle wahrhafftig geschrieben / vnd ist ihr schuld nicht / das so viel vorgeblich darnach laboriret haben: Wie! solte dan dieser J. H. S. mich darumb einen Sophisten nennen können / wann gleich einige Vnerfahrne Esels nach meinen Schrifften laboriret, vnd nichts gefunden? Es ist darumb meine schuld nicht / sondern ihre selbst eigene / in dehme sie auß vnverstandt geirret / vnd nichts thun können: werden nicht Geber, Paracelsus, vnd meist alle seine angezogene Authores, die am allerfleisigsten geschrieben / von den Ignoranten für Sophisten aus geruffen? Dehren Schrifften dieser J. H. S. lobet / anziehet / vnd aus vielen alten Lappen einen neuhen beltz macht; Daß mag wohl ein Latern

ohne Liecht / oder in einen Jrgarten geführet heissen. Wehre der Lapis Philosophorum aus seinen angezogenen Authoribus zu finden gewesen / es wehren so viel nicht darüber verdorben / auch wehre der Lapis Philosophorum, weilen solche Schrifften albereit viel Hundert Jahren zum theil gewesen / vnd noch in allen Sprachen genugsamb zu finden / so gemein worden / als die composition des schädlichen Schießpulvers / welches ohne zweiffel wehre verborgen gehalten worden / wans müglich gewesen wehre. Darff also keiner sorgen / das der Lapis Philosophorum durch dieses J. H. S. Lucernam gemein werden solte / dan seine Latern kein ander Liecht in ihr hat / als was andere vor vielen Jahren auch geben / vnd doch niemand vnfehlbahr darnach gehen kan. Jch rühme mich nicht / viel zu wissen / dennoch aber werde ich / geliebts GOTT / in diesem Tractätlein der gantzen Weldt ein helbrennendes Liecht auff einen Leüchter stellen / vnd gar keine finstere Latern ohne Liecht / wie dieser J. H: S. gethan hat.

Da hat der Günstige Leser meine Meinung / was von des J. H. S. Monarchia Artium zu halten / ob aus seinen Schrifften ein solche Monarchiam zu spühren / kan ein jedweder erfahren / der solche lieset.

Auff daß ich aber meine eigene meinung auch sage / was Paracelsus anzeigen wollen / da er schreibet / es werden die grosse secreta ehender nicht bekant / biß das Elias Artista kommen / vnd solche

lehren

lehren werde. Was hat Elias der Heylige Man GOttes mit den Künsten zu thun? Gantz nichts. Paracelsus hat etwas anders damit andeuten wollen / er hat gahr wol gewust / das niemand zu solcher grossen erkantnüs gelangen kan / alß durch offenbahrung GOttes / fleisiges betten / vnd suchen / daß ist der rechte Elias, davon Paracelsus redet; wann das Wort Elias ruckwarts gelesen / vnd daß E. in ein A. verwandelt wird / so lautet es Salia, dehme diese bekant sein / dehme ist der Elias sein Lehrmeister. Da Paracelsus von den Salien redet / sagt er dabey: Die Alchymia hat es gefunden im Nitro stecken / weist also auff die Salia die vmbgekehrt Elias zu lesen sein.

Dieses ist meine meinung von der Ankunfft des Eliæ Artistæ, vnd sage noch / wehme die Salia bekandt werden / dehme ist Elias erschienen. Hiermit genug von deß J. H. S. seiner Ersten Monarchia, vnd was davon zu halten.

Folgt seine Zweite Monarchia.

FVr die zweite Monarchia ziehet er an deß Paracelsi weissagung; Es werde ein Lew von Mitternacht kommen / vnd ein Monarch der Weldt sein: Welche Prophezeihung gantz vnd gahr nicht nach dem Buchstaben zu verstehen. Waß hat Paracelsus mit dem Lewen von Mitternacht zu

thun? Waß gehen ihme die Monarchien der grossen Weldt an? Eß wollen gern einige diese Prophezeihung/ auff diesen oder jehnen König von Mitternacht deůten/ daß doch Paracelsi meinung gantz nicht gewesen/ er hat viel ein anders darmit vermeinet/ vnd durch den Lewen von Mitternacht den Salpeter verstanden/ welcher mit den Mitternächtischen Winden/ Regen/ vnd Schnehe zu kommen pflegt/ vnd zwar alle Jahr vielmahl/ wie solches wohl bekant ist/ dahero ihrer viel vnter den Philosophis dahin gewiesen/ dehren ich auch etliche gekant/ die gantze grosse Fässer voll Regen vnd Schnee vom Norden wehende gefangen/ vnd eine Tinctur daraus bereiten wollen/ haben aber nichts als einen guten Salpeter gefunden/ darzu zu kommen/ ich einen viel näheren weg gewiesen. Paracelsus, Basilius, vnd andere Philosophi haben viel vom Grůnen/ vnd Rothen Lewen geschrieben/ welches alles vom Nitro zu verstehen/ der gahr leichtlich zu einem Grůnen/ vnd auch Rothen Lewen zu verwandlen/ davon ich selber an vielen Orten meiner Schrifften meldung gethan. Mancher möchte sagen; Wie kan der Lew aus Mitternacht erwartet werden/ wann der Salpeter von Paracelso dardurch solte verstanden werden/ der doch nicht erst zu erwarten/ sondern allezeit gewesen? Der soll die Ankunfft dieses Mitternachtigen Lewens also verstehen/ nicht seinem eůsserlichen ansehen/ vnd bekanten gebrauch nach/ sondern allein seine innerliche mächtige krafft/ vnd verborgene Schatz/

davon alle Philosophi so viel Enigmata geschrieben / vnd alles auffs allergeheimbste gehalten / betrachten. Gewißlich / wehme das innerste des Salpeters bekant ist / der kan von wunderlichen dingen sagen: Dan er allein ein rechter Monarch ist. Gute Policey kan er wohl anrichten / bey dehnen die ihn haben vnd kennen. Gewißlich / dieser Monarch wird niemand rahten / todt zu schlagen / einem andern Landt vnd Leuthe abzunehmen / vnd die gantze Weldt in vnruhe zu bringen / wie sonsten die Monarchen zu thun pflegen: Sondern er wird Fried vnd Einigkeit bringen. Den Kriegsleuthen rathen / das sie zu Hauß bleiben / sich ihrer Handt arbeit ernehren / vnd kein vnschuldich Bluth vergiessen. Den geitzigen Wucherern wird er rathen / den Armen gutes zu thun / vnd daß schinden einzustellen. Den Theologis wird er weissen / daß all ihr gezänck Eitel / vnd nichts als hader / vnruhe / streit / vnd Vneinigkeit zwischen den Menschen verursache / ihnen eingeben / daß sie von der Liebe des Nächsten (die vnter dem vnnützen gezänck gantz verlohren ist) predigen / allen Haß fahren lassen / vnd zur gedult / vnd Christlichen demuth rathen vnd helffen sollen; Solche vnd dergleichen gute Lehr vnd Policey wird die innerste Erkantnuß des Lewen von Mitternacht mit sich bringen / vnd gar keinen Krieg / noch Bluth vergiessen. Ehe das aber gedachter Lew auß Mitternacht gezahmt / vnd gütig gemacht wird / ist er freilich ein Reissender Lew / gifftiger Basiliscus, vnd

verschlingender/ fressender Drach/ dardurch Menschen vnd Viehe erwürget / Stätte vnd Schlösser zerbrochen / vnd Landt vnd Leuthe verderbet werden können.

Dieses wenige ist meine Einfältige Meinung / wegen Ankunfft des Lewen aus Mitternacht / ein jeder kan davon glauben / was er will / womit genug / von deß J. H. S. zweyte Monarchia, vnd wie dieselbige zu verstehen.

Folgt die Dritte Monarchische Weissagungh.

DJe Dritte Weissagungh betreffend / davon J. H. S. gedencket / dieselbe weiset auff einen Schribenten Jacob Böhem genand / der seines Handwercks ein Schuester gewesen / vnd viel Theologische / vnd auch Chymische Schrifften heraus geben / welche Henricus Beth nachdrucket: so viel ich darin gesehen / so ist er ein frommer Man gewesen; Waß er aber in Alchymia verstanden / kan ich nicht wissen / dieses aber weiß man / das er niemahlen laboriret, vnd seine Chymische Schrifften übel zu verstehen: Die Theologische aber von vielen Menschen gelesen werden. Jch halte darfür / dieser J. H. S. habe sich darumb an mich gerieben / daß er gern ein Gezänck mit Mir anfienge / vnd seine Bücher dadurch verkaufflich zu machen / gesucht.

Ich habe ihm aber hiermit einmahl für all geantwortet; Wann er wieder kommen solte/ würde ich genötigt sein/ ihme auff ein andere weisse zu begegnen/ dan ich des zänckens müde bin; Wil er ja zäncken/ so zancke er mit einem/ der nichts zu thun/ oder zu versäumen hat/ wie er vnd seines gleichen/ die keine Haußhaltung haben/ dafür zu sorgen/ ich kan meine Zeit besser anlegen/ als mit solchem gezänck zu verschleissen / wovon niemand nutzen hat/ als der Drucker / dehm seine unbekante Bücher sonsten nicht abgehen wollen.

Zum beschluß muß ich dem Günstigen Leser noch mit wenigem berichten/ vnd was dieser J.H.S. für ein boßhafftiges gemüth haben müsse/ noch besser zu erkennen geben; Dan nach dehme ich in des J. H. S. Tractätlein gesehen/ das er mich so gantz unverdienet unter die Sophisten gezehlt/ hab ich einigen Freunden seine an mich gethane Schreiben gezeiget/ umb zu hören/ was sie doch darzu sagen würden/ darunter nicht ein eintziger gewesen/ welcher sich nicht auffs höchste/ über des Menschen unredliches Gemüth/ vnd falschheit verwundert: Einer aber unter denselben hat nachgehents an diesen J. H. S. geschrieben/ vnd ihme zu erkennen geben/ wie daß ich gesinnet solchen unverdienten Titul, den er mir zugelegt/ wieder von mir zu legen/ vnd mich gegen solche unbilligkeit zu verthätigen. Dehme hat dieser J. H. S. wieder geantwortet/ vnd geschrieben/ welches schreiben derselbige Freundt mich sehen lassen/ worin vermeldet wirdt/

daß er der J. H. S. unwillig worden / weilen ich an einem Orth meiner Schrifften / gahr zu klahr von dem Universal geſchrieben / darzu wehre es ſo ein groſſe verkleinerung nicht / jemande einen Sophiſten zu nennen; Eß würde doch Geber für einen Sophiſten aus geruffen / der doch ein König geweſen / vnd wann ich wieder ihn ſchreiben würde / ſo wolte er wieder gegen mich ſchreiben / vnd nicht allein mir / ſondern auch meinen Kindern nach meinem Tode ſchädlich ſein / welches ſchreiben noch vorhanden. Ich gebe nun allen Frommen hertzen zu erkennen / ob ein ſolche that Menſchlich / oder Teufliſch ſey. Da es einige gehört / haben ſie mir gerahten / nur ſtill zu ſchweigen / es möchte ſonſten ein ſolches gezänck geben / wie bey Farnern; Darauff ich geantwortet / daß ich ihme weiter nicht einmahl zu antworten begehrte / wie viel er gleich gegen mich liegen möchte / wehre darneben auch des vorhabens / künfftigen Frühling / wanns GOTT geliebt / durch meine herrliche Inventiones mir groſſe Freunde zu machen / welche ſich dan nicht allein meiner Perſon vnd Schrifften / ſondern auch meiner hinterlaſſenen Kindern nach meinem tode ſich ernſtlich annehmen werden / mir zweiffelt gahr nicht / es werden ſich endlich vornehme Perſonen finden / welche ſolche unmenſchliche boßheit nicht werden leiden / beſondern ſelbiger ein Zaum oder Gebiß ins Maul legen können. Man pflegt zu ſagen / niemand kan länger Ruhe haben / alß ſein nachbahr will / wer gern zancket / der findet

det bald ein Vhrsach / wie dieser J. H. S. auch gethan; Nun ich werd es GOTT befehlen / vnd erwarten / was sein gerechte hand thun will.

Eß ist gahr nicht anzunehmen / noch zu glauben / das dieser J. H. S. daß wahre Universal haben solte / dan es gegen GOTT / die Natur, vnd aller Philosophen einhellige meinung streitet / die da alzugleich sagen / das der jenige / welcher zu einer solchen hohen Gabe GOttes gelanget / nothwendig from vnd Gottfürchtig sein müsse / wie es dan auch nicht anders sein kan. Dieser J. H. S. erbietet sich erstlich meine wahrhaffte Schrifften / gegen Farner vnd seines gleichen / in einem besondern Tractätlein also zu verthädigen / gleich wie ers vor dem Richterstuel GOttes (seint das nicht schröckliche Wortte) verantworten wolle; Bald hernach aber rufft er dieselbe für Sophistisch aus / vnd das nicht allein / besondern er dräwet auch noch mir / vnd meinen gleichsamb noch unmündigen Kindern nach meinem Tode schädlich zu sein: Ist nicht eine schone Heyligkeit in diesem Menschen verborgen? Weilen es gar zu grewlich vnd Vnmenschlich ist / habe ich nicht unterlassen können / der gantzen Weldt solches bekandt zu machen / damit alle fromme hertzen Vrtheilen mögen / ob auch der Teuffel ärger sein könne / alß ein solcher Mensch / der sich rühmet / das wahre Universal zu haben; Eß ist aber genugsamb aus obigem allen zu schliessen / daß dieser J. H. S. solche hohe Gabe GOttes nicht besitzen müsse.

Dieses wenige hab ich alhier in Parentheſi zu meiner Schrifften defenſion, gezwungener weiſe / die falſchheit der Menſchen ein wenig abzumahlen / vnd was von ſolchen Scheinheiligen Füchſen zu halten / beyfügen müſſen / welches mir kein Ehrlich Mann für übel auffnehmen / ſondern die in dieſem Tractätlein entdeckte ſecreta, für die Mühe dieſe Verthädigung zuleſen / als eine erſetzung / ihme dargegen ſein laſſen wolle / ich freundlich bitte.

Erbiete mich auch hiermit gegen alle Weldt / alles das jenige / was ich von anfang / biß auff dieſe Stunde geſchrieben / kunfftigen Frühling anzufangen / ſolches publicè demonſtriren zu laſſen / welches gegen meine andere ſubtilere Inventiones, davon noch nichts im Druck / als was in dieſem Tractätlein mit wenigen angerühret / nur Kinderwerck zu rechnen / welche aber den Freunden / in meinem Laboratorio ſecretiori, der Zeit / geliebts GOTT / gezeiget werden ſollen.

Folgt nun hierauff der Großmächtige Lew / vnd Monarch, auß Mitternacht / welchem niemand in der Weld zu vergleichen / dehme keiner an Macht vnd Herligkeit vorgangen / vnd auch nimmer ſeines gleichen kommen wird.

EHe vnd bevor ich aber von ſolchem Allermächtigſten Monarchen der Weldt zu ſchreiben anfange /

fange / finde ich guth / des Paracelsi Prophezeihung / wie dieselbe mir Schrifftlich zu lesen vor kommen / zu besserer Nachrichtung / hieher zu setzen / daraus ein jeder / der in der Natur erfahren / genugsamb sehen kan / daß Paracelsus keinen König verstanden / sondern daß grosse Philosophische geheimbnüß darmit anweisen wollen / vnd lauten die Worte Paracelsi, wie folget:

Prophezeyungh /

Doctoris

PHILIPPI THEOPHRASTI PARACELSI.

Von Löwen auß Mitternacht.

DAß ich in meinem Grab nicht gelassen werde / sondern man wird mich wiederumb auß meinem Grab gegen Morgen legen / vnd ich sage euch: Drey grosse Schätz seind verborgen: Alß einer / zu Weyden in Frieaull. Der ander / zwischen Schwaben vnd beyern / den Ort nent ich nicht / zu verhüten groses übels vnd Bluthvergiessens. Der dritte / zwischen Spanien vnd Franckreich. Vnd dehnen sie beschaffen sein / werden dardurch zu einem Triumph gefüh-

ret/ darob sich jederman verwundern wird. Item, bey den Schatz zwischen Schwaben vnd Beyern würd man überauß erfahrne Kunstbücher finden/ darbey Edelgesteine / auch ein Carfunckel lie-get.

Hierüber schreibe ich von dem Alter dehrer / welchen sie bescheret / vnd sie finden werden. Alß der erste seines Alters 32. Der ander 50. Der dritte 28. Jahr / vnd sollen balde nach abgang des letzten Osterreichischen Keyserthumbs gefunden werden / vnd wird geschehen / das eben zur selben Zeit ein Gelber Löb von Mitternacht kommen wird / der wird dem Adler nachfolgen / vnd mit der Zeit übertreffen / er wird auch gantz Europam, vnd eines theils Asiam, vnd Africam in seine gewaldt bekommen / er wird Christlicher guter Lehre sein / dem alles bald beyfallen wird; Erstlich wird er viel mühe haben / des Adlers Klawen aus dem Reich zu bringen / vnd ehe dan solches geschiehet / werden in allen Landen grosse Verwirrungen / vnd viel wiederwertigkeit entstehen / eß werden die Vnterthanen wieder ihre eigene Herren streben / daß grosse Auffruhr dadurch sollerwecket werden / doch soll das haubt bleiben / vnd die boßheit gestrafft werden.

Bey diesem wirds nicht verbleiben / sonder es wird ein grösser Fewr angehen / vnd wird darunder groß verderben geschehen / aber GOTT wird den Gerechten beystehen / vnd ihn helffen / doch soll ein Füncklein der Gerechten bleiben / vnd dasselb

selb wird hernachmahl groß sein / daß man es mit grosser Furcht wird annehmen / daß wird / was Todt ist / wiederumb lebendig machen; Die Feind Christi werden sich mächtig erzeigen / vnd sie werden groß verderben mit sich bringen / daß es sich wird ansehen lassen / als ob es mit uns wird auß sein.

Wen nun der Feind in seinem höchsten Gluck stehen wird / so wird GOTT der Almächtige / durch ein kleines Häufflein / so dem starcken Löwen auß Mitternacht nachfolgen wird / demselben Grausam / sambt seiner Clerisey gantz außrotten: Doch werden sich viel bekehren / vnd an seinen Nahmen vnd Almacht glauben.

Wen nun dieser Löw des Adlers Scepter bekommen wird / werde jederman darauff sehen / vnd ihm folgen / dieser wird mächtig von Thaten vnd Wunder sein / vnd werden ihm die Vnterthanen / so ihn jetzt nicht kennen / mit grossen Freüden uffnehmen.

Ferner / daß der obgemelte Schatz zwischen Schwaben vnd Beyern gefunden wird / welcher mächtig an Bahrschafft / mehr den 12. Königreich / alda ein Carfunckel als ein Ey / welchen kein Keyser nicht bezahlen kan / lieget.

Aber der ander Schatz zwischen Spanien vnd Franckreich ist woll sehr groß vnd mächtig / doch ist der vorige weit drüber / vnd soll im Eintrit des Löbens / der von Mitternacht kommen wird / welcher den Adler tragen vnd führen wird / offenbahr werden /

den / vnd alßdan wird erſt gedacht werden / waß ich Theophraſtus geweſen bin? Wann alßdan gemelter Löw von Mitternacht ſeinen lauff volführt hat / vnd des Adlers Klauwen gleichſam ſtumpff gemacht / alßdan wird allenthalben Fried vnd Einigkeit kommen / zuvor aber wird er Zeichen ſchicken / daß die vorlauffenden Botten / die zukunfft des Herren ankündigen werden.

Noch einſt bitt ich Theophraſtus, daß ihr mir alle keine ſchuldt geben wollet / daß ich am Tage offenbahre / vnd anzeigen thue / dan ich nicht wider den Willen GOTTES ſtreben kan / ſondern habe ſeinen willen in der Natur verrichten müſſen.

Vnd iſt der Schatz vnd die verborgene Heimbligkeiten / die ich offenbahren müſſen / daß dieſer Schatz die andere weith übertreffen thut / an gemelten Ort zwiſchen Schwaben vnd Beyern / als an einem geheimen verwahrſamen Ort / da liegt meine höchſte geheime Kunſt / alß die rechte Tranſmutation Metallorum des kurtzen wegs / des Univerſali, Pluſquam perfecti, Hochwürdigen Auri Potabilis, & Lapidis Philoſophorum, wem nun ſoches zu finden / die rechte Thüer auffzuſchlieſſen / von GOTT beſchaffen iſt / der wird an dieſem Ort / ein Carfunckelſtein / ſambt andern Edelgeſteinen finden / vnd er liegt in einem Trühlein verſchloſſen / welches mit Menſchen Hände gemacht iſt / alles von lauter Edelgeſteine vnd Golde / der Schlüſſel liegt oben drauff / vnd in einem Gulde-

nen

nen Sarg / vnd der Güldene in einem Silbern / vnd der Silberne in einem Ziehnern Sarg vergraben / vnd liegt an einem Ort / welches GOTT hie haben wollen.

Aber GOTT der Allmächtige wird durch den / der dieses finden wird / in allem Glück vnd Sieg mit seiner Göttlichen macht stercken / vnd ihm gewaldt verleihen / damit alles böses untergedrucket werde / vnd alles gute eröffenet / vnd daß ersprießlich sein wird / dadurch auch die nötige dinge erlanget werden mögen durch den GOTT / durch welchen die Weldt erschaffen / auch wieder zubrechen kan / auch durch den Sohn / vnd H. Geist / wahrer GOTT hochgelobt in all Ewigkeit / Amen.

Erstlich sagt Paracelsus in obiger seiner Prophezeihung / man werde ihn in seinem Grab nicht lassen / sondern daraus nehmen / vnd gegen Morgen legen; Wer solte so schlecht sein / vnd glauben / daß dieses nach dem Büchstaben zu verstehen? Ich glaube niemand; Waß solte es dem Paracelso helffen / wann man seine Beiner außgrübe / vnd an einen andern Ort legte? Wann er auch noch leben solte / würde er kein besser Grab / als dieses / darinnen er lieget / begehren / so hochmühtig ist er bey seinem leben niemahlen gewesen / hat wohl gewust / daß alle zeitliche Ehre vergänglich / vnd Eitel ist / hat auch woll nicht einmahl begehrt / daß man ihm ein Grabschrifft machen solte / dannoch / wie seine Freunde ihm an einen Ehrlichen Ort begraben lassen / hat die Hohe Obrigkeit ihm ein herliches

liches Zeügnüß seiner Thaten / auff seinen Grabstein hawen lassen / davon er Ehr genug hat / so lang die Weldt stehet. Die Worte lauten also /

EPITAPHIUM TEOPHRASTI PARACELSI,

Quod Salisburgi in Nosocomio apud S. Sebastianum, ad Templi murum erectum spectatur, lapidi insculptum.

CONDITUR HIC
PHILIPPUS THEOPHRASTUS
INSIGNIS MEDICINÆ DOCTOR, QUI
DIRA ILLA VULNERA
LEPRAM, PODAGRAM, HYDROPISIM, ALIAQ. INSANABILIA CORPORIS CONTAGIA,
MIRIFICA ARTE SUSTULIT
AC
BONA SUA IN PAUPERES
DISTRIBUENDA COLLOCANDAQ. HONORAVIT:
ANNO M.D.XLI. DIE XXIIII.
SEPTEMBR. VITAM CUM
MORTE MUTAVIT.

WIe solte man ihm nach seinem Tode mehr Ehr anthun können / als ihme durch diese Grabschrifft

schrifft wiederfahren? Ich vermeine nein: Meine einfältige meinung aber will ich darumb nicht für ein Euangelium gehalten haben / ich setze dieselbe nur hieher / wie ich sie verstehe / ein jeder mag glauben / waß er will / vnd das die Prophezeihung nach dem Buchstaben zu verstehen sey / glaube ich fur mein Person gahr nicht. Daß man ihm in seinem Grabe nicht lassen / sondern heraus nehmen / vnd gegen Morgen legen werde / verstehe ich also: Nemblich / wann einige kommen / die seine Schrifften verstehen / vnd daraus sehen werden / waß er für ein mächtiger Man gewesen / die dan / sag ich / solches klahr beweisen / sich seiner annehmen / vnd seine Schrifften / gegen seinen Feinden / Spöttern / vnd Ignoranten, welche ihn bey seinem leben nicht allein / sondern auch nach seinem Todt / biß auff diesen heütigen Tag / so Vnmenschlich verfolgt / verachtet / geschmähet / vnd gescholten / vnd gleichsam mit Lügen vnd Schmäheschrifften begraben / defendiren; So nehmen sie ihn aus seinem finstern Grab / vnd legen ihn gegen Morgen / daß ist / anß Liecht / damit jederman sehen könne / was er für ein unvergleichlicher Man / vnd wer er gewesen / darzu ich / wanns GOTT zuläst / daß meinige auch noch zu thun gesinnet bin / vnd will noch meinem geringen vermögen ihn heraus ziehen helffen.

Demnegst sagt er / es sein drey grosse Schätze begraben / wer solche findet / der selbe solte zu einem grossen Triumph geführet werden. Diese Orter / welche

welche Paracelsus benennet / da die Schätze begraben sein sollen / sein solche Orter / da herrliche Mineralien gegraben werden / vnd sonderlich eine solche Minera, die nicht gemein ist / darinnen ein mächtige hohe Tinctur verborgen / dergleichen sonsten weder in dem Golde / noch in andern kleinen / oder grossen Metallen oder Mineralien zu finden. Ich halte dafür / Paracelsus habe diese Mineram gekent / ein Tinctur darauß bereitet / vnd dahero solche Schätze also verblümbt beschreiben wollen. Wer sie finden / daß ist / wer solche heraus graben / vnd eine Tinctur daraus bereiten könte / der würde ohne zweiffel zu grossem Triumph geführet werden / wann er sich bekant machen wolte? Ich glaube aber / wann solche von einem Gottsfürchtigen / frommen / vnd verstandigen Menschen ja solten gefunden werden / wie sie dan auch kein Gottloser nimmermehr finden kan / derselbe keines eitelen Triumphs begehren / sondern sich in stiller Niedrigkeit wohl gedulden würde. Was dieses nun für eine Minera sey / darinnen GOTT solche hohe Tinctur gelegt / vnd vor den Hoffertigen / vnd Geitzigen Augen begraben / vnd verborgen hatt / geziemet sich nicht zu offenbahren; Dieweilen aber GOTT alles in Handen hatt / vnd dehnen ers günt geben / vnd andern nehmen kan; Derhalben fürchte ich gahr nicht / wann ich solches subjectum gleich bekant mache / daß so leichtlich jederman den tieffbegrabenen Schatz daraus ziehen wird. So viel hab ich erfahren / daß viel eine

höhere Tinctur darin verborgen / alß in keinem einigen Metal, oder Mineral zu finden. Daß ich aber ein Universal Tinctur daraus solte gezogen / vnd fix gemacht haben / daß sage ich nicht / dan meine Zeit vnd gelegenheit solches biß dato niemahlen leiden wollen. Particulariter hab ich vielmahl die Lunam darmit gradirt, das sie etwas beständiges ☉ hinterlassen / daraus ich gemercket / das viel gutes darmit außzurichten / wann solche flüchtige Tinctur nach der Kunst fix vnd flüssig gemacht würde; Wann mir GOTT daß leben gönt / vnd ich so viel ruhe vnd zeit darzu finden kan / will ichs nicht verreden / einmahl ein versuch zu thun / vmb zu sehen / was GOTT bescheren will.

Den Nahmen solches subjecti betreffend / so wird es Magnesia saturnina genant. Diese zwischen Franckreich / vnd Spanien in dem Piemontischen Gebirg / wird Magnesia Piemontana ins gemein genant / sie ist aber gahr ungleich / dan etliche ist grauschwartz / welche von den Glaßmachern zu Venedig gebraucht wird / wann sie ein wenig im schmeltzen unter daß Glaß thun / selbiges hell vnd klahr darmit zu machen / daß Glaß erlang anfänglich davon gantz ein Purpur, oder Ametisten Farb / aber die Farb bleibt über ein Stunde nicht / sondern verrauchet / weil sie noch unfix ist / vnd daß Glaß wird gantz hell davon; Wollen sie aber daß Glaß Purpur behalten / so müssen sie solches / sobald die Magnesia darin ge-

schmoltzen / verarbeiten / so bleibt die Farb im Glaß. Vor vielen Jahren / da ich noch in geringern dingen mich geübet / vnd die Cristallen in allerhand Farben Gläser bereitet / davon in dem Vierdten Theil meiner Offen zu sehen / hab ich erfahren / das solche schöne Purpur Farb nicht fix im Fewr sey / vnd daß solche Magnesia auch sehr viel unreinigkeit bey sich hat / dardurch mir meine Gläser dunckel worden; Gleichwoll hab ich nicht nachgelassen / die reine Tinctur durch Kunst daraus zu ziehen / vnd von den vnreinen fecibus zuscheiden / darzu ich vielerley Menstrua gebraucht / habe aber soviel als nichts darmit außrichten können / biß daß ich endlich solche Magnesiam mit einem fixen Salpeter vermischt / vnd beederley im Tiegel starck zu sammen kochen lassen / da hat mein Salpeter das Corpus Magnesiæ auffgeschlossen / vnd ist auß beiden ein schöne Purpur-Farbe Massa worden / dieselbe hab ich außgossen / pulverisirt, mit warmen Wasser extrahirt, vnd viltrirt, endlich aber einen überaus schönen Purpur-Farben fewrichen liquorem bekommen / welcher schier alle Stunden / nur in der kälte also stehende / sich an Farben verendert / baldt ist er Graßgrün / bald Himmelblaw / baldt Bluthroth von sich selber worden / baldt hat er wieder andere schone Farben an sich genommen / auß welchem liquore ich dan noch einmahl das reinere theil separirt, vnd endlich solches rothe Pulver zu meiner Glaß färbung gebrauchet / davon mir zwar die Gläser schon wor-

worden sein / aber weil die Tinctur noch flůchtiger wahr / alß der Stein selber / davon sie gezogen / hab ichs auch můssen stehen lassen ; Dardurch aber gleichwohl erfahren / daß eine mächtige Tinctur in gedachter Magnesia verborgen / hab auch seithero den sachen weiters nachgedacht / die Magnesiam also flůchtig auff die Lunam versucht / vnd etwas ☉ gefunden / aber zur volligen fixation wegen manglung der Zeit / vnd ůberhäuffung vieler vnruhigen Geschefften weiters nichts darmit vornehmen kőnnen. Bin aber der meinung / wann es GOTT einem gőnnen wolte / das man daraus eine Tincturam, auff Metallen vnd Menschen / bereiten kőnte ; Dieses sein meine Gedancken / weiß aber gahr wohl / daß die Spőtter vnd Ignoranten nur daß gelächter davon treiben werden / dehnen ichs nicht wehren kan.

Dieser in Friaul ist eine Magnesia saturnina, vnd viel reiner vnd besser / als der in Piemont, auch ist mehr Tinctur darin / welche sich durch den Salpeter extrahiren , oder außgraben läst : Vnd obwohlen die Minera grawlicht / dannoch der Salpeter also balden eine ůberaus schone grůne herauß ziehet / welche sich gleicherweise in Purpur , Blaw / Roth / vnd wieder in Grůn verwandelt / auch also flůchtig ein jewedere Lunam gradirt , vnd etwas Gůldisch macht. Diese beede Mineralia hab ich vielmahl unterhanden gehabt / vnd einen grůnen Lewen dardurch zu wegen gebracht / aber weiters bin ich darmit nicht kommen.

 Der

Der dritte Schatz zwischen Schwaben vnd Beyern ist diesen beeden auch nicht viel vngleich. Ohne zweiffel seind solcher Schätze an vielen Orten / da Gebirg vnd Bergwerck ist / zu finden / Es mangelt aber allein an der rechten außgrabung / vnd vollentz zeitigmachung / welches niemand erlangt / alß dieser / dehm es GOTT günt.

Dieses habe allein hier anzeigen wollen / waß meine Meinung von solchen grossen Schätzen sey / ich glaube gäntzlich / daß ein Universal Medicin daraus zu bereiten müglich / vnd sonderlich aus dieser / welcher durchauß mit einem glänzenden Metal, einem Bley Ertz gleich / durchwachsen / vnd wegen seiner flüchtigkeit kein Metal auß ihme schmeltzen läst / sondern im rauch davon fleügt; Der Mitternachtische Lew aber kan ihme daß hertz auß dem leibe reissen / vnd seine jungen darmit fett machen: Wen GOTT einem die Gnade gebe / solchen Schatz recht zu erlangen / der würde freylich viel Kunstbücher finden / mehr als er nötig hette.

Daß Paracelsus sagt: Der Lew aus Mitternacht / nachdehme er gedachte Schätze gefunden / werde ein grosser Monarch sein; Dasselbige ist leichtlich zu glauben; Dan wann der Lew von den gegrabenen Schätzen so Reich vnd Mächtig worden / kan er hernach thun / was er will / er kan gantze Länder hinweg schencken / vnd bleibt gleichwol noch groß Mächtig gnug. Er kan auch wohl guter Lehr sein / vnd gute Policey anrichten/wann

er so weit kombt / daß ihme nichts mehr mangelt / vnd alles haben kan. Mancher würde frommer leben / wann er nicht offtermahls durch Armuth gezwungen würde / böses zu thun. Der Kauffman würde keine falsche Wahr für gute verkauffen. Der Jurist würde ein ungerechte Sache nicht also defendiren, oder gegen sein Gewissen gut heissen. Der Medicus würde bey den Armen Krancken fleissiger sein / vnd besser sorg tragen / wann der säckel nicht so lehr wehre / selbigen zu füllen / ihme lieber ist / alß deß Krancken wohlfahrt. Die Prediger würden den Mantel nicht also nach dem Wind hängen / vnd ihren Zuhörern sagen / was sie gern hören / sondern sie würden gegen ihr Gewissen gar nicht Predigen / wann sie es nicht umb der Nahrung willen thäten. Deßgleichen würde mancher groß vnd kleiner so eilig nicht zum Krieg rathen / Menschenbluth zu vergiessen / Land vnd Leuth zu verderben / wanns nicht eintrüge vnd reich machte.

Auch würde mancher ungerechter Richter ein besser Vrtheil fellen / wann er sich nicht durch Geschenck vnd Gaben bestechen ließ. Eß würde auch manche hohe Obrigkeit daß Bauren Schindmesser weg werffen / wan er sonsten Goldt vnd Silber genug erlangen könte / welche Laster alzumahl der Lew auß Mitternacht / wann er zu vorn einen grossen Schatz erhaben / abschaffen / vnd dargegen gute Policey, Fried / vnd Ruhe anrichten kan / dan Geldt vnd Gut /alles gezänck schlichten / vnd

gut machen können / welches der Mitternächtiſche Lew genugſamb geben kan / vnd iſt er derhalben freylich der Allermächtigſte Monarch der gantzen Weldt. Wann ihm aber ein böſer gehülffe / nemblich der Schwebel zugefügt / vnd er zornig gemacht wird / ſo iſt er gifftiger / als ein Baſiliſcus, kan in einem augenblick Menſchen vnd Viehe Tödten / ja gantze Kaſtelen / Berge / vnd Feſtungen über hauffen werffen vnd verderben. Hergegen aber / wan er einen Schatz gegraben / ſo wird er zahm vnd mild / läſt allen zorn fahren / vnd theilt Geſchencke vnd Gaben aus / da er zuvorn / wie er noch hungerich vnd arm wahr / alles was ihm vor kam / ruinirte.

Weiters ſagt Paracelſus, es werde ein gelber Löw auß Mitternacht kommen / welcher dem Adler ſeine Klauwen ſtumpff machen werde / iſt alles bloß vnd alleine auff die Tranſmutirende Krafft des Salpeters in Verbeſſerung der Metallen, dardurch ☉ vnd ☽ / ſambt ein Carbunckel zu erlangen / gemeint / vnd gahr nicht auff einen Nordiſchen König / vnd Römiſchen Adler: Dan wann ein gelber Fewriger Löw / daß iſt / Nitrum fixum, zu einem flüchtigen Adler / daß iſt / Sal volatile corroſivum, kombt / ſo überwindet er denſelben / vnd macht ihn zahm / nimbt ihm ſeine ſtärcke Corroſiv vnd gewaldt / welches ein erfahrner Chymicus genugſamb verſtehet / daß Paracellus dahin gewieſen / er hat ſich mit den groſſen Potentaten, vnd ihrer Monarchi nicht bemühet / wie in ſeinem

Manuale

Manuale zu sehen / da er schreibt / Man solle deß Rothen Löwen Bluth / mit des weissen Adlers Gluten einsetzen / vnd solche zu einer Universal Tinctur außkochen. Es thun derohalben alle die jenigen übel daran / daß sie des Paracelsi Schrifften/ vnd sonderlich diese Weissagung also übel außlegen. Eß jücket ihnen der Buckel nach frembden Monarchen, aber man hat es wohl erfahren/ was solche Außländische Löwen / wann sie kommen / mit sich bringen / nichts als hungerige Mägen / die mit allen Schaeffen vnd Lämmeren im Lande nicht zu ersättigen sein. GOTT wolle uns vor ungeladenen Gästen bewahren / vnd Fried vnd Einigkeit im Lande erhalten / daß wird daß beste sein/ daß wir wünschen mögen.

Paracelsus sagt weiters/ der Schatz vnd die verborgene Heimligkeiten / die er habe offenbahren müssen / sey der kurtzeste weg des Lapidis Philosophorum Beschreibung: Wehme nun solches zu finden / die rechte Thüer auffzuschliessen / von GOTT bescheret wehre/ derselbe würde daselbsten einen Carbunckelstein eines Eyes groß / neben andern Edelgesteinen finden / welcher Carbunckelstein in einem Trühlein von Edelgesteinen vnd Goldt gemacht läge / daß Trühlein in einem Güldenen Sarg / der Güldene in einem Silbern / der silberne in einem Ziehnern / vnd der Schlussell oben darauff. Solte nun jemand wohl so schlecht sein / vnd glauben / daß diese Worte nach dem Buchstaben zu verstehen? Ich glaub es nicht / er

müste dan gar kein Liecht der Natur haben. Eß ist niemalen erhört / daß ein Carbunckelstein so groß als ein Ey in der Weldt gewesen / dan weder Römische / noch Griechische / noch Persische Monarchen niemalen solchen gehabt / noch haben können. Wie solte er dan an Paracelsum kommen sein / ist die Frag? Da siehet ja jederman / daß diese Prophezeihung gar nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sey. Daß er aber die Universal Medicin einen Carbunckelstein nennet / daran thut er nicht unrecht / weilen andere Philosophi ihre Tinctur auch also genennet haben / und daß allein umb der gestalt halben / die sie hat; Dan so ein Tinctur die weisse Metallen in Gelbeß ☉ tingiren soll/muß dieselbe nothwendig roth sein / wie dan einige Philosophi ihre Tinctur Bluthstein nennen/auch umb der gleichnüß halben.

Weilen dan dem Carbunckel zugeschrieben wird / daß er bey Nacht leüchten soll / wie ein glühender Kohle / und doch nirgends ein solcher Stein gesehen worden / noch zu finden / so mus es ja nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sein. Bey den vornembsten Jubilirern, die mit Tonnen Goldes werth Edelgesteinen handlen / weiß man von solchem Carbunckelstein / der bey Nacht leüchtet / gar nichts zu sagen. Orientalische Rubinen seind die beste rothe bekante Edelgesteine / dehren selten einer / der viel grösser als ein Nagel am Finger / gefunden wird / und doch / nach dehme er rein und klahr ist / viel Tausent Ducaten kosten

sten muß. Granaten sein auch roth / aber schlecht von preiß / leüchten bey nacht eben so wenig alß die Rubinen. Daß aber dem Carbunckel zugeschrieben worden / daß er bey Nacht leüchten soll/ wie ein glühende Kohlen / ist nicht vergebens geschehen / aber nicht von den jenigen Kauffleüthen / welche sonsten Edelgesteine verkauffen / als wann sie etwan einmahl einen solchen leüchtenden Stein gesehen / sondern von den Philosophis kombt solches her / wann dieselbe von ihrer bereiteten Tinctur geschrieben / welches hernacher dem Buchstaben nach verstanden / vnd / als wann dergleichen Steine natürlich gewachsen zu finden wehren/ fälschlich außgelegt vnd geglaubt worden. Daß aber die Alte Philosophi von einem solchen Stein/ der bey Nacht leüchtet / ohne wahrheit geschrieben haben solten / wollen wir auch nicht glauben/ vielmehr aber gedencken / vnd dafür halten / wie es dan auch Warhafftig nicht anders ist / daß dieselbe nicht vom gemeinen von natur gewachsenen / sondern von ihrem durch Kunst bereiteten Stein oder Tinctur geschrieben haben / welches der Nahme auch mit sich bringt; Dan Carbo, ein Kohle Carbunculus ein klein Kohlgen bedeutet.

Wann man itzunder dieser blinden vnd Hoffertigen Gottlosen Weldt gleich Tausendt Eiden schwühre / daß aus einer vnachtsamen Holtz oder Stein Kohlen durch Kunst ein solcher rother Stein zu machen / der bey der finstern Nacht scheinen oder leüchten könte / so würde es doch niemand

glauben / sondern sich alle Spötter vnd Ignoranten mit macht dargegen legen / vnd sagen daß es lügen wehren / darumb auch niemand / der es gewust / davon schreiben dörffen / obwohlen es die pur lautere Wahrheit ist / vnd dargethan werden kan.

Möchte mancher sagen / woher weistu dieses / oder woran können wir dir glauben zustellen / weilen niemand zuvorn dergleichen wahr zu sein geschrieben hat? Dehnen geb ich ihren willen / sie mügen es glauben oder nicht / eß ist mir immer so lieb / daß sie es nicht glauben / als wann sie es glauben. Berichte aber zur guten Nachricht / das durch hülffe deß Saltzes (doch nicht des gemeinen) ein schwartze Kohlen innerhalb wenig Stunden zu einem Bluthrothen Stein zu schmeltzen; Dan die Kholen sein nichts anders als ein fixer, vnd auch flüchtiger Sulphur, wil man denselben fix haben / so ist er fix, sol er flüchtig sein / so ist ers auch. Wann ein Holtzkohle (wie wohl ein grosser unterscheidt darunter ist) gleich Hundert Jahr in einem wohlverschlossenen Eisern Geschir / da kein lufft zu könte / in der allergrössesten hitze / oder Fewers gluth stünde / so würde derselben doch im geringsten nichts abgehen / so bald aber Lufft darzu kombt / ist im huy alles zu Aschen worden: Hastu Gedancken vnd Sinne / so dencke diesem ein wenig nach / du wirst viel gutes finden / wann dir GOTT die Augen öffnet? Dieser rothe Stein / oder Glaß liegt / wann es

bey Nacht auß dem Tiegel gossen wird / ein Zeitlang / vnd leüchtet im finstern / wie ein brennende Kohlen / davon eß auch bereitet ist. Wie wohl dieses rothe Glaß viel gutes in Medicinâ, vnd Alchymia außrichten kan / so ist es aber darumb noch lang der Philosophorum Lapis Carbunculus nicht / welcher fix vnd fewrbestendig sein muß; Dieses rothe Glaß aber noch flůchtig ist / vnd daß Fewr noch nicht bestendig vertragen kan.

Diesen rothen Stein auß Kohlen vnd Saltz hab ich vielmahl gemacht / aber noch niemahlen die Zeit gehabt / solchen zur volkommenen fixation zu bringen / kan derohalben auch nicht versicheren / was weiters darauß werden solte oder kŏnte: Doch dieses muß ich dem Liebhaber Gŏttlicher Wunderwercken nicht verhalten / daß mein genanter Kohlenstein / oder rothe Carbunckulus, wann er in der Lufft zerfliest / einen grůnen Fewrigen liquorem gibt / welcher ein jedes ☽ durch anstreichen nach sulphurischer Art vergůldet / vnd sich vielerley Farben einem Pfauwenschwantz gleich erzeigen. Wans GOTT geliebt / vnd mir meine Feinde einmahl so viel ruhe lassen / meine gelegenheit es auch leiden wird / hab ich mir vorgenommen / solchen Stein einmahl zu figiren, zu sehen / was daraus werden will.

Ich hab einmahl an einen secreten Ort einen grůnen Lŏwen reden hŏren / mit diesen Worten / ob es sich aber hieher schicket / oder nicht / ist mir un-

unbekant / die wort wil ich gleichwohl also hieher setzen / gleich wie ich dieselbe gehöret:

Ein Grüner Löw bin ich genant/
Hermetis Kindern wohl bekant/
Wann ich verschling die reine Sonn /
Vnd auch darzu den vollen Moen/
Werd ich gar einer andern ahrt/
Vnd wächst mir bald ein Rother bahrt/
Erlange auch ein größre Krafft/
Werd starck/ fewrig / vnd auch Manhafft /
Vnd kan alßdan gar wohl beweisen /
Daß ich gleich bin dem Stein der Weisen/
Die Kranckheit vnd Melancoley,
Kan ich vertreiben mancherley/
Darzu beweiß ich noch darbey /
Daß Wahrhafftig die Alchymey,
Trotz aller Spötter vnd Ignoranten,
Kan ich es zeigen mit meinen handen/
Wilß GOTT zulassen / vnd auch haben/
Werd ich viel Krancken darmit laben /
Die Armen alzeit Träncken vnd Speisen/
Denselben auch sonst viel guts erweisen/
Er warten dargegen die Ewige Glori,
Da GOttes Engelen singen Victori,
Lob/ Ehre/ sey dir O höchster GOTT/
Daß du uns hilffst aus zeitlicher Noht/
Vns arme Würmelein/ staub/ vnd Koht/
Wolst doch bewahren vorm Ewigen Todt.

A M E N.

Mein lieber Unpartheischer Leser / sage mir nun / ob dieser kurtze discurs von dem kleinen Kohlgen dir nicht mehr liecht bringt / als des J. H. S. finstere Lucerna? Da viel Authores angezogen / vnd keiner explicirt , oder verständlich gemacht wird / welches mehr in einen finstern Irgarten / als an daß helle Liecht geführet ist.

Paracelsus sagt weiters / der Carbunckel liege in einem Trühlein von Goldt vnd Edelgesteinen gemacht / solches Trühlein aber in einem Güldenen Sarck / der Guldene in einem Silbern / vnd der Silberne in einem Ziehnern / welches gleicherweise nicht nach dem Buchstaben zu verstehen ist; Dan worzu so vielerley Sarcken dienstlich? Also aber verstehe ichs: Dieweilen in dem Zinn viel Geistlich ☉ vnd ☽ verborgen / wie Paracelsus in seinem Vexier-Buch schreibet: aurum multum Jupiter , & non parum Argentum habet. Daß ☽ hat ☉ / daß ☉ aber eine Tinctur in sich.

Möchte mancher sagen / was darff man dan des Zinnes vnd Silbers / wann man solches erst weg raumen muß / ehe man zu dem Güldenen Sarg kombt / vnd daß Trühlein mit dem Carbunckel herauß nehmen kan? Könte man nicht anfänglich solchen Stein in dem ☉ suchen / vnd daß Zinn mit dem ☽ liegen lassen? Dehme könte ich alhier gar wohl antworten / vnd die Vrsach sagen / warumb Paracelsus dieses geschrieben / es würde aber für die Gotlosen Spötter gar zu viel gutes unter Füssen geworffen / welches nicht zu ver-

verantworten. Dieses wenige aber kan ich nicht unterlassen zu vermelden / das ein herrlicher Mercurial safft in dem Jove verborgen / welcher durch den Schlüssel / der auff dem Sarg lieget / daß ist/ Salpeter, darauß zu ziehen / solcher Mercurialischer safft schliest daß ☽ auff / vnd macht solches bequehm / daß beste auß dem ☉ zu ziehen / daraus hernacher der Carbunckel bereitet wird : Dan daß ☉ nicht alles sahmen / sondern allein daß geheüß ist / darin der sahme verborgen / welches geheüß abgethan werden muß / wann der sahme offenbahr werden soll.

An andern Orten meiner Schrifften hab ich vermeldet / daß das Metallische Geschlecht einem Vegetabilischen Apffelbaum zu vergleichen. Saturnus ist die Wurtzel des Baums. Mars der Stam. Jupiter die Rinde vmb den Stam. Mercurius der Safft zwischen dem Stam vnd der rinden. Venus die grüne Bletter. Luna die weisse Blüeth. Aurum die frucht oder Apffel deß Baums/ darin des gewächses sahmen verborgen. Man weiß wohl / daß ein Apffel der sahme des Baums nicht ist / sondern die Kern darin / ist der sahmen / der Apffel aber allein der bewahrer des sahmens / welches auch also vom ☉ zu verstehen / nemblich daß es der sahme der Metallen selber nicht / sondern allein des sahmens behalter oder bewahrer sey. Wer nun den rechten Schlüssel findet / den Paracelsus auff den Zienern Sarg gelegt hatt / nemblich daß innerste des Salpeters, der kan nicht allein

den

den Zienern/sondern auch den Silbern vnd Gůldenen Sarg erőffenen / vnd daß Trůhelein mit dem Carbunckel, sambt andern Edelgesteinen darauß nehmen; Dieses wenige ist meine meinung von dem grossen Carbunckel Stein / der im Gůldenen / Silbern / vnd Zienen Sarg so tieff verschlossen liegt / also verstehe ichs / einem andern seine meinung doch vorbehalten: Dan alte Hunde seind bőß bendig zu machen / wann dieses mein Schreiben etwan einem oder dem andern dienen / vnd auff guten weg helffen solte / so műsten es junge anfangende Liebhaber der wahren Hermetischen Medicin sein / welche durch lesung vieler Scribenten noch nicht verfűhret / oder in die irre oder weite gebracht sein / da geringe dinge nichts gelten / vnd man gahr zu hoch hinauß will; Solche gehőren hieher nicht / dan der nicht glaubt / daß die allergrőste secreta schlecht vnd gerecht sein / vnd keines weitläufftigen wesens unterworffen / derselbe kombt nimmer zu recht / wann er auch alle Philosophische Bűcher außwendig daher zu sagen wűste / darbey eß dißmahl verbleibet.

Entlich sagt Paracelsus bey dem Schluß seiner Prophezeihung / daß GOTT dem Finder dieser Schäze / grosse macht vnd stärcke / dardurch alles bőse untergedrucket / alles gute erőffnet / vnd was ersprießlich sein wird / dadurch auch die nőtige dinge erlanget werden mőgen / verleihen werde. Gewißlich kan vnd wird der jenige / der solchen Universal Schaz findet / so viel ihme műglich/

lich / alles böse unterdrucken helffen / vnd waß dem Menschlichen Geschlecht nötig vnd ersprieß- lich sein möchte / so viel es thunlich ist / eröffnen; Dan die Philosophi sagen also : Vnser Kunst / entweder sie findet einen frommen Gottsfürchti- gen Menschen / oder sie macht einen / daß ist / wann einer dieselbige findet / nicht muglich ist / daß er Gottloß sein kan / sondern solche hohe Gabe GOttes muß ihn nothwendig zur frommigkeit / Gottsfürchtigkeit / vnd Barmhertzigkeit gegen seinen Nächsten treiben. Wie solte doch ein mensch / wann er von GOTT mit solch einem unvergleich- lichen Schatz begabet / so böß sein / vnd über sein Hertz bringen können / einigem Menschen / der ihm nimmer übel begegnet / böses nachzusagen / zu verachten / vnd selbigen in streit vnd zanck su- chen zu bringen ? Solte er nicht allen müglichen fleiß anwenden / nicht allein keinen zanck zu verur- sachen / sondern auch denselben / so viel müglich / niederlegen / vnd zum frieden rathen? Würde er sich nicht befleissigen / vnd angelegen sein lassen / alle irrige Menschen vom irwege / vnd auff den rechten weg zu führen ? Die Vnwissenden lehren. Den Krancken gute Artzeneyen mittheilen. Den Nottürfftigen mit guter Lehr / Rath / vnd That beyspringen / vnd zu hülffe kommen. Ja ohne unterscheidt der Personen, allen Menschen / gu- ten vnd bösen / gutes erzeigen. Daß seind die Wercke / die nothwendig darauff erfolgen müssen /
wann

wann GOTT einem mit solchen Universal Schatz begaben wird.

Diese Prophezeiung Paracelsi, hette ich / wann ich nicht die weitläufftigkeit gescheuhet / viel klahrer geben vnd beweisen können / daß solche nicht nach dem Buchstaben zu verstehen / sondern daß Paracelsus allein auff daß grosse Universal der Philosophen gangen / welches diese Wordt allein klahr geben / da er zu Ende seiner weissagung meldet: **Auff daß alles böse unterdruckt / vnd alles gute eröffnet / und auch die nötige dinge erlanget werden mögen.** Diese Wort weisen ja klar genug auff den grossen Universal Schatz der Philosophen, dardurch alles böse unterdruckt / alles gute eröffnet / vnd auch die nötige dinge erlanget werden können. Also verstehe ichs / ein anderer mags verstehen / vnd außlegen / wie es ihme gefellig. Dan so der Löw gedachten Mineralischen Schatz gegraben / so wird er also fewrig vnd mächtig / daß er freylich dem Adler / daß ist / seinem contrario, die scharpffe Klauwen stumpff machen kan. Der Adler kan solchen Schatz nicht erheben. Der Löw aber leichtlich / dan kein einiges subjectum in rerum naturâ, welches den Löwen also fewrig vnd starck machen kan / als allein die Magnesia suturnina, dahero er freylich alle flüchtige corrosiva bändigen / vnd ihnen ihre scharffe Klauwen stumpff machen kan. Waß ich alhier rede / daß geschicht aus experientz / darumb ich

keine weitere Worte davon machen werde. Dieses wenige von Natur vnd Eigenschafft des Löwen vnd Adlers aber / muß ich noch zum überfluß vnd guter nachricht anhangen.

Es ist bekant genug / daß der Adler aller Vögeln / vnd der Löw für aller Thieren König gehalten wird. Nicht darumb / alß wann der Adler der gröste Vogel / vnd der Löw daß gröste vnd stärckeste Thier wehre / ganz nicht / dan viel grösser Vögel vnd Thier gefunden werden / als der Adler vnd Löw. Die Gänsse / Schwanen / Storche bey uns seind grösser von Leib / als die Adler / wil geschweigen andern grossen Vögeln in Asia, Africa, darunter der Strauß / welcher einem Pferde gleich / schnel lauffen soll. Wie dan auch der Rinoceros vnd Elephant mächtig grosse starcke Thier sein / welche den Löwen gar nicht furchten / gleichermassen die Straussen vnd andere grosse Vögell den Adler auch nicht / dannoch wird der Adler vnd Löw für Könige der Vögell vnd Thier gehalten / vnd billig wegen ihrer geschwindigkeit / tugend / stärcke / vnd manligkeit.

Es zehlen sonsten die Historici den Greiffen auch unter die Vögel / vnd den Drachen unter die grösseste Thier. Den Greiffen mahlen sie halb Adler vnd halb Löwe / seinen Kopff vnd Klauwen / gleich den Adlers / machen ihme auch Flügel / der ander Leib aber ist einem Löwen gleich. Ist aber nur ein Philosophische Fabel, dardurch sie andere Geheimbnussen bekant machen wollen; Wie dan

auch

auch nirgents in der Weldt solche Drachen gefunden werden die in die Lufft fliegen / oder Fewr außspeyen / ist alles auff den Salpeter gedeütet. Sie schreiben dem Greiffen zu / daß er so starck sey / daß er einen Geharnischten Man / sambt seinem Pferde in die Lufft weg führen könne. Freilich kan der Salpeter solches thun / vnd noch mehr darzu / er kan wohl gantze Castelen / vnd Bolwercken mit viel 100. Menschen zugleich in die Lufft führen / welches leider gar zu wohl bekant ist. Die Philosophi haben ihren Drachen auffs aller dunckelste / als sie immer gekönt / beschrieben / vnd unter andern: Vnser Drach stirbt nicht / als durch seinen Bruder vnd Schwester / daß ist / fixen Löwen / vnd corrosivischen flüchtigen Adler / welches auch von dem Greiffen könte gesagt werden: Dan auß einem fixen fewrigen Löwen / vnd flüchtigen corrosivischen Adler wird nichts anders / als ein Greiff / halb Löw vnd halb Adler / der grosse Berge in die Lufft führen kan / wann dieselbe zu sammen streiten / vnd beide einander getödtet / gebohren / welcher auß den Todten Cörpern herfür wächst. Wie dan hernach auß dem Greiffen wieder andere Löwen vnd Adlers herfür kommen / vnd wann man will / so kan man so wohl den Adler / als auch den Löwen / mit gemeiner Thier Fleisch speissen / vnd fett machen / daß sie hernacher unzählig viel Greiffen machen / dieselbe nicht allein gegen die Feinde im Kriege zu gebrauchen / sondern auch die verborgene Schätze auß den Gebir-

gen darmit zu graben / vnd ins Nest zu bringen.

NB. Es wird dem Greiffen zu geschrieben / daß er viel Goldt samble / vnd in sein Nest bringe / ist aber alles auff die Krafft vnd Tugend des Salpeters zu verstehen / davon ich wohl deütlicher schreiben / vnd viel klarer gehen wolte / wann ichs nicht wegen des grossen Gotlosen hauffens willen unterlassen müste.

Last uns nun mit dem Philosopho Virgilio in daß finstere Antrum, oder Speluncam Sybillæ gehen / vnd uns darin umbsehen / ob wir nicht ein Büchlein (daß ist dan Salpeter) darinnen alle secreta der Natur beschrieben / darin finden möchten. Oder / last uns viel lieber mit den dreyen Magis oder Königen auß Morgenland in den Viehestall gehen / vnd daß newgebohren Kind von einer Jungfraw gebohren / den König oder Monarchen der Weldt darinnen suchen / vnd ihn mit behörlichen Gaben verehren / auff daß er zunehme / wachse / vnd mächtig werde / seine drey gebrechliche Geschlechten vnd Mitbrüder / als Vegetabilien, Animalien, vnd Mineralien, einmahl von ihren Kranckheiten zu genesen. Goldt / Mirra, vnd Weirauch hat dieses Kind zu seinem unterhalt nicht nötig / es kan davon nicht stärcker werden / aber dem Goldt / Mirra, vnd Weirauch gleich / wollen wir ihme zu seiner multiplication andere drey species verehren; Vnd zwar an stat des Goldes / einen gemeinen Schwebell; an stat der Mirræ, ein

ein gemein Saltz; Vnd an stat des Weirauchs/ die äuserste Gipffelein von den Wacholderstauden/ Fichten / oder Dannenbäwmen / davon wollen wir dem Kinde ein Bett machen / daß sollen seine Windelein sein / daß Saltz / so durch den Schwebel animiret, vnd zu einer Milch gemacht worden / soll seine speise sein / so lang vnd viel / biß es groß vnd starck genug / ja gar zu einem Monarchen worden ist / alßdan kan vnd will dieser Monarch seinem Pfleg Vatter Joseph seine mühe vnd auffwartung reichlich bezahlen/

Die Magi, oder Philosophi haben unsers Kindes Stern gesehen / welcher so hell leüchtet / das einem daß gesicht vergehet / vnd man selbigen wegen seiner grossen klarheit ohne verletzung desselbigen nicht lang ansehen kan / dahero er billig ein Sohn der Sonnen genant wird ; Dan ausser der Sonnen kein heller liecht zu finden / darumb die Bawren solchen Stern nicht sehen / die Chymici aber solchen leüchten machen / vnd sehen können / wann sie wollen.

Ich will nicht hoffen / daß mir jemand für übel auffnehmen werde / daß ich also Gleichnüß weisse rede / vnd den Salpeter ein Kind / von einer Jungfraw im Stall gebohren / nenne / niemand wird mich so schlecht zu sein achten / daß ich keinen unterscheidt solte machen / zwischen dem Kindelein Jesu, als des Menschlichen / durch Sünden verlohrnen Geschlechts Erlöser vnd Sähligmacher/ obschon er im Viehestall gebohren/dannoch aber ein

Monarch aller Himmelen / vnd Himmels Heyligen auß ihme geworden ist / denselben Betten wir an / wir Loben / Ehren / vnd Preissen ihn billig für seine Frewdenreiche gebuhrt / vnd Menschwerdung / für sein bitter Leiden vnd Sterben / für die fröliche Aufferstehung / auch tröstliche Himmelfahrt / vnd sendung des Heyligen Geistes / der einmahl kommen soll / die Weldt mit Fewr zurichten / vnd die stinckende Böcke von den Milch vnd wollebringenden Schäffelein zu scheiden / darnach alle Creaturen sich sehnen / vnd alle Frommen ein hertzlich verlangen tragen / welches alles Göttliche / vnd den Menschen gleichsamb unbegreiffliche dinge sein; dahero auch Juden / Turcken / vnd Heiden / als verstockte Menschen solches nicht glauben noch annehmen wollen; Dehnen zugegen / vnd den Splinter auß ihren Augen zu nehmen / hab ich ihnen die Armsehlige Gebuhrt des Salpeters, natürlicher gleichnüß halben / also verlegen wollen / dargegen sie nichts werden zu sagen / oder einzuwerffen haben / sondern glauben müssen / weilen dieses einem Menschen bey natürlichen dingen zu thun müglich: Worumb dan GOTT dem Almächtigen nicht ein mehrers zu thun müglich sein solte? Verstummen müssen sie alle / die aus blindheit vnd halstarrigkeit nicht glauben wollen / daß Christus Jesus, der von den Heyligen Propheten lang ver heissene Messias, durch welchen daß verlohrne Menschliche Geschlecht vom Teuffel erledigt / vnd mit dem Himlischen GOTT vnd Vat-

ter

ter vereinigt worden / sein könne.

Was ich alhier von der Gebuhrt des Salpeters sage / kan jederman leicht verstehen. In den Viehställen wird er ja gebohren / seine Vatter ist die Sonne / der Moen seine Mutter / der Wind trägt des Vaters Sahmen Geistlicher weise herunter in dem Viehestall in die feüchte Erden / vnd schwängert solche / seine Gebehrerinne vnd Säugamme ist ein Jungfräwliche Erden.

NB. Die Erden / welche Kraut vnd Graß / Gethier vnd Metallen herfür bringt / versorget / vnd ernehret / wird eine Mutter genand / solche Erden aber in den Ställen / die dergleichen früchten nicht herfür bringt / die ist noch eine Jungfraw / vnd gebiehret dennoch ein solch herrlich Kindt. Alle Erden / darauff einmahl Kräuter / Bäume / vnd Mineralien gewachsen / dieselbe besahmet sich nimmer wieder / vnd höret nicht auff / dergleichen Gebuhrten stetig wieder herfür zu bringen / vnd darumb wird sie eine Mutter aller dingen genannt: Ein solche Erden aber / welche in finsteren Vieheställen verborgen eingeschlossen / vnd weder Son noch Mohn darauff scheinen / imgleichen weder Regen noch Daw darauff fallen kan / dieselbe kan nichts herfür bringen / noch gebehren / es sey dan / daß die Sonne ihre lebendigmachende Strahlen durch die Lufft darein sencke / vnd solche schwängere / alßdan gebieret ein Jungfraw ein Kind im Stall / welches von den Philosophis mit dreyerley Geschencken / zu seinem unterhalt / vnd

großwerdung verehret wirt; Nemblich mit gemeinem Sulphur an stat des Goldes / als auch einem fixen vnd reinesten Sulphur; Mit gemein Saltz / an stat der Mirræ, welches auch ein rein Præservirent Saltz ist; Vnd an stat des wohlriechenden Weirauchs / unseren Wacholder / oder Dannenbaum safft oder hartz; Diese drey stücke seind unsers Kindes Nahrung. Die grüne Zweige von dem Wacholder / vnd Dannen / geben dem Kinde ein sanfft Bett in seine Wiegen. Der Sulphur mit dem Saltz geben ein süesse Milch / daß Kind darmit zu speisen / bedarff also weiters nichts mehr / als einen guten Joseph, oder Pfleg-Vatter / welcher dieses Kinderbett vor dem Regen vnd kalter Lufft bewahre. Also vnd auff diese weise konnen wir unser kleines Kind groß machen / vnd zu seiner Königlichen Monarchia helffen; Wann er dan so weit kommen / so ist er mächtig genug / alle seine Krancke Mitbrüder gesund vnd Reich zu machen. Dan die Vegetabilien suchen vnd begehren nichts mehrers / als gute Nahrung / oder fette Erden / daraus sie fein gesund zu ihrer perfection kommen / sahmen bringen / vnd sich darauß multipliciren können / welches der Salpeter vor allen anderen dingen in der Weldt thun kan.

Die Mineralien begehren auch nichts anders / als daß ihnen geholffen / vnd ihre unreinigkeit / oder Sulphur superfluum benommen werde / damit sie nach genugsamer reinigung ihren sahmen daß Goldt mögen herfür bringen können / welches

ches der Salpeter allein volkomblich thun kan.

Deßgleichen suchen auch die Animalia nichts anders als ihre Nahrung/ welche die Erden ihnen ohne den Salpeter nicht geben kan. Ist also der Salpeter aller Vegetabilien, Mineralien, vnd Animalien einiger helffer / vnd Erlöser / mit der Menschen Sehlen hat er nichts zu thun / gehöret dem Götlichen Kinde Jesu Christo zu; Den leibern aber ist er die höchste Medicin. Was ich alhier auff diese weise Schreibe / daß habe ich an andern Orten meiner Schrifften auff andere weise / oder durch andere Wörter auch vorgetragen / derohalben nicht nötig/ weiters alhier darin zu gehen/ der an diesem klaren Liecht seine dunckele Kertzen nicht anstecken kan / derselbe bleibt sein Lebetag blind / vnd ist ihme gar nicht zu helffen.

Wie der Schwebel vnd Saltz bereitet wird/daß ein Jungfrawen Milch daraus werde / ist albereit an vielen Orten meiner Schrifften bekant gemacht; Wie aber die Wiegen / oder Bettstette geformbt / wird zu anfang dieses Tractats gelehret. Mangelt also nichts mehr / als nur hand anzulegen / wann man Ehr vnd gut von diesem Monarchen der Weldt haben will.

Der Salpeter ist der einige Meister die Metallen wiederumb ad primam materiam zu bringen / oder dieselbe Astralisch zu machen; Dan die Astra anders nicht / als lauter Fewr / vnd Fewrs früchten wircken / vnd herfür bringen / gleich wie der Salpeter, oder das Saltz in dem Viehe Mist / die

Vegetabilien faulen macht / vnd dieselbe zum wachßthumb / oder multiplication bringt / ohne welche Verfäulung kein Vegetabilische multiplication geschehen kan / wie Christus selber spricht: **Es sey dan / daß das Weitzen Körnlein in der Erden verfaule / so kan es keine Früchten bringen.**

Gleicherweise geschichts auch bey den Animalien, vnd sonderlich wirds gemerckt bey den Vögels Eyeren / welche zuvorn in der Schaelen / stinckent vnd faul werden müssen / ehe die jungen Vögel daraus wachsen können. Dahero ihrer viel vergeblich die Metalla also zu verfaulen / vnd ad primam materiam zu bringen / gesucht haben. Obschon die Philosophi schreiben / daß man die Metallen zu vorn ad putrefactionem bringen müsse / ehe daß man dieselbe vermehren könne. So haben sie doch kein solche fäulnuß gemeint / sondern ihre der Metallen putrefaction soll vnd muß durchs Fewr geschehen / durch den Künstler hieunten / gleich wie dieselbe oben durch die Astra auch gewircket sein / dan der Natur mus nachgefolget werden. Vnd weilen die Natur alle Metallen durch das Astralische Fewr wircket / so mus der Künstler auch keinen andern weg gehen / sondern der Natur nach folgen / wann etwas gutes soll ausgerichtet werden.

Den Vegetabilien, vnd Animalien wollen wir gern ihre feüchte putrefaction lassen; Den Metallen

tallen aber gehöret eine truckene vnd fewrige putrefaction, welche in 2. oder 3. Stunden geschehen kan / wie in Continuat. Miraculi Mundi, vnd in meinem Testimonio Veritatis zu sehen / vnd gahr keine andere / daran ihrer viel sich gestossen / vnd groblich geirret / ist auch die einige Vhrsache / das sie zu nichts gutes gelangen können: Dan vor der putrefaction läst sich nichts vermehren / vnd alles das jenige / das da andere dinge in die putrefaction bringen soll / mus zu vorn selber von zweyen contrarien geworden sein. Wasser zu Wasser gossen / bleibt wasser / vnd wird nichts anders daraus; Auß Fewr vnd Wasser aber werden viel wunder dinge gebohren. Thut man einen Corrosivischen Spiritum Nitri, Salis, vel Vitrioli, zu einem andern dergleichen Corrosivischen Spiritu, so nehmen sie ein ander gern an / vermischen sich sine strepitu, vnd wird keine newe Gebuhrt daraus / sondern bleibet allezeit ein saurer Spiritus Corrosivus. Schüttet man ein scharpffe Laugen / zu der andern scharpffen Laugen / bleiben sie gleicherweisse still / vnd wird nichts newes daraus. Wann man aber ein scharpffe Laugen / vnd einen Corrosivischen Spiritum zu sammen giest / als dan arbeitet das eine contrarium in das ander / vnd wird aus beden ein Mittelwerck welches keinem von beden gleich ist / welches gahr klahr zu sehen / bey einem scharffen Nitro fixo, oder anderer Holtzlaugen / wann dieselbe in ein 🜄 gegossen wird / vnd eins in das ander contrarium gearbeitet hat / so

wird aus beden ein Mittelsaltz / nemblich ein brennender Salpeter, welcher alle dinge zur fäulnüs bringt / vnd dehren Multiplication befürdert / welches bey den Vegetabilien, vnd Animalien etlicher massen bekant; Bey den Metallen aber biß dato von den Philosophis gahr secret gehalten worden / dahero in der Putrefaction, als dem Schlüssel zur kunst / gefählet / vnd hernacher nichts gutes erfolgen können.

Dieweilen dan die Metallen allein durchs Fewr sollen vnd müssen putrificirt werden; So finden wir kein bequehmers Fewr unter allen / als den Salpeter, welcher in einer stunden lang / alle zuvorn bereitete Metallen in die putrefaction bringen / vnd dieselbe multipliciren kan / wohl zu verstehen aber / waun dem Fewr eine bequehme feüchte Matrix vorgelegt wird / darin es seinen Sahmen sähen / vnd sich daraus multipliciren kan; Dan ein Sahme ohne Matrice multiplicirt sich nicht / welches bey den Vegetabilien vnd Animalien täglich wahrgenommen wird.

Gleich wie nun ein Vegetabilischer Sahme / ein fet vnd feüchtes Erdreich / zu seiner multiplication, allein von nöten hat. Der Animalien Sahme aber ein Animalische Matricem; Also hat der Metallen Sahme auch ein Metallische Matricem, ohne welche er sich nicht multipliciren kan. Je tüchtiger / vnd bequehmer nun die Matrix, je Edler die frucht wird / & contra.

Dieweilen dan offenbahr / je stärcker vnd besser

die

die contraria, je bessere früchten / wie albereit gehört / daraus kommen. Je starcker ∇, vnd fixer Saltz / oder Laugen zu sammen gossen werden / je grosser / vnd besser / auch mehrers / des Salpeters davon wird. Vnd wann man die aller corrosiveste Spiritus, durch Metalla concentrirt, vnd noch corrosivischer / wie auch ein Sal fixum, durch die Kißling concentrirt, vnd noch fewriger macht / so geben sie auch viel wunderbahrlicher wercke. Dan wann die gemeine contraria nur Salia geben; so geben die concentrirte, auffschiessende Gewächse / den Bäumen gleich / davon in Secunda parte Furnorum, bey dem Liquore Silicum zu sehen. Wann wir nun dieses alles verstehen vnd glauben / so das je grössere Feinde die contraria, je grössere Gebuhrten auch aus ihnen herkommen. Weilen dan daß Fewr vnd Wasser an sich selber grosse contraria sein / so geben sie auch grössere Gebuhrten / als die Vegetabilien vnd Animalien, nemblich Metallen. NB. Kan nun der Künstler noch ein grösser Fewr / vnd kälter Wasser finden / vnd erdencken / als die gemeinen / so wird aus beiden nothwendig auch ein Edlere Gebuhrt / als gemeine Metallen, entstehen müssen.

Dieweilen dan unter allen Fewern kein grossers zu finden / als der Salpeter, so mus man ihme ein kaltes Weib geben / vnd das beylager in der Hellen halten lassen / alßdan werden sie beide Kinder des Reichthumbs / vnd Gesuntheit hinterlassen. Durch gantz Teütschlandt / vielleicht auch in andern

dern Königreichen / hat man im Gebrauch / wann sich ein paar junge Menschen zu sammen verheirathen / das so wohl der Breütigamb / als auch die Brauth / einen Tag zwey oder drey zuvorn / ehe das beylager gehalten wird / in eine Badtstuben geführet / vnd gewaschen werden / allein zu diesem Ende / das eins dem andern desto lieber / vnd angenehmer sein soll. Vnd obwohlen sie ihr beste kleider anziehen / vnd sich nach bestem vermögen schmücken / so legen sie hernach doch allen Schmuck wieder von sich ab / wann sie sich pahren / oder multipliciren wollen.

Also auch bey Vnserer Metallischen multiplication zu verstehen. Vnd wann bede nur gesund / vnd wohl geschaffen sein / obschon ihr eüsserlicher Schmuck vnd Kleidung gleich gahr gering ist / können dieselbe doch eben so schone Kinder Zielen / als Königliche Personen, welche mit lauter ☉, ☽, Perlen, vnd Edelgesteinen bekleidet sein: Daraus zu sehen / das die Kleidung zur sach nichts thue / sondern die multiplication allein an den gesunden Leibern hange / welches Pythagoras auch gewust / vnd solches den Nachkomblingen hinterlassen wollen / weilen er gesehen / daß / wann durch Kunst die Sehle der Metallen vom Leibe außgetrieben / selbige also balden in die nächsten Cörper gehet / vnd nach absterben / oder tödtung desselben / wieder in den nächsten Cörper fähret; Darüber ist er in einen grossen Irthumb gefallen / vnd hat statuirt, das es mit fortwandlung der

Sehlen

Sehlen des Menschen / auch eine solche beschaffenheit haben müsse / nemblich daß des Menschen Sehle eben nicht wieder in eines andern Menschen Leib / sondern wohl so baldt in eines Viehes / Vogels / oder Fisches Leib wandern könte / dahero seine Nachkömblinge / dehren ein grosse Anzahl in Africâ, wohnen / noch auff diese stunde / kein einiges Thierlein / oder Würmlein Tödten / in sorgen / sie möchten ein solches Thier tödten / darein ihres Vatters / oder Mutters Sehle etwann gekommen / hat auch darneben geschrieben / das die Sehle des Menschen besser / vnd rühiger in einem Frosch / als da sie in einem mächtigen Könige gewohnt. Diesen Irthumb hat er ohne zweiffel geschöpfft / wann er gesehen / daß die Metallische Sehlen / wann sie aus ihren Leibern getrieben werden / in die nächste offene / vnd bequehme subjecta fallen / vnd wieder Leiber annehmen. Je reiner oder zarter die Anima Metallorum in ihrer hinfarth ein subjectum antrifft / je lieber sie darein gehet / vnd wieder leiblich wird. Wir Christen haben ein besser Liecht von des Menschen Sehle / als Pythagoras gehabt. In dem Metallischen aber hat er recht / vnd wird es ihme kein erfahrner Philosophus mit der wahrheit wiedersprechen können. Daß wissen wir gahr wohl / das die Sehle eines Betlers immer so groß vor GOTT ist / als die Sehle eines Königs / die Leiber aber machen den unterscheidt / dan der eine besser gekleidet / oder geschmücket ist / als der ander. Eß weist uns auch

die Edle / vnd unverfälschte Alchymia, das die Anima ♂tis oder ♀ris, immer so gut / als des Goldes selber / allein das ihre Leiber grob / vnd außsäzig dargegen sein; Darumb ihre Edle Sehlen / wegen ihrer groben Leiber / von den Vnwissenden / verachtet vnd verworffen werden. Dahero fleissige Natur Kündiger darnach getrachtet / vnd gesucht / wie daß sie durch Kunst die grobe Leiber zerstöhren / ihre reine Sehlen davon scheiden / vnd in bessere / oder reinere Leiber versetzen mochten / welches ihnen auch gelungen / vnd haben Universaliter, durch die außgezogene Sehlen / die unvolkommene unreine Leiber der Metallen / in das reineste Goldt verwandelt. Auch ist ihnen nicht unbekant gewesen / Particulariter die grobe unreine außsäzige Leiber der Metallen zu reinigen / vnd zu waschen / gleich wie die Menschliche ungesunde Leiber / durch gute Medicamenta gereinigt / vnd zur Gesundheit gebracht werden. Dan wann einem guten Medico, ein unreiner Patient vorkombt / vnd er denselben durch seine Kunst zu reinigen sich untersteht / so gibt er ihme / wann er etwan Außsäzig / voller Frantzosen / Blattern / vnd abschewlicher stinckenden Wunden ist / einige Purgir-träncke / führt erstlich alle unsauberkeit darmit aus dem Leib; Wann das geschehen / so setzet er denselben in eine Schwitzkasten / vnd läst ihn wohl schwitzen / biß das er von der hitze krafftloß worden; Darnach führt er ihn in eine saubere Kammer in frischer Lufft / sich wieder zu erquicken /

pflegt /

pflegt / vnd wartet seiner / biß das er wieder zu voriger Gesuntheit / vnd Reinigkeit gelanget: Vnd wann der Patient durch die Erste vnd Andere Purgation, vnd schwitzen / nicht rein genug worden ? so gebraucht er die Dritte Reinigung / so lang / biß daß sein Patient gesunt worden.

Eben also thut auch ein Chymicus , wann er Particulariter die unvolkommene Metallen reinigen / vnd gesundt machen will / er Purgirt vnd treibt allen unreinen stinckenden Aussätzigen Sulphur superfluum , durchs Fewr in bequehmen Schwitzkasten von ihnen / so lang , vnd viel / biß dieselbe sauber vnd rein geworden sein: Entspringt also die eine Kunst aus der andern. Es wehre guth / das alle Medici die Alchymiam, vnd Astronomiam verstünden / so würden so viel Todtengräber nicht nötig sein / dan immer die eine wahrhaffte Kunst / aus einer andern kombt / vnd auch wie der ein andere macht.

Ein Astronomus / wann er einem Menschen seine Nativität stellen will / so erkundigt er sich / zu welcher stunde derselbe auff die Weldt gebohren / vnd suchet nach / was für Aspecten zur selbigen stund im Firmament gestanden / vnd regiret, macht also seine calculation , vnd Prognosticirt, was gutes oder böses dem Kinde bey seinem leben wiederfahren soll.

Obwohlen nun solche Prognostica nicht eben alzeit eintreffen / so ist doch viel daran / vnd solte billig also ins gemein nicht verworffen werden: Dan

die Experientʒ viel unglaubliche dinge wahr macht/ vnd hat auch ſeine gewiſſe Vhrſachen / warumb man darauff halten ſoll / doch nicht als gezwun- gen / dan man zu ſagen pflegt. Aſtra inclinant, ſed non neceſſitant. Es kan ein Menſch bey bőſen Aſpecten gebohren / dannoch durch gute lehr / vnd diſciplin from gemacht werden / das die Aſpecten an ihme nichts wircket: Eben alſo kan auch ein Menſch bey guten Aſpecten gebohren / vnd doch ein bőſer Menſch werden / wann er zu bőſer Geſelſchafft kombt / vnd davon verfůhret wird / welches uns die wahrhaffte Alchymia auch zeiget. Dan wie alhier bey gebehrung eines Kin- des gehőret / ſobald es aus Mutterleib kombt / vnd die Lufft ſchőpffet / ziehet es / nach der Aſtronomo- rum meinung / ſolche influentʒ / als zur ſelben Stund die obere Aſtra wircken / zu ſich / vnd artet darnach.

Eben alſo ziehet ein newgebohren Metalliſch-Kind / in ſeiner gebuhrt ſtunden / ein ſolches Me- talliſches Aſtrum in ſich / vnd erlangt ſolche qua- litåten / gleich das Aſtrum damalen geweſen: Vnd wann gleich das Metalliſch Kind in ſeiner gebuhrts ſtunden ein gut Aſtrum zu ſich gezogen / ſo kan es gleichwohl accidentaliter hernacher in- ficiret werden / daß gleichwohl ein unartig Metal daraus wird. Wie dan auch ein unartig Metal, durch kunſt / gute zucht / vnd diſciplin des Fewrs dahin zu bringen / daß ein gut Metal daraus wer- den mus / welches die Experientʒ beweiſet / vnd nie-

niemand / der die Natur verstehet / solches wiedersprechen wird. Wircken nun die obere Astra so kräfftig / warumb solten dan nicht auch die untere noch kräfftiger wircken / wann wir selbige nur regiren, vnd bezwingen können? Der oberen können wir nicht mächtig sein / weilen dieselbe von GOTT regiret werden; Die untere aber haben wir in Händen / vnd können darmit Procediren, wie wir selber wollen. Ein Medicus kan sie zu seiner Medicin, vnd ein Chymicus zu seiner Alchymia zwingen. Der nun so künstlich ist / vnd die untere Astra zu seinem willen haben kan / er sey gleich ein Medicus, oder Chymicus, derselbe kan mit grossen Ehren / vnd Nutzen thun / daß ein ander mit schad vnd schand stehen lassen muß. Es ist aber die itzige Weldt gahr zu faul vnd verdrossen / die Natur zu untersuchen: Viel werden Hochgelährte Philosophi tituliret, vnd wissen doch so gahr von keinem rechten grund / vnd Fundament der wahren Philosophiæ. Die wahre Philosophi werden am wenigsten von der hoffärtigen Weldt geachtet / da sie uns doch so wohlmeinent durch ihre hinterlassene Schrifften gelehret / vnd der Natur grund / so klahr vor Augen gestellet. Gleich wie oben bey dem Pythagora gehört / weilen er gesehen / daß die Animæ Metallorum, wann sie außgetrieben / in andere Metallische Leiber wircken / vnd dieselbe lebend vnd perfect machen: So hat er vermeint / es müsse also auch mit des Menschen Sehle hergehen / vnd derhalben nach seinem Todt /

den unwissenden / auff daß Universal, vnd Particular werck der Metallen dardurch ein Liecht hinterlassen wollen.

Eben also hat gethan der Virgilius, welcher / ausser seinen herrlichen hinterlassenen Schrifften / uns solches nach seinem Todt noch lehren wollen / da er seinen Todten Leib zerhacken lassen / vnd durch ein stetiges hinein trůpffen eines brennenden Lampen Oels / denselben wieder lebendig zu machen befohlen. Ohne zweiffel ist er dahero in solche Gedancken kommen / weilen er gesehen / daß Todte Metallische Cörper, durch die Würckung / oder eintrůpffung des Fewrs / lebendig zu machen / daß solches bey den Menschlichen Leibern auch thunlich sey / vermeinet; Oder / er hat es wohl gewust / das es nicht angehen konte / derhalben nur darumb zu thun befohlen / den Nachkömblingen Vhrsach zu geben / der sachen nach zu dencken / auß was Vhrsachen er solches zu thun befohlen habe / vnd also die fortpflantzung der guten Metallischen Leiber (wie Pythagoras durch seine hinterlassene meinung der Sehlen) geleichsamb mit Fingern uns zeigen wollen. Gewis ists / vnd wahrhafftig / so jemand daß Nitrum wohl kent / vnd dasselbige Astraliter, oder in Fewrsgestalt in die Metallische Cörper zu wircken / machen kan / dehme wird die multiplication des Goldes Universaliter, vnd der geringen Metallen verbesserung Particulariter, zu wegen zu bringen / gahr nicht schwehr sein / welches ich zum überfluß vollents heraus zu geben / nicht

unterlassen können. Wohl dehme / der solchen zu seiner notturfft zu gebrauchen weiß / vnd noch besser dehme / der selbigen nicht mißbraucht / sondern zu GOttes Ehren / vnd dienste des Nächsten wohl anzulegen weis.

Dieses wenige hab ich dißmals von dem Salpeter, seiner Armsehligen Gebühr / Vermehrung vnd Gewaltiger Monarchia, so viel als die Zeit leiden wollen / sagen müssen. Ein mehrers hernacher / wanns GOTT gefällig / folgen wirdt.

Folgt der Nutzen vnd Gebrauch des Salpeters.

DIeweilen ich nun die Zeügung / oder bereitung des Salpeters, aus allen dreyen Reichen / der Vegetabilien, Animalien, vnd Mineralien, zu bereiten gelehret. So ist noch übrig zu berichten / vnd ein gute Lehr / vnd Nachrichtung zu geben / wie durch den Salpeter, so wohl in Medicinâ, als Alchymiâ, wunderbahrliche dingen außzurichten / davon bißhero kein einiger Philosophus klährlich geschrieben / besondern alles in gröster geheimb gehalten worden.

Weilen ich dan bereits den Anfang gemacht / vnd im zweyten vorhergehenden Theil dieses Buchs / von einem künstlichen Nassen Scheidwerck gehandelt / wie nemblich aus allen armen

Ertzen/ Goldt vnd Silber/ durch das Salpeter-Wasser zu ziehen/ also das jederman/ der nur Hand anlegen will/ seine Ehrliche Nahrung reichlich dardurch haben kan; Den Proceß aber/ wie es geschehen müsse/ habe daselbsten nicht gesetzet/ bin derhalben seithero von vielen Freunden offtmahlen umb Erleüterung angesprochen/ dehnen ich auch gern darmit geholffen hette/ aber wegen manglung der Zeit/ habe jedem die kunst nicht abschreiben/ vnd schicken können.

Diesen vnd andern Freunden nun dardurch gutes zu thun/ bin ich entschlossen/ solche herzliche Kunst/ biß auff einige wenige Wörter/ die ich zu diesem Ende behalte/ auff das die Kunst nicht möge in der Feinden Händen verfallen/ vollkomblich vnd umbstendlich zu beschreiben: So ich dan einem Freunde die Kunst vollig gönnen werde/ kan das übrige/ so alhier verhalten bleibt/ hernach durch wenig Wörter vollents schrifftlich vnterrichtet werden.

Es ist aber diese herzliche kunst nicht allein gut vnd nützlich/ aus allem Sandt/ Erden/ Steinen/ vnd armen ☉ vnd ☽ Ertzen/ das fixe ☉ vnd ☽ mit grossem Vortheil zu ziehen/ vnd Corporalisch zu machen; Sondern es kan auch daß flüchtige/ vnd unzeitige ☉ vnd ☽ daraus gezogen/ vnd fix gemacht werden/ vnd zwar so compendiosè/ daß auch die Arbeit so viel als nichts kostet. Vnd wann man gar keine arme Ertze/ Sand/ oder Letten/ darin ☉ vnd ☽ ist/ haben könte/ da doch an allen

Orthen

Orthen der Weldt solcher genugsamb zu finden; So kan diese Kunst mit grossen nutzen gethan werden / an den unvolkommenen Metallen, als da sein / ♂ / ♀ / ♃ / ♄ / ☿ / Calmey, Zinck / Wißmuth / Kobolt / Arsenicum, Auripigmentum, Granaten, Talc, Schmirgel / Bluthstein / vnd dergleichen Bergarten / welche zum theil fix, vnd zum theil flůchtig ☉ vnd ☽ halten / die durch daß Salpeter-Wasser bede mit gutem nutzen daraus zu ziehen sein.

Auch kan man mit Vortheil von allem Silber geschmeid / es sey gleich vergůldet / oder nicht / gut ☉ scheiden / also das man solches scheiden mit nutzen thun kan / wann auch nur der Achte Theil eines quintlins ☉ / in einer Marck ☽ wehre: Vnd wann man will / so kan man auch das gescheiden Silber mit geringer můhe wieder zurichten / vnd Gůldisch machen / das es im scheiden wieder ☉ von sich gibt / vnd solches so offt man will / also das endlich alles ☽ zu ☉ gradiret wird / welche arbeit einem immerwehrenden ☉ Bergwerck kan vergliechen werden / vnd alles durch hůlffe des Salpeters: Derhalben er billig aller Menschen Speißkasten / Trost / vnd wohlfahrt / solte vnd kőnte genant werden. Dan wann man solchen aus Medicinalischen subjectis bereitet / so schiest nicht aller Salpeter an / sondern es bleibet eintheil im Wasser unangeschossen / welches Salpeter-Wasser dan solche grosse Krafft hat / alles schnell wachsent zu machen / dergestalt / das wann man einig Korn / es sey Rocken / Wei-

tzen / Gersten / Haber / Dinckel / Buechweitzen / oder andere Sahmen / seine behörliche Zeit darin einweicht/ vnd sähet / das solches Korn zu 3. 4. 6. 10. biß gegen 20. oder mehr Halmer herfür bringt/ vnd sich schier Tausentfältig multiplicirt.

Es kan auch aus solchem unangeschossenen Salpeter, wann er aus den rechten Medicinalischen subjectis bereitet worden / ein überaus herzliche Medicin, schier einem ☉ pot. gleich / dardurch grosse / vnd gleichsamb unheilbahre Kranckheiten/ glücklich zu curiren, in wenig Stunden bereitet werden.

Wann dan eine Königliche Medicin (davon ich in 2da. parte Pharmacop. Spagyr. bey dem Nitro gedacht) vnd die allerbeste / vnd unvergleichliche Tünge aller gewächsen / neben dem Salpeter leichtlich / vnd gleichsamb ohne kosten zu zeügen: Dardurch Gesuntheit des Leibes / fruchtbahrkeit des Landes an Korn / Wein / Hopffen/ vnd an allem/ so dem Menschen zur Speiß vnd Tranck dienet: Wie auch die außziehung des ☉ vnd ☽/ aus allenthalben findlichen unachtsamen subjectis, dardurch zu wegen zu bringen.

So kan mit wahrheit gesagt werden / das der Salpeter allen Menschen nutzlich vnd gut ist. Darumb er billig gesucht / vnd zu vieler Menschen nutzen gebraucht werden solte.

Gleich wie nun gehört / das al das jenige / so ein frommer Mensch nötig hat / als Essen / Trincken/ Gesuntheit des Leibs / auch ☉ vnd ☽ / durch hülf-

fe

se des Salpeters volkomblich zu erlangen. Also auch hingegen / wann derselbe von bösen Menschen mißbraucht wird / er alles böse thun kan / wie bey dem erbarmlichen Kriegswesen genugsam zu sehen ist; Gleichwohl aber sol er wegen des Mißbrauchs darumb nicht gehasset / sondern vielmehr wegen des vielen guten / so darmit zu wegen zu bringen / fleissig gesucht / vnd dem Menschlichen Geschlecht zum besten angelegt / vnd verwendet werden. Es geht itzunder an das Ende der Weldt / vnd kommen grosse secreta an den Tag / werden aber gering geachtet / welche zuvorn bey den Alten in höchster geheimb sein gehalten worden / dehren ich dan ein theil alhier bekant machen werde.

Folgt der Proceß.

Wie aus allen Ertzen das ☉ vnd ☽ mit vortheil zu ziehen.

WAnn man aus dem Silber Ertz / Steinen / Letten / oder was für Bergarten man hat / die ☽ halten / dasselbige mit nutzen daraus ziehen will / sollman also damit Procediren.

Erstlich sollman das Ertz / Stein / Bergart / oder Letten außglühen / Pulverisiren, (der Sandt darff keines glühens oder Pulverisirens) vnd in einem Kolbenglaß mit gutem Aq. fort übergiessen / vnd auff ein warm Sand Capell setzen / so ziehet das 🜄 das Silber in der wärme daraus; Dieses

🜄 giest man von dem Ertz / Sand / oder Stein / vnd giest es auff ander Ertz / das ☽ darmit heraus zu ziehen vnd das so offt / biß daß es nichts mehr solviren kan.

In dieser arbeit wird aber immer des 🜄 weniger / welches bey dem Ertz hangen bleibt; Darumb man den abgang allezeit mit anderem gefeltem 🜄 erstatten soll. Daß jenige 🜄 / so bey dem Ertz bleibt / soll also davon gekocht werden. Man soll gemein Regenwasser auff das Ertz in den Kolben giessen / wohl unter ein ander schwencken / vnd auff dem warmen Sand ein weil stehen / vnd kochen lassen / so ziehet das warme Wasser das 🜄 aus dem Ertz / welches auch ☽ helt. Darnach giest man wieder ein frisches Regenwasser auff das Ertz / läst es auff kochen / so ziehet dieses zweyte Wasser das übrige Silbrige 🜄 / welches das erste nicht aus gezogen / vollents heraus / vnd bleibt kein ☽ in dem Ertz / Sandt / oder Stein / welches man dan weg schüttet / so kein ☉ darinnen ist. Ist aber auch ☉ darinnen / so giest man ein Aq. Reg. darauff / vnd procedirt also mit dem extrahiren, wie bey dem ☽ geschehen. Die starcke Wasser / so wohl daß 🜄 / darmit das ☽ extrahirt, als auch das 🜆 / darmit das ☉ außgezogen worden / giest man zusammen / vnd schüttelt beede unter einander / so werden beyde solutiones weiß / wie Milch / dan das ☽ leidet kein 🜆 / sondern præcipitirt sich davon als ein weisses pulver zu bodem / vnd nimbt zugleich das ☉ aus dem 🜆 mit sich / es

sey

sey gleich viel oder wenig darin gewesen. Daß Wasser giest man davon / ist gut ander ☉ aus den Ertzen darmit zu ziehen; dan das beygegossen 🜅 mit dem ☽ / schadet dem 🜆 an seiner stärcke gantz nichts.

Auff den Præcipitirten ☉ vnd ☽ Kalch giest man zu etlichen mahlen warm Regenwasser / alle schärffe des 🜅 darmit daraus zu ziehen. Den ☽ Kalch soll man auff grau Papier trucknen; vnd wie das ☽ vom ☉ gescheiden wird / bald hernach gelehret werden soll. Die absües Wasser / so wohl vom ☉ als ☽ / soll man alle zusammen giessen / so fält das ☽ darin zu bodem / vnd ziehet das ☉ / so in dem andern Wasser gewesen / zu sich / also das weder ☉ noch ☽ in den absües Wassern bleibt / vnd seint alß dan diese absües Wässer zu weiterem gebrauch des scheidens unrüchtig. Eß kan aber guter Salpeter daraus gemacht werden / wie ich hernach lehren werde. Daß gefelte ☉ vnd ☽ / wann es abgesüest vnd getrucknet / thut man in einen glatten Hessischen Tiegel / vnd setzt selbigen in ein klein Fewr zu schmeltzen / welches gar bald geschicht / dan es ist gar flüssig / derhalben es / so bald es geschmoltzen / aus gegossen werden soll / sonsten würde etwas davon durch den Tiegel gehn / vnd schaden geschehn. Wann das ☽ geflossen / vnd auß gossen wird / so bleibt das ☉ im Tiegel ungeschmoltzen / als ein bleiches ☉ hangen. Daß außgegossene ☽ ist brüchig / flüssig / vnd flüchtig / vnd wird von den Chymicis Luna Cornua, von mir

aber

aber Mercurius Lunæ genant / darmit viel gutes in Alchymia auszurichten / wie hernach folgen ſoll.

Solchen Tiegel nun / darin das ☉ iſt hangen blieben / kan man bewahren / dergleichen gefeltes ☉ vnd ☽ mehr darin zu ſchmeltzen. Vnd wann ſolches zu etlichen mahlen gethan wird/ ſo ſchmeltzt man endlich ſolches ☉ mit zu thun wenig Borrax zuſammen / iſt bleich ☉ / dan im erſten ſchmeltzen etwas ☽ ſich daran gehencket hat. Dieſe weiſe iſt die geringſte / das gefelte ☉ vnd ☽ von einander zu ſcheiden/ hernach ſoll ein beſſere folgen. NB. Wan man aber beide gefelte Metallen nach dem abſüeſſen mit einer ſcharpffen Laugen kochet / oder ein fix Saltz / von Laugen gemacht / Pulveriſirt, darunter mengt / vnd im Tiegel ſchmeltzt ; ſo reducirt ſich das ☽ mit dem ☉ Kalch zugleich / welche hernach durch ein ▽ von ein ander geſcheiden werden können. Wann man aber noch beſſer darmit procediren will ; So muß man die abgeſüeſte Calces Solis & Lunæ mit |A| miſchen / in einem beſchlagenen Retorten thun / vnd algemach Fewr geben / gleich wie man diſtillirt, vnd 6 oder 8 ſtunden in ſtetiger gluth / oder cimentation erhalten / ſo wird der flüchtige ☿rius Lunæ, bey dem |A| fix, vnd Corporaliſch/ vnd gradirt, oder tingirt auch ein theil des zugeſetzten |A| zu ☽ vnd ☉ / alſo / das durch dieſes ciment, daß ☽ noch güldiſcher wirt. Solches ciment ſoll man klein pulveriſiren / vnd mit folgendem flus reduciren, man wird ☉ vnd ☽

augmen-

augmentirt finden ; Der Fluß ist dieser : Man sol guten Salpeter bey gleichschwehr [A] mischen / vnd in einem Retorten, den Spiritum Nitri davon treiben / ist zum scheiden besser / als ein gemein V / daß Caput mortuum soll man aus dem Retorten nehmen / pulverisiren, vnd mit Regenwasser das fixe Nitrum extrahiren , solches lixivium wird grün sein / vnd soll zu einem Saltz gesotten werden / welches Saltz den ♀rium Lunæ reducirt, vnd Güldisch macht / vnd auch den cimentirten ♀rium reducirt.

NB. Wann man noch besser thun will / soll man den fixen Salpeter, oder grünen Löwen / mit der Luna Cornua allein mischen / in einem Retorten zusammen cimentiren , hernach aus dem Retorten nehmen / vnd mit starckem Fewr reduciren , man wird ein gutes Augmentum Auri finden.

NB. Man kan auch sonsten den mit [A] cimentirten ♀rium Lunæ, mit folgendem Fluß reduciren, Nemblich / ein theil flüssige Kißling / vnd 4 oder 5 theil fix Aschen Saltz zusammen geschmoltzen / gibt ein weisses Glaß / welches die Cimenta gar schon reducirt, vnd ist die beste reduction.

Sonsten kan man das Ciment auch auff folgende weise reduciren, ist auch guth : Mische 4 theil flüssiges bley Glas, zu 1 theil gepulverisirten Ciment, vnd schmeltze es in einem Eisern Tiegel mit starckem Fewr ; so reducirt sich aus dem Bleyglaß etwas vom Bley / vnd kombt zu dem ☽/

welches

welches man auff einer Capellen abtreiben soll / so findet man das ☽ Güldisch. Weilen aber das Bley / so aus dem Bleyglaß im Eisern Tiegel geschmoltzen / schwartz vnd wildt vom Eisen worden ist; So soll man im schmeltzen ein Aschensaltz bey thun / so wäschet sich das Bley dardurch / vnd geht auff dem Test gern ab. Wann man zu dieser Arbeit kein ☉ oder ☽ Ertz haben kan / den ☿rium Lunæ daraus zu fällen / so kan man vergüld / oder nur unvergüldet Silbergeschmeid mit gefeltem ▽ solviren, vnd mit Saltzwasser / oder ℞ præcipitiren, absüessen / mit [A] vermischen / vnd in einem Retorten figiren; darumb nemblich in einem Retorten, weilen das gefelte ☽ gantz flüchtig / vnd leichtlich ein theil davon verrauchen möchte / wann das cimentiren in Tiegeln geschehe. So es aber in Gläsern Retorten geschicht / vnd etwas auffgeht / bleibt es doch in dem hals des Retorten, vnd wird nicht verlohren / kan abgenommen / vnd bey anderen Cimenten wieder beygesatzt werden. Auch scheidet sich das Ciment vom Glasern Retorten besser ab / als von den rauhen Tiegeln / daran alzeit etwas hangen bleibt / das man nicht abnehmen kan. Wann man das Ciment noch geschwinder rein machen will / kan man solches mit gleichschwehr Antimonii schmeltzen / so setzet sich das Güldische ☽ in einen König / welcher mit Salpeter muß finirt werden. Von welcher arbeit außführlich in meinem Testimonio Veritatis / oder Explicatione Miraculi Mundi tractiret, ist leichter/

ter / als durchs Bleyglaß zu reduciren. Auff diese weise kan ein jeder ☿rius Lunæ Güldisch gemacht werden / vnd solches so offt man will / biß endlich alles ☽ zu Goldt ist gradiret, vnd Cimentiret worden. Wann man aber doch sonsten etwas Güldisch ☽ zu scheiden / oder Ertze zu extrahiren hat / da man doch das gescheiden ☉ vnd ☽ reduciren muß / kan solches auff diese weise mit viel grösserem Vortheil geschehen / weilen der Calx Lunæ, durch das cimentiren Güldisch wird. Diese Arbeit gibt ein continuirliches Augmentum Solis, davon man reichlich leben kan.

Ein Ander Augmentum Solis.

SOlvire in 🜅 ☽ / oder ♄ / vnd in einem 🜆 ♃ (NB. Eß soll aber des Silbers allezeit drey mahl so viel sein / als des Zins) Giesse bede solutiones zusammen / schüttele sie wohl durch einander / laß sie setzen / gies das starck Wasser ab / ist wieder ein gut 🜆 / ander ♃ darmit zu solviren. NB. Wofern das 🜆 nicht sehr starck ist / so solvirt es das Zin nicht / derhalben man über das Zin nur ein 🜅 mit 🜄 vermischt giessen / vnd arbeiten lassen soll / darnach ein Saltzwasser beygiessen / so præcipitirt sich das ☽ / oder ♄ / zu der weissen Zinaschen / solche abgesüest / getrucknet / vnd mit starckem Fewr reducirt, wird nicht allein das ☽ vermehret / sondern auch Güldisch heraus kommen. NB. Auch

kan

kan mans also machen; Nemblich / erstlich ♄/oder ☽/in 🜅 solviren, vnd zu solcher solution so viel Regenwasser thun / auff das Zin giessen / vnd auff warmen Sandt solviren lassen / solches solvirte von dem unsolvirten ♃ abgossen / mit Saltzwasser præcipitirt / abgesüest / getrocknet / vnd geschmoltzen / gibt auch ein Augmentum. So man diese Massam nicht zum Fluß bringen kan / so soll, man solche Pulverisiren, vnd entweder mit Antimonio, Bleyglaß / oder Fluß von Aschensaltz / vnd Kißling gemacht / mischen / vnd schmeltzen. Was mit dem Vitro silicum geschmoltzen / das ist alsobalden fein vnd rein; Dieses aber durch Bleyglaß / mus abgetrieben; Vnd dieses durchs Antimonium, zu Königen mit ♂ gefelt / vnd mit Salpeter rein gemacht oder gewaschen werden. Darumb besser mit dem Fluß von Kißlingsteinen / als mit Antimonio geschmoltzen / weilen hernach das ☽ ohne abgang wieder daraus zu scheiden / welches ein jeder nicht wohl thun kan.

Mit Bleyglas reducirt, abgetrieben / ist auch wohl thunlich / vnd ein leichter modus: Aber wann man mit Antimonio umbzugehen weiß / erlangt man mehr ☉ / als durch das Bleyglas / oder andere Flüsse.

Noch

Noch auff eine Andere weise / das ☉ zu vermehren.

EXtrahire mit einem starcken 🜅 / das flůchtige ☉ / aus den Gůldischen Talcken , Granaten , Schmirgel / Bluthstein / Gůldischen Kupffer-schlacken / oder Rothen grůnen Gůldischen Kißlingsteinen / Sandt / vnd Letten / vnd gies hernach in ein solche solution, mit 🜄 solvirtes Bley / schwenck es wohl unter einander ; las setzen / gies das 🜄 ab / sůes den Calcem ♄ni mit Wasser ab / vnd mach ihn trucken / so hat man das flůchtige extrahirte ☉ aus dem 🜅 mit dem ♄no gefischet ; Solches flůchtige ☉ Corporalisch zu machen / geschicht also : Man legt in einem Tiegel / von guter Erden gemacht / vnd compact gebrant / klein gefeilet / oder laminirt ☉ / darzu thut man 3. 4. oder 6. mahl so viel ☿rium ♄ni, darmit zu vorn das flůchtige ☉ gefischet / setzet es in eine Linde wårme / das eben der ☿rius ♄ni fliesse / aber nicht rauche / vnd erhålt es etliche Stunden / oder besser etliche Tage in solcher linder hitze / so ziehet das gefeilete ☉ algemach das flůchtige ☉ / aus dem ☿rio ♄ni, vnd vermehret sich reichlich davon. NB. Dieweilen aber ein solch temperirte hitze schwerlich zu halten / das nicht ůbersehen wůrde / das der ☿rius ♄ni wegrauchte / oder das ☉ im Tiegel schmeltzen solte ; Als ist es besser / das man das ☉ mit

dem ☿rio ♄ni in einen beschlagenen Glasern Retorten thue / vnd per gradus seine Zeit im glühen erhalte / so raucht kein ☿rius ♄ni weg / vnd kriechet auch nicht durch den Tiegel ; Was in den Hals des Retorten aufffsteigt / das kan man abnehmen / ist gereinigter ☿rius ♄ni, daraus ein herrliche Medicin zu machen.

Weiters ein ander Augmentum Solis.

℞ EIn theil Rothen Arsenici, Auripigmenti, Antimonii Ungarici, oder Zinober. 3 theilen ☿rii ♄ni, setze Laminas Auri zu/ vnd laß es im Glasern Retorten seine Zeit in gelinder hitze stehen / so wird daß ☉ aus obgesetzten Mineralien das flüchtige ☉ zu sich ziehen / vnd sich daraus vermehren / Sublimirt sich etwas in den Hals / kan solches abgenommen / vnd zu einer Tinctur figiret werden. Also hat man alhier ein particular Augmentum Solis, vnd auch eine Materiam, eine Tinctur daraus zu bereiten. (NB. Daß Geschirr zum figiren, ist das beste / das ex ♄no fixo gemacht wird.)

NB. Der ☿rius ☽næ, vel ♄ni, kan durch einen secreten Fluß reduciret werden / wird alsobalden Güldisch ☽/ oder Güldisch ♄ geben/ vnd sonderlich dieser ☿rius ☽næ, vel ♄ni, dardurch das fixe, oder

oder flüchtige ☉ aus den Ertzen/ Steinen/ Sand/ Letten / vnd dergleichen Bergarten gezogen / ist gleicherweise mit gedachtem secreten Fluß zu reduciren , vnd das flüchtige aus gefischte ☉ / neben den fixen zubehalten.

Eß kan auch der ☿rius ☽næ , vel ♄ni durch eine künstliche distillation übergetrieben / gereinigt/vnd zu einer grossen Medicin bereitet werden. Es wolle ihme aber Niemand einbilden/das solche distillation,auff gemeine weise/durch Kolben/oder Retorten geschehe;eß ist unmüglich eine rechte scheidung/ des reinen von dem unreinen / also zu wegen zu bringen : Dan das gemeine Fewr gut vnd böß zugleich übertreibt / welches bey meiner secreten Philosophischen distillation nicht geschicht / sondern die allerreineste Anima des Metals geht allein über ; Die Terrestrität separirt sich von dem zuruckbleibenden reinern theil / vnd wird zu schlacken ; Das reinere theil aber / wird auff der Cupellen, neben dem ☽ auch ☉ halten / sowohl von diesem ☿rio ☽næ, & ♄ni / welcher per se gemacht / als dieser / dardurch fix vnd flüchtig ☉ aus dem Salpeter-Wasser ist gefischet worden / welches auch der näheste weg ist / das gefischte flüchtige / vnd auch fixe ☉ zu reduciren. Dan wann man diesen ☿rium ☽næ, vel ♄ni sonsten durch Flüsse reduciret , so kan sich leichtlich ein theil ☉ verlieren/ vnd wegrauchen/alhier aber geht nichts verlohren. Dan was in gedachter künstlicher distillation nicht zuruck bleibt / vnd sich von der unreinigkeit scheidet /

das geht über / vnd gibt eine Medicin, die besser ist / als ☉ selber / darauff zu mercken.

Eß kan auch die übergestiegene Anima ☽næ, vel ♄ni / sambt dem flüchtigen ☉ Geist / gahr leichtlich in gedachtem Instrument figiret werden / darzu sonsten eine lange Zeit zu figiren gehörte / wird also durch diesen einigen Proceß eine gute Medicin bereitet / vnd darneben gut ☉ zur außbeuth erhalten. Was ich alhier mit wenigen unansehnligen Wortten schreibe / ist die experimentirte wahrheit; Das ich aber nicht klährer gehe / wird Mir niemand verargen / es hat doch niemand vor Mir von dergleichen wichtigen sachen / so offenbahr geschrieben / als ich alhier gethan habe. Was sol ich sagen / durch hülffe des Salpeters ist auff vielerley weise / aus allen Metallen gut ☉ zu ziehen / vnd so leichtlich / das mans nicht glauben würde / wanns auch offentlich vnd klar / von Wort zu Wort / beschrieben wehre / doch alles durch hülffe vnd beystandt Solis & Lunæ. Dan wann man etwas vermehren will / so muß man des dinges Sahmen haben / vnd nach erforderung des Sahmens eine bequehme Matricem geben / darin sich der Sahme vermehre. Als zum Exempel: Wann man einen Vegetabilischen Sahmen vermehren will / so bereitet man ihme ein gute Erden / vnd sähet den Sahmen darein / so wächst seines gleichen ein Kraut herfür / welches Tausendfältig andere Sahmlein bringet / die man wieder sähen / vnd in infinitum vermehren kan; Diese multi-

plication der Vegetabilien ist bekant genug / vnd kein kunst ein Vegetabile zu vermehren/wann man nur dessen Sahmen ein mahl hat / vnd selbigen wohl bewahrt / das er nicht abstirbt / oder außgeht / gleich wie auß einem Fewr unzählige viel Fewr gemacht werden können/ wann nemblich das eine von dem andern angezündet wird. So bald aber aller Sahmen abgestorben / ist es uns nicht müglich / wieder einen neühen Sahmen zu machen ; Darumb hats GOTT wohl gemacht/ das sich der Vegetabilien Sahmen übers Jahr bewahren läst / wann dieses nicht wehre / würden der mehrentheils Kräuter den Winter absterben / vnd verderben / welche wir aber durch den verwahrten Sahmen wieder auffs new sähen / vnd wachsen machen können.

Mit dem Sahmen der Animalien aber hat es gar eine andere beschaffenheit / dan obwohlen dieselbe auch in dergleichen Animalische Leiber / sich daraus zu vermehren/ gesähet werden / so geschicht doch solche sähung auff eine viel andere weise / als die Vegetabilische dehren Sahmen man bewahren / vnd von einem Ort zum andern tragen / vnd wohin/ vnd wann man will / solchen in die Erden sähen kan ; Der Animalien Sahme aber sich gahr nicht bewahren / oder von einem Ort zum andern tragen / vnd nach belieben / wohin man will / sähen läst : Sondern mus in diesem momento, wann er außgeht / in seine matricem gesähet werden / also das solcher nicht ein augenblick ausser

dem Leib / gut vnd fruchtbahr sein kan: Geschicht also die säĥung / vnd Empfängnus zugleich von beden Leibern / nemblich Mänlichen vnd Weiblichen. Die Vhrsach ist dieses / weilen der Animalien Sahmen einen flüchtigen Vnsichtigen lebendigen Geist führet / welcher / so er verlohren gienge / der rest zur multiplication nichts tauglich sein würde. Gleich wie nun die eine vermehrung geschicht / also geschicht auch die andere / vnd kan der Natur lauff gantz nicht überschritten werden.

Eben also hat es auch eine beschaffenheit mit der Mineralischen multiplication, vnd wie es einmahl geschicht / also mus es allezeit darmit geschehen / vnd kan nicht anders gut thun.

Der Vegetabilien / vnd Animalien vermehrung ist jederman genugsamb bekandt / vnd wird allenthalben gethan / darüber sich niemand verwundert / dieweilen solche vermehrung so gemein ist: Der Metallen vermehrung aber desto ungemeiner / weilen wenige sein / die solche verstehen / wiewohl sie immer so gering / vnd leicht zu thun ist / als der Vegetabilien, vnd Animalien, also das niemand so schlecht / der es nicht begreiffen / vnd nach thun solte / wann es ihme vorgezeiget würde. Daß aber dehren so viel irren / vnd fehlen / vnd so wenige den rechten weg finden / vnd treffen / ist der Kunst schuld nicht / sondern allein dehren / welche so unbesonnen zu werck gehen / vnd der Natur nicht nachfolgen / welche Natur ihren / von GOTT gegebenen Lauff allezeit folget / vnd nicht ausser ge-

dach.

dachten weg schreitet; Bestehet also die multiplication der Metallen allein in Erkäntnüs des Sahmens: Dan ohne Sahmen können wir nicht säen / nach dehme wir dan einen Sahmen sähen / solcher Früchten wir wieder einärndten / vnd keine andere. Alß zum Exempel: Jch suche ☉ / so muß ich zuvoren des Goldes Sahmen haben / ehe ich solchen sähen / vnd vermehren kan. Wann man dan solchen haben will / so hilfft kein schwetzen / oder meinen / sondern allein gute Erkäntnüß der Natur, welche uns einen sichern Weg zeigt / darzu zu kommen / wann wir nur / von der Natur zu lernen / uns nicht schämen / vnd zu gros düncken. Wie nun die Natur ☉ vnd ☽ in die Erden sähet / auff solche / vnd keine andere weise / müssen wir es auch thun / wann es gut thun / vnd gerahten soll.

Gleich wie nun oben gesagt / das in allem Vegetabilischen / vnd Animalischen Sahmen / ein verborgener / lebendig: oder wachsent machender Spiritus sey / ohne welchen der Sahme untüchtig / vnd hat doch solcher Spiritus kein gewicht / oder gestalt / sondern allein die wohnung / darin der Spiritus sein auffenthalt hat / können wir sehen / vnd tasten / die vermehrende / oder wachsende krafft / aber sehen wir gar nicht / also das der Tausentste theil des Vegetabilischen / oder Animalischen Sahmens kaum leben / vnd Geist / das übrige aber nur ein todte Hülsen ist ; Wie zu sehen / wann ein Vegetabilischer Sahme über seine

Zeit liegt / vnd der wachsentmachende Geist evanescirt: So kan der Sahmen hernach nicht wachsen / vnd sich multipliciren, wann er gleich seine vorige gestalt / gewicht / vnd grösse behalten / sondern ist Todt / vnd bleibet Todt. Eben also ist es mit dem Sahmen der Animalien, vnd Mineralien zu verstehen / nemblichen / daß der Geist / vnd das leben alles verrichten muß; Dan wo kein leben ist / da ist der Leib alzeit Todt / vnd kan sich ohne den Geist nicht vermehren / welches bey diesen Dreyen Reichen / als Vegetabilischen / Animalischen, vnd Mineralischen zu sehen / die alle durch Geist / vnd Leben gezeüget / vnd vermehret werden.

Dieweilen dan alle Metallen Erstlich durch die Astra Geistlicher weise herunter in die Erden / in ihre behörliche Matricem gewircket / vnd daselbsten Corporalisch werden. So werden auch / nach dehme die Matrix rein oder unrein / deßgleichen reine oder unreine Metallen gebohren. Ihrer aller Matrix aber daß Wasser / oder feüchte Erden ist / vnd sein muß / darin sich die Astra fangen / Corporalisch werden / zunehmen / vnd wachsen. Wann wir dan durch die Kunst solches nachthun wollen / müssen wir auch Månliche Astra, vnd Weibliche Matrices haben / darein die Astra wircken. Je reiner nun das Astrum, oder der Metallischer Sahmen / vnd je reiner die Matrix, je herrlicher Gebuhrt entstehet / & contrà.

Dieweilen dan kein Edler Astrum, als das

Goldt / vnd kein Edler Matrix darzu zufinden / als die Luna; So ist weiters nichts nötig / als das gemeine ☉ durch kunst Astralisch / vnd die Lunam zu einer Matrice zu machen / vnd daß Astrum Solis darein wircken lassen / es kan nicht fehlen / es müssen dergleichen Kinder gebohren werden / wie die Eltern gewesen; Vnd darff ihme niemand einbilden / daß auff andere weise / daß ☉ vnd ☽ leichter zu vermehren / als auff diese oberzehlte / welches Geistlicher weise geschehen muß. Also ist auch die Weldt erschaffen / da der Geist des Herren über dem Wasser schwebete / vnd dasselbe schwängerte. Wie dan noch Täglich die Astra von oben herab / in die untere wircken / vnd alle ding multipliciren; Dasselbe kan auch hierunten also durch die Kunst geschehen. Dan alles das droben ist / daß ist auch hierunten. Daß obere können wir nicht bezwingen; daß untere aber steht in der Kunst macht / dasselbe hieunten zu thun / was die Astra droben verrichten. Wie Hermes in seiner Smaragdischen Taffel solches klährlich anzeiget / welches auch also in der wahrheit befunden wird; Aber eins muß wie das ander geschehen. Wann man mich alhier versteht / so versteht man auch Paracelsi lib. Vexat. Alchymistarum, vnd sonderlich den funfften Regul von ☽na. Vnd Basilium, wan er von dem Salpeter schreibet.

Dieses secretum, die Metalla Astralisch zu machen / vnd durch die Astra geringe Metallen zu verbessern / ist gar leicht zu thun / aber sehr schwehr

zu erfinden. Wer den Salpeter kent / vnd damit umbzugehen weiß / der wird guten nutzen dardurch schaffen / dan ohne den Salpeter ist schier nicht müglich / auß geringen Metallen ☉ zu bringen / durch ihn aber kan solches gar leichtlich geschehen. In summa, wer mit dem Salpeter umbzugehen weiß/ derselbe kan der Philosophorum Schrifften wohl verstehen / vnd hat ein liecht zu grossen Geheimbnüssen dardurch zu gelangen. Dan auff vielerley weise / auß allen geringen Metallen gut ☉ vnd ☽ zu scheiden / also das ein erfahrner Chymicus nach frembden Materialien weiters nicht umbsehen darff. Dan in dem Salpeter die beste reinigung / figirung, vnd verbesserung aller Mineralien volkomblich zu finden / welches wenige wissen/ oder glauben / vnd dannoch wahr ist. Er macht flüchtig vnd Geistlich / wie auch wieder fix vnd compact; Dahero durch ihn allein daß jenige/was alle Philosophi ruffen / nemblich / fac fixum volatile, & volatile fixum, vnd sonsten durch keine andere subjecta, kan zu wegen gebracht werden. Dan so die Metallen nicht zerstöret / vnd Geistlich gemacht werden / ist wenig nutzen in verbesserung derselben zu hoffen. Auß Ichts/ muß Nichts/vnd auß Nichts / wieder Ichts werden / sagt Paracelsus, welches die wahrheit ist / vnd doch so wenig geglaubet wird.

Die zusammen schmeltzung der Corporalischen Metallen, bringt kein ☉ vnd ☽ / die Geistliche vereinigung aber in grosser hitze / kan grosse verbesse-

rung

rung bringen. Dan die Geister Penetriren, vnd arbeiten einer in dem andern / denselben zu alteriren vnd melioriren, welches die Todte Leiber nicht thun können. Der Geist ists der da lebendig macht / der Cörper ist nichts nutze / als allein zum behalter oder wohnung der Geister / darauff man mercken soll.

Wann dan die Metallische Geister das ihrige gethan / nehmen sie wieder Leiber an / vnd bessere / als sie zuvorn gehabt / vnd dieses alles durch hülffe des Salpeters.

Beim Basilio spricht der Salpeter von sich selber / also: Wann mir mein Ende bescheret ist / so muß meine Sehle mit klugheit von mir außgetrieben werden / dan thu ich alles / was in meinem vermögen ist / allein kan ich im Grunde mit bestande nichts verrichten. Mein Buhlschafft aber ist ein frölich Weib / da ich mit der in Freundschafft vermählet werde / vnd unser beylager in der Höllen gehalten wird / daß wir beyde wol schwitzen; So wirfft daß subtile allen unflath von uns auß / das wir Kinder mit Reichthumb verlassen / vnd in unserm Todten Cörper der beste Schatz gefunden wird / so wir in nnserm Testament verlassen.

Diese Wohrt seind ja so klahr / daß dieselbe der geringsten Außlegung nicht nötig haben.

Die Alte Philosophi haben geschrieben / daß gegen Auffgang der Sonnen / in den hitzigen Ländern / ein Vogel gefunden werde / welcher sein

Nest

Nest von Goldt mache / vnd wann er alt worden / vnd nicht mehr leben könne / trage er dürr Holtz zusammen / vnd lasse die Sonne darauff scheinen / daß sich das Nest entzünde / vnd er verbrenne sich darauff / auß welcher Aschen / wann es darauff regnet / Würmer wachsen / vnd sollen endlich wieder junge Phœnices darauß werden.

Dieses ist zwar eine Fabel, aber dannoch ist ein grosses secretum dardurch bekant gemacht worden. Man dencke der Sachen nach / so wird man befinden / das der Salpeter darmit gemeinet werde / welcher Golt in sein Nest versamblet / daß ist / daß er aus den Ertzen / Steinen / vnd Mineralien ☉ ziehet / vnd hernach sein Geschlecht / durch die selbst verbrennung / vermehret. Sapienti satis.

Dieses secretum noch klährer zu geben / will ich zum überflus noch einen andern Modum lehren / daß fixe, vnd auch flüchtige ☉ leichtlich auß den Steinen / vnd allerhand Bergarten / durch hülffe des Salpeters zu extrahiren, vnd Corporalisch zu machen / Nemblich also: Extrahire, oder solvire, das verborgen ☉ in den Bergarten / durch das 🜍/ vnd fische solches hernach / entweder mit einem Silbern / oder Bleyern Gahrn daraus / verbrenne das Garen / so bleibt der Schatz sichtlich liegen.

Dieses werck ist einer Fischerey zu vergleichen / davon die Philosophi viel geschrieben / aber gahr dunckel. Sendivogius zwar etwaß. Isacus Hollandus

landus aber mehr vnd klahrer / als andere. Dieser Philosophus ist gar ein guter Perlfischer / vnd Käßmacher gewesen / darumb hat er ihme einen solchen Nahmen geben. Dan Isacus, wann die Buchstaben versetzet gelesen werden / lautet Casius Hollandus, Holländischer Käß; Nicht das er ein Holländer / vnd Kühe Käßmacher gewesen / sondern gleichnüßweise er sich nur also genennet hat. Dan er sehr auff das Universal Käßwerck Laboriret / wie seine Schrifften außweisen / vnd darumb sich einen Holländischen Käß genennet hat. Vnd gleich wie die Holländer vor allen andern viel Milch melcken / vnd gute Käß machen / davon sie sich mehrentheils ernehren. Also machen ihnen auch erfahrne Chymici, Philosophischer weise Käse / davon sie ihre Nahrung haben / vnd zwar auß den Metallen, Saltzen / vnd Kreütern dieselbe / gleich wie die Holländer ihre Schaeffkäse / (welche zuvorn grüne Kreüter in der Milch kochen / oder extrahiren, ehe sie dieselbe coaguliren) auff das sie desto kräfftiger werden / nemblich also: Sie solviren in 🜅 ♄ oder ☽ / vnd in einem andern 🜆 Güldische subjecta, wann es auch nur ♀ vnd ♃ sein solte / wann sie keine bessere haben können. Wann solches geschehen / giessen sie bede solutiones, als Jungfrawen Milch / zu sammen / vnd werffen sein gebühr Saltz bey / (NB. Besser Saltz-Wasser / noch besser Spiritus Salis) wann dieses beykombt / so coagulirt sich die Jungfrawen Milch / vnd gibt ein Coagulum, oder Käß / eben

als

als wann man unter Kuhe / oder Schaeff Milch ein wenig Saltz ▽ / oder besser Spiritus Salis schüttet / alsobalden die Milch sich coaguliret, vnd der Käß von dem Wasser sich scheidet / welches Wasser ab: vnd der rest in ein rein Tuech gegossen / das übrige ▽ aber vollents davon gepresset / vnd alßdan zu Käsen formiret vnd getrucknet wird.

Eben also Procediren wir auch mit unseren Metallischen Käsen / wann nemblich die solutio ♄ni, vel ☽næ, mit Saltz ▽ / oder Spiritu Salis, darin Güldisch ♀, oder ♃ solvirt, præcipitirt worden / giessen wir das klahre ▽ ab / zu fernerem Gebrauch anderer Metallen, oder Güldische subjecta selbige darmit zu solviren, vnd wieder unter newe Käse zu gebrauchen / dieselbe wohlgeschmacker / Güldischer / oder verkaüfflicher dardurch zu machen. Den Käß / oder das weisse Coagulum pressen wir in ein Tuech schön auß / vnd thun daß außgepreste Käß ▽ zu dem vorigen / wie gehört / weiteren nutzen darmit zu schaffen. Den Käß aber trucknen wir / vnd gebrauchen den selben zu unserer Nahrung / so gut wirs verstehen / vnd thun können.

Gleich wie nun die Molcken / oder das Käß ▽ / von Kuhe Milch gemacht / auch noch seinen nutzen bringt / vnd ausser dehme / das man solche den Schweinen gibt / dieselbe fett darmit zu machen / (wiewohl die Bauren solche im warmen Sommer bißweilen selber trincken / ihren durst

dar-

darmit zu löschen) noch zu unterschiedlichen dingen angewendet wird.

So habe ich doch keinen mercklicheren nutzen davon vernommen / als wann die Schuester alt ♂ darein legen / welches ♂ das Käßwasser mit der zeit solvirt; Mit selbigen Wasser netzen sie ihr gegerbtes Leder an / vnd lassens trucken werden / continuiren auch solches annetzen / vnd trucknen zu 3 oder 4 mahlen / so wird das Leder dardurch beständig Koelschwartz gefärbet. Sie geben auch bißweilen den kleinen Kindern einen Löffel voll solches Wassers für die Würme ein / welches ein gut vnd sicher remedium dargegen ist / führet die Würme gewaltig auß / vnd die Kinder werden gesundt darvon. Sie baden auch die Krätzige Menschen darin / heilet schnell / vnd macht eine glatte gesunde harte Haut / vnd solches wegen des Eisens / so darin solviret ist; Können vnd wissen dieses die gemeine Handwercks Leüthe / vnd Bauren / warumb solte man solche Cur nicht besser anstellen können? Nemblich also:

Laß ein paar Maesen süesser Kuhe / oder besser Ziegen Milch auff kochen / vnd wann die Milch noch heiß ist / schütte ein quintlein / oder ein halb Loth Spiritus Salis darein / rühr es unter einander / so wird aus der süessen Milch alsobald ein Coagulum, oder Käß / vnd scheidet sich daß Käßwasser von dem Käß / welchen man außpressen / vnd zu Käsen formiren kan / gibt viel besser Käse / als andere / vnd dieses wegen des Spiritus Salis. Will-

man

man wiſen Kümmel / Carui, oder ander Ge-kraüth untermiſchen / ſo werden ſie deſto beſſer. Daß Käßwaſſer aber iſt lieblich zu trincken/ etwas weinſäurlich/wegen des Spiritus Salis, ein gewiſ-ſes / vnd ſicheres laxativum, oder abſterſivum bey alten ſchwachen / oder jungen Kindern / wann ſie Würme haben / davon der mehrentheil kleine Kinder ſterben / das niemand weiß / was ihnen mangelt; Bekommen hitzige Fieber / vnd Epilepſiam, vnd ſterben weg / ehe mans ſich verſiehet / welches gar leicht durch dieſes Käßwaſſer zu ver-hindern; Alſo / wann man merckt / das die Kin-der Würm haben / ſo macht man ein wenig Ho-nig / mit einer kleinen Meſſerſpitzen voll Zahrtes Eiſenfeilig zuſammen an / vnd gibt es den Kindern ein / hernach aber kein ander Trincken darauff / als obgedachtes Käßwaſſer / ſie trinckens gar gern. wann dan ſolches in dem Magen zu dem Eiſenfei-lig kombt / ſo greifft es ſolches an zu ſolviren, welches die Würmer nicht vertragen können / ſon-dern davon ſterben / vnd außgetrieben werden. Thut man dieſes 2. oder 3. Tage nach einander / ſo iſt es ſo viel beſſer. Ich muß bekennen / ſo viel ich bey ſolchen Kranckheiten gebraucht / dannoch kein beſſer Mittel gegen alle Würme in den Leib ge-funden habe / als dieſes geringe Mittel iſt / darfür die arme kleine Kinder GOTT zu dancken / vnd haben alſo unſers Käßmachens auch etwas zu ge-nieſſen.

Ich habe ſonſten dieſes Käßwaſſer auch ſehr

gut befunden; Bey dem gebrauch meiner Panaceæ Antimonii, ein oder den andern trunck warm gethan / führet daß übrige in den därmen gar lindt auß / was sonsten zurück bliebe. Man kan auch / wann man will / zu voren in der Milch etwas Fenchel / oder Anis kochen / ehe man den Spiritum Salis hinein giest / vnd dieselbe coagulirt, benimpt die Winde / die sonsten das Käß ▽ verursacht.

Der Günstige Leser wolle mir nicht für übel auffnehmen / daß ich ihn so lang bey dem Käß ▽ auffhalte / die Noth erfordert es / vnd die Liebe des Näheſten leidet nicht / solches zu verschweigen. Dan gewißlich der mehrentheil kleine Kinder / wegen der Würme / Fieber / vnd Epilepsiam bekommen / vnd ohne hülffe also dahin sterben / die sonsten den geringsten Mangel nicht haben; Darumb bitte ich dieses so gering nicht zu achten.

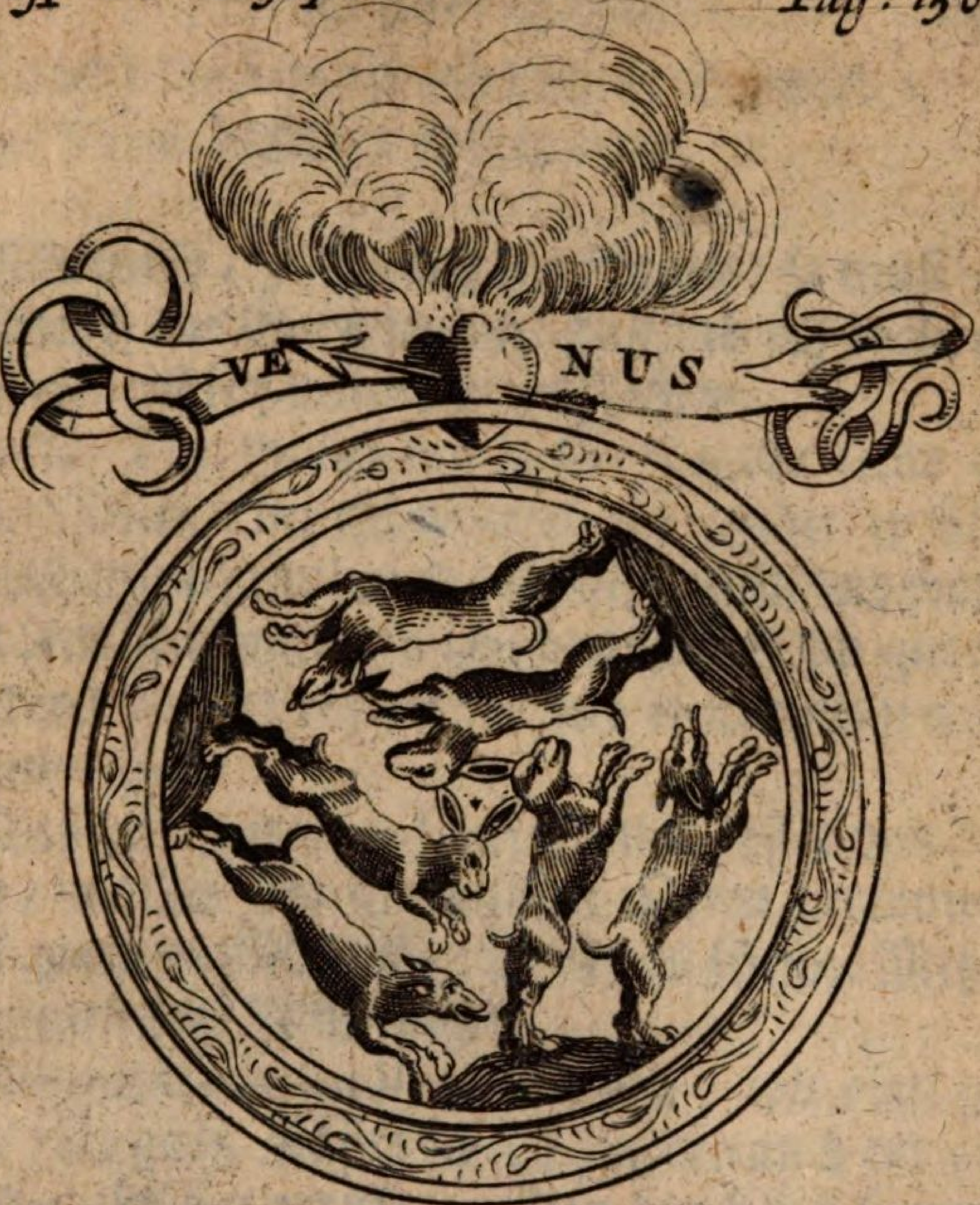
Auff das wir nun wieder zu unserm Käßmachen kommen / vnd beweisen / das nicht allein der Käß selbsten / sondern auch daß Käß ▽ nützlich vnd gut sey; So kan ich dieses nicht verschweigen / das unser Käß ▽ auch färbt / aber es schwärtzt nicht schuehe leder / wie das gemeine / sondern wann aus ♀ / oder andern Güldischen subjectis, die Tinctur darmit außgezogen / vnd zu etlichen mahlen das ☽ darmit angestrichen / solches endlich Gelb wird / so beständig / vnd beständiger als der Schuester schwärtz auff dem Leder helt / vnd beständig bleibet. Steckt nun so viel krafft in

dem Käß ▽ / was solte dan nicht in dem Käß selber stecken? Nach dehme nun unsere Käse wohl gewürtzet / nach dehme sie auch wohl geschmack / vnd gesund / vnd desto thewrer zu verkauffen sein. Wann die krafft aus dem Jove mit unter gebracht wird / gibt es überaus herrliche Käse / welches jehner Philosophus auch anzeigen wollen / da er von dem Fischlein Eschineis schreibet / das es durch des Saturni wurffgarn / bey dem hellen Mohnschein / aus dem Mehr könne gefischet werden. Wann in dem Wortlein Eschineis die zwey letztere Buchstaben i. vnd s. oben an ein ander gezogen werden / so wird ein z daraus / vnd kan also ruckwerts Zienesch gelesen werden. Doch bilde ihm niemand ein / das es eine solche Zinaschen sey / die durch das gemeine Fewr bereitet / sondern es ist eine solche / die durch den Salpeter-Geist worden ist.

Der Saturnus ist nicht allein ein guter Ackersman / sondern auch ein guter Fischer vnd Jäger / kan gute Garn machen / welches Basilius auch zuverstehen geben / da er von dergleichen Fischereyen oder Jagdten also schreibet:

Ein Venus Jagt ist angestalt /
Fängt der Hund / so wird nicht alt /
Der Haas jetzo / das sag ich zwahr /
Das wird Mercurius wohl gewahr /
Dan wann Venus begint zu rasen /
So macht sie grausam viel Hasen.

Drumb



☉☽ vnd ♂ mit ♃ Jagen,
♄ mus die Garne tragen,
Stelt ☿ recht nach dem Windt,
So wird gefangen Fraw ♀ Kindt.

Drumb Mars bewahr mit deinem Schwerd /
Das Venus nicht zur Huren werd.

Wann ☉ / ☽ / ♃ / vnd ♂ / Jagen / so muß gewißlich ♄ das Garn tragen / das hab ich wohl erfahren / erst bey meinen alten Jahren.

NB. Die Hunde bey dieser Jagdt / seind die Salia; Wann der Haas gefangen / siehet er Natürlich einem grauhen Haasenfell gleich / vnd wann das Fell abgezogen / so gibt das Fleisch ein gut gebraden / welches bey grossen vnd kleinen nicht wohl zu entrathen.

Auß dem gemeinen Vitriol, aber besser von diesem / welcher bey Güldischen Orten herkompt / viel gutes zu fischen ist; Er ist das Grüne Mehr / darinnen gute Fische wohnen.

Isacus Hollandus ist nicht allein / wie oben gesagt / ein guter Käßmacher / sondern auch ein guter Perl-Fischer gewesen; Dan durch des Saturni Garen / werden bey dem hellen Mondschein die besten Perlein gefischet / seind aber übell wieder von dem Garn zu scheiden / weilen sie sich gewaltig hart an dasselbige hencken / vnd durch sonderliche Kunst vnd Geschickligkeit wieder davon zu bringen. Die beste weise vnd manier solche davon zuscheiden / geschicht bey hellem Tag / wann die Sonne scheint / vnd keine Wolcken solches verhindern. Dan wanns trüb Wetter ist / verderben die Perlein, vnd bleiben nur die Schaelen / welche inwendig so schon von Farben / das es unmüglich

ist / dem allerkünstlichsten Mahler / dergleichen zu Conterfeiten, andere gemeine Perlein-Mutter Schaelen / oder Muscheln seind gegen diese gahr nicht zu vergleichen. Dan an einem Ort sein sie wie lauter fein ☉ / an einem andern Ort / wie fein ☽ / an andern Orten Grün / Blau / Roth / Gelb / von vielerhand Farben / schöner als ein Pfauwenschwantz / dergleichen Farbe in der Weldt nicht zu finden. Seind nun die Schaelen unserer Perlein so schön vnd herzlich / das man sich nicht sat genug daran ersehen kan; wie herzlich werden dan die Edle Perlein selber sein? Eß wolle ihme aber niemand einbilden / als wann ich alhier für die unwürdigen zu weit gienge / vnd die Perlein für die Schweine würffe / gantz nicht / es ist noch sehr weit darzu / das rechte Perlein mit augen zu sehen zu bekommen. Vnd wann man gleich solches durch grosse Geschickligkeit aus dem Garn brächte: So gehöret doch noch viel darzu / dasselbe fix zu machen / das es seine schöne vnd herzligkeit gegen alle Elementa defendiren kan. Der Liebhaber hat inmittelst auffs wenigste das Gesicht darvon / vnd kan sich an der Schalen erlüstigen / wie herzlich GOTT dieselbe gemahlet / vnd mit Vnvergleichlichen schönen Farben geziehret hat.

Eß möchte mancher sich die Gedancken machen / wann er nur das Perlein durch den Hnum, vnd Ynam gefischet / er dasselbige per distillationem von dem Garn woll scheiden wolte / Der soll wissen / das es auff solche weise unmüglich / wie wohl

ich /

ich / vnd ohne zweiffel dehren mehr / viel vergebliche Arbeit darin gethan / ehe sie zum rechten weg kommen sein. Dan in einer gemeinen Distillation, daß Perlein mit dem Garn vermischt / oder die Mutter mit der Tochter übergeht / welches zum grossen werck nicht tauglich / ausser dehm / das gleichwol ein herrliche particular Medicin daraus zu bereiten / davon in dem Zweyten / vnd Dritten Theil / Meiner Pharmac. Spag. tractiret worden / vnd hat man in solcher Distillation, daß schöne Angesicht gahr nicht zu erwarten. Will man aber die Mutter sehen / so wickel das Garn / sambt dem Kindelein / in reine leinen Windelein / welche zu vorn durchs Fewr gewaschen sein / vnd stecke es zu sammen in ein Gläsern Badt: Oder Schwitzstuben / schür algemach zu / biß daß das Garn / sambt dem Perlein in der Kammer wohl schwitze / erhalte das Fewr so lang / das noch schweis übergeht / welcher schweis ein gute Particular Medicin ist / alle innerliche hitze des Leibs darmit zu vertreiben / vnd auch den alzeit hitzigen Mercurium dardurch zu verkühlen.

Nach gethanem Schweißbadt zerschlage die Glaserne Schwitzstuben / vnd suche dein Perlein, so wirstu solches wegen der hitze aus der Schaelen gekrochen / sambt dem Garn verbraten finden / das doch nicht ansehnlich / vnd gleichwohl zeitiger worden / davon particulariter etwas nutzen kombt. Die Schwitzkammer aber wird von dem geruch vnd schweiß des Perleins, mit unvergleichlichen

schönen Farben / ja schöner als ein Pfauwen-schwantz geziehret sein.

Nimb nun auff dißmahl vor lieb mit der schönen Mutter / vnd ergetze dein Gemüth durchs anschawen / gönt es dir GOTT / so wird er dich das Kindt auch einmahl sehen lassen. Da ich das erste mahl die schöne Mutter erblicket / hat sich mein / nach langwierigem suchen / abgemattetes Gemüth also erquicket / das ich vermeint / ein ander Mensch zu sein / habe auch solche schöne Mutter an einen solchen Ort gelegt / das ich dieselbe allezeit im gesicht gehabt / so lang vnd viel / biß sie mir ihr Kindt auch gezeiget / welches fürwahr dem Cupido nicht ungleich wahr.

Suche du auch / so wirstu finden. Bette zu GOTT / so wird er dir geben. Klopffe an so wird dir die Thür geöffnet / wann du es werth bist / dan GOTT will seine Gnad vnd Barmhertzigkeit allein in demütige danckbahre Hertzen sencken. Nim ein Exempel von einem zünder / wann der mit unreinen Handen betast wird / so wollen die Fewrfuncken darauff nicht brennen / oder der zünder Fewr fangen / wie gut es auch der Stein vnd Stahl giebet.

Eß hilfft aber nicht unser lauffen / oder wollen / sondern allein an GOttes Erbarmen ists gelegen. Wir müssen GOTT suchen / so läst er sich finden / vnd aus seinen Wercken der Natur erkennen / gleich wie des Menschen Natur aus dessen Chiromantia, vnd Physiognomia ersehen wird. Duo con-

contraria gebehren allezeit das dritte / vnd verursachen allen wachsthumb / vnd verenderung der dingen. Wann man Fewr zu Fewr thut / so wird nichts newes daraus / wie auch ▽ zu ▽. So man aber Wasser vnd Fewr mit einander vereiniget / alßdan entstehen / newe gebuhrten. Dan das Fewr wircket in das ▽ / vnd schwängert dasselbige / nach Art vnd Eigenschafft des Wassers / vnd auch Fewrs / in reine oder unreine Gebuhrten / nach dehme das ▽ vnd △ rein oder unrein gewesen.

Die sach mus wohl erkant / vnd getroffen werden / wann etwas gutes daraus werden soll. Die Sonne ist an sich selber alzeit guth / dannoch thut sie zugleich gut vnd böß; Wann dieselbe in einen fallenden Regen scheint / so empfängt der Regen / von der Sonnen / einen lieblichen Honig Thau / welcher / so er auff die bluht der Bäume fält / dieselbe verderben macht / nicht das die Sonne / oder der Honig an dem bösen schuldig sey / sondern darumb / weilen der Honig Tau / wann er nicht baldt vom Regen wieder abgespühlet wird / vnd die warme Sonne solchen außtrucknet / die blühselen davon zusammen schrumpffen / Würmer darin wachsen / vnd verderben.

Noch ein Gleichnüß muß ich dem sucher der Wahrheit zugefallen hieher setzen. Wann ein fleisiger Gärtner etwan in seinem Obstgarten / sich darin zu erlüstigen / herumb spaziert / vnd ungefehr auff der Erden einen grossen vnd schonen Apfel liegen findet / so ist er nicht zu faul / solchen

auffzuheben / vnd nicht allein wohl zu besichtigen / sondern auch zu průffen; schmeckt er ihme wohl / so siehet er sich umb nach dem Baum / daran er gewachsen / auff das er von demselben dergleichen mehr pflůcken möge. Wann er dan den Baum gefunden / helt er ihn wehrt / weilen seine frůchte die schonste vnd beste im Garten sein / pfleget auch desselben Baums vor andern wohl / gibt seiner Wurtzel Tůng oder Mist / schneidet das důrr Holtz darvon / vnd suchet / ob nicht wilde Zweiglein außgeschossen / welche keine Frůchten bringen / vnd doch den besten theil des Baums an sich ziehen / vnd den fruchtbahren Ästen dadurch ihre Nahrung benehmen. Solche wilde neben schößlein / welche Verbenæ genant werden / schneidet Er mit einem scharpffen krummen Messer glat an den Baum ab / vnd was sonsten zu des Baums unterhaltung dienet / er ihme angelegen sein låst.

Eben also thut auch ein fleissiger Chymicus, wann er etwan in seinem Laboratorio, die Natur zu durch suchen / herumb spatzieret / vnd ihme ungefehr ein Gůlden Apffel ins Gesicht kombt / so siehet er sich umb nach solchem Baum / davon er gefallen; Wann er solchen findet / so hält er ihn vor andern in Ehren / in hoffnung / dergleichen guter Apffel mehr von ihme zu geniessen / vnd thut / gleich wie ein guter Gårtner / legt Mist / oder Tůng zu seiner Wurtzel / daß ist Salpeter, schneidet das důrre unfruchtbahre Holtz / sambt den schådlichen fetten neben Zweiglein / id est, Sul-

phur

phur superfluum, mit einem scharpffen glühenden Eisen davon / auff das der Baum hernach unverhindert viel guter Früchten bringen möge / welches dan auch nicht fehlet. Paracelsus gibt uns solche arbeit / in seinem Cœlo Philosophorum, bey der sechsten Regel des Mercurii gar klahr zu verstehen / da er daß glühende Messer also setzet. Pingues adole Verbenas. Wird aber oben hin gelesen / vnd von wenigen betrachtet / was er damit vermeinet / da er doch dehnen / die etwas unter handen gehabt / so klahr vnd offenbahr schreibet / den blinden aber bleibt es verborgen.

Dieses soll ein Chymicus wissen / vnd verstehen / wie der Metallische Baum beschaffen / vnd was dessen Wurtzel / Stam / Bluem / vnd Früchten sein. ♄ ist sein Wurtzel / ♂ der Stam / ♃ die Rinden über den Stam / ☿ der nutrirende Safft zwischen dem Stam vnd Rinden / ♀ die grüne Zweiglein vnd Bletter / ☽ die liebliche Blüth / vnd ☉ die zeitige Apffel / oder früchten / welche des Baums Sahmen in sich haben.

Wann nun der Apffel auff seinem Baum zur volkommenen reiffe kommen / vnd er vom Gärtner nicht abgenommen wird: So fält er von sich selber ab; hernach wann das Wetter kälter / so fallen auch die Blätter vom Baum / vnd bedecken den Apffel / welcher Apffel unter den Blettern verfault / die Kärn oder Sahmen des Apffels aber fangen gegen den Frühling an zu käimen / werden von dem verfaulten Apffel unter dem Laub mit

Natürlicher feüchtigkeit gespeist / vnd unterhalten / so lang vnd viel / biß das die Kern vom Apffel würtzel erlangt / fortwachsen / vnd zu jungen Apffelbäumlein wachsen / vnd gros werden kan / welche hernach vom Gärtner beschnitten / vnd an andere Orter fortgesetzt vnd verflantzt werden. Wann sie dan gerahten / vnd in dem fortpflantzen nicht verderben ; So impffet oder pfropffet hernach der Gärtner nach seinem willen / welcherley art guter früchten er will / auff den wilden / auß dem Kern gewachsenen Stam / vnd kan also ein fleissiger Gärtner von eines Baums früchten unzählige viel grosse Baüme Zeügen / vnd darzu solcher art / die ihm gefallen / darin er guten Geschmack hat.

Eben also thut auch ein guter Chymicus, der pflantzet / oder impffet ihme fruchtbahre Zweiglein / auff wilde Stämme / also das es an guten früchten ihme nimmer ermangele.

Wer nun hieraus nichts erlernen kan / dehme ist auch nicht zu helffen / dan klährer könte mans nicht geben.

Eß gehört aber zu solcher arbeit / ein fleissiger vnd nachdencklicher Artist. Dan je besser der Mist oder Dung ist / der zur Würtzel des Baums gethan wird ; vnd je schärpffer das Messer / darmit die wilde Zweiglein vom Baum abgeschnitten / auff das die grüne Schalen / oder Rinden des Baums nicht verletzet werden / vnd der wachsende Safft außrinne / je besser es ist. Einem gelährten ist gut Predigen / einem vnverständigen hilfft es nichts / wann

wan man auch noch so klahr schriebe. Ich zweiffele aber nicht/es werden viel sein/welche guten Verstant aus diesen meinen wohlmeinenden Schrifften schöpffen / vnnd die wahre transmutation mit der zeit hoch geachtet werden / wie gering auch dieselbe itzunder / wegen des vielen Betrugs / so ins gemein darmit vnterlaufft/ gehalten wird / darzu ich gute Anlas zu geben / nicht vnterlassen werde.

Auff daß aber solche Edle Kunst nicht allezeit möge in veracht bleiben ; Als habe ich mich vorgenommen / künfftigen Frühling ein bequehm Laboratorium auffzurichten / vnnd meinen Freunden die wahrheit zu zeigen. Vnd obwohlen ich mich wohl fürsehen werde / das keine treülose Farners Brüder/ vnter schein der Freundtschafft / mit vnterschleichen ; So werde ichs doch so wohl nicht treffen können/das nicht auch falsche Brüder (wie Christo selber mit Juda wiederfahren) mit vnter kommen solten : Vnd wan dieses schon nicht geschehe / wie ich dan hoffen will / so fehlet es doch nicht / einer oder der ander schreibt die Kunst auff/ vnd wan er stirbt / kombt solche vnter Frembde hände / dehnen mans nicht zu gemeinet / vnd wird also mit der zeit bekant : Sonderlich wan der Salpeter zuvorn an vielen Orten bereitet wird. Dan ohne Salpeter in Alchymia nichts auszurichten / wie Paracelsus sagt : Die Alchymia hat es gefunden im Nitro stecken ; Ich aber sage/ der Salpeter hat vns die Alchymiam gezeigt / oder : Die Alchymia

ist durch den Salpeter erfunden ; Der nun viel Salpeter hat / der kan in Alchymia viel ausrichten. Hetten die Ægyptier den Salpeter nicht so heüffig gehabt / gewislich die Alchymia wehre bey jhnen so gemein nicht gewesen / vnnd würden solche Reichthümber / dardurch sie das Joch der Römischen Monarchi von sich abhalten können / nicht zu wegen gebracht haben / biß endlich Keyser Diocletianus die Vhrsach ihrer Macht verstanden/ vnd jhre Bücher/zu verbrennen/ befohlen hat : So lang sie den Salpeter zu gebrauchen wusten / hatten sie selber einen Monarchen im Landt / vnnd konte jhnen die Römische Monarchi nichts an gewinnen : so bald jhnen aber die Kunst / solchen zu gebrauchen / verbrandt/wahr jhr Monarch auch todt.

Die Poëten haben viel Fabulirt/ de Aurea pluvia Jovis , wan wir den Salpeter mit dem Jove hierunten rechtmessig wusten zu tractiren , wir würden eben so wohl einen Güldischen Regen zuwegen bringen können.

Wan Jupiter Zornig wird/vnd sein Fulmen gebraucht / so müssen alle Götter sich vor jhm fürchten/ wie dan auch alles / daß da leben hat auff Erden/ vor dem schröcklichen Blitzen vnd Donnern/ sich entsetzet/ zittert vnd bebet ; Da doch dieser Regen / welcher in solchem Donnerwetter fält / viel Fruchtbahrer ist / als ein ander Regen / darumb/ weilen ein tingirender , vnd penetrirender Spiritus in dem Blitzen ausgeht/ welcher die Lufft / vnd den Regen mit Fruchtbahrkeit tingirt , vnnd animirt.

Wan

Wan wir dan hiervnten durch den Salpeter dergleichen Fulmina zu wegen bringen könten / vnnd solchem Blitzen sein rechtes ▽ vnd Lufft / darein zu wircken / vorzulegen wüsten ; Fürwahr / es würde nicht fehlen / wir würden dem Himlischen Jovi gleich / Güldene Regen machen können. Je reiner der Jupiter, vnd klahrer die Lufft / je reiner Regen fält / vnd je kräfftiger die Lufft / mit dem algemeinen Lebens-geist erfüllet / oder imprægniret wird. Der nun so geschickt ist / das Leben aus der Animirten Lufft vnnd Wasser zu scheiden / derselbe wird ein wahres Aurum Potabile, oder Animam Mundi erlangen / vnnd particulariter auch so viel darbey abfallen / daß er seine Ehrliche Nahrung dardurch haben könte / davon auff dißmahl genug. Der dieses nicht versteht / was alhier albereit so klahr vor augen gestelt : Dehme würde doch nicht helffen / wan schon alle Götter Persönlich da wehren / vnd jhn Mündlich lehreten. Die Freunde werden mit nächstem solche / vnd dergleichen mehr andere Nützliche Operationes in meinem Laboratorio (geliebts GOTT) mit Augen sehen / mit Händen tasten / vnd vor aller Weldt die Wahrheit bekennen / vnd meine Wahrhaffte Schrifften genugsamb zu defendiren wissen.

Dieses muß ich noch zum überflus / vnd Valete anzeigen / nemblich / daß das Astrum Auri seinen eigenen ☿rium, scilicet, Primi entis, gern / vnd am allerliebsten tingirt. Das Astrum ♄ni, tingirt ☽nam. Das Astrum ♃vis, den gemeinen ☿rium.

Das

Das Astrum ♃tis, ♀rem. Dan die drey obere/ allezeit in die drey vntere Wircken / vnd gleichsam als obere Männer / gegen die vntere Weiber zu rechnen sein. Das ☉ bleibt in der mitte: Wer aber solches in der Action mit beygebraucht / derselbe wird desto mehr ausrichten / welches beyder particular Arbeit zu verstehen. So man aber das Astrum Solis, Corporalisch vnnd Fix zumachen verstand hat / so kan man solches Astrum hernach von dem einen Ort / zu dem anderen tragen / vnnd wie ein Sahmen der Vegetabilien bewahren / in alle Metallen, woe vnnd wan man will / solches zu sähen/ welches wir GOTT zum vordersten / als dem Geber alles Guten/vnd hernach dem Salpeter, als Monarchen von Mitternacht/ billig zu dancken haben. Es haben des Ovidii Freünde / das Egelidon Borean, vnd Notum, nicht vmb sonst so hoch geachtet / das sie es seinen Versen zu omittiren gebetten/welches er aber nicht bewilligen wollen/ darumb er in fine Metamorphoseos setzen darff: Jamque Opus exegi, quod nec Jovis ira, nec ignes, nec potens ferrum, nec edax abolere vetustas.

Nun ist noch übrig zu lehren / wie daß das gebrauchte Salpeter-Wasser / daraus das Edle Perlein, Goldt / vnd Edelgesteine gefischet worden / wieder zu gebrauchen / vnd nützlich anzuwenden / also das solche Fischerey gahr wenig kostet / vnd doch / neben der besten Medicin, auch Tägliche Nahrung reichlich giebet.

In vorhergehendem ist gelehret worden / wie aus

aus den Armen Ertzen / Kißlingsteinen / Sand / Letten / vnd mancherley allenthalben findlichen subjectis, so wohl das fixe, als auch flüchtige ☉ vnd ☽ durch ein 🜅 / oder 🜆 gahr leichtlich zu extrahiren, præcipitiren, edulcorireu, exicciren, vnd in ein fix Metallisch Corpus zu reduciren, bey welcher Arbeit ein theil des gebrauchten Scheidwassers wieder gut / vnd zu weiterem Gebrauch anzuwenden / theils aber / das mit gemeinem 🜄 aus den Ertzen extrahirt, wird wegen deß vielen süessen Wassers zu weiterem gebrauch zu schwach / derohalben solches auff andere weise gut gemacht werden müß / wie folget:

Wann man die Mühe thun wolte / so könte man zwar das süesse 🜄 durch die abstraction in Gläsern Kolben von dem scharpffen 🜄 / oder 🜆 wieder scheiden / also das hernacher dasselbe wieder zum extrahiren zu gebrauchen wehre. Dieweilen aber zu solcher Arbeit mehr Zeit vnd Fewr gehöret / als daß 🜅 selbsten wehrt ist / so läst mans billig bleiben / vnd geht einen nähern weg. Dan wann man durch dieses mein Künstlich Scheidwerck / oder außziehung des Goldes / vnd Silbers etwas rechts gewinnen will / so muß man des Ertzes / Sandes / oder Bergarts nothwendig viel extrahiren, darzu auch viel 🜅 vnd 🜆 gehört. Weilen dan die helffte der starcken Wässer vom Ertz nicht abgossen wird / sondern der grössere theil davon in / oder bey dem Ertz hangen bleibt / welches eben so wohl ☉ vnd ☽ in sich hat / alß daßjenige / daß

daß abgossen ist; Derhalben mus es durch gemein warm ▽ auß dem Ertz gesotten / oder gesüest werden / dan es wird dieses absüeß Wassers alzeit mehr / als des starcken Wassers selber / dardurch das ☽ vnd ☉ extrahirt worden.

Wann dan die abgossene starcke Wasser / darin ☽ vnd ☉ ist / zu sammen gossen werden / so fält ☽ vnd ☉ auß beiden / alß ein Pulver, zu boden / vnd bleibt in beden Wassern kein Metal mehr/auch wird daß ▽ durch zu sammengiessung des 🜅/darin ☽ solvirt, vnd 🜆/darin ☉ solvirt, nicht schwächer / sondern ist hernach wieder gut / ander ☉ darmit zu extrahiren, aber kein ☽: Dan weilen das 🜆 zum 🜅 kommen ist / so ist das 🜅 auch zu einem 🜆 worden / vnd solvirt kein ☽ / sondern allein daß ☉: Wann diese præcipitation geschehen / vnd daß klahre 🜆 von dem præcipitat abgossen worden / so bleibt doch noch viel bey den præcipitirten Metallen, alß ☉ vnd ☽/ welches 🜆 man zwahr durch süeß ▽ herauß ziehen könte / es würde aber auch ein gut theil dardurch verschwächt/ vnd zum fernèren Gebrauch untüchtig gemacht: Derhalben besser / daß man gedachte Calces ☉lis & ☽næ, sambt in sich habendem 🜆 in ein dicht Leinen Tuech / welches über einen Gläsern Trichter / oder weitmündig Glaß gelegt / giesse / so laufft der mehrentheil des 🜆 durch das Tuech ins Glaß: Wann es dan so weit gelauffen / daß es nicht mehr von sich selber lauffen will / welches ungefehr in einer halben Stunden geschicht / so fast man daß

Tüch-

Tüchlein zusammen / bindet es fest zu / vnd beschwährt dasselbige / so prest daß Gewicht / das übrige 🜅 vollents heraus / vnd werden die Calces ☉lis & ☽næ dick / als ein coagulum , oder newer Kuhe Käß / wann das Käßwasser da von gepreſt worden. Dieweilen aber die Calces ☉lis & ☽næ nicht abgesüest worden / so ist der außgepreste Silberkäß noch corrosivisch / vnd will nicht gern trucken werden / solches zu remediren, soll man solchen ☉ vnd ☽ Käß in eine Schüssel thun / vnd einen vierten theil so schwehr Salis fixi darunter mengen / so werden die corrosivische Spiritus dardurch getödtet / vnd läst sich hernach der Käß gern trucknen / cimentiren, figiren, vnd reduciren; Wann er dan reducirt worden / vnd man das ☉ vom ☽ haben will / muß man die Güldische Silber Massam granuliren, mit frischem 🜄 solviren, vnd aus anderm 🜅 / darmit ☉ aus den Ertzen gezogen / præcipitiren, den Käß außpressen / saltzen / vnd schmeltzen / vnd hernach granuliren, solviren, vnd wieder ☉ darmit fischen / so offt vnd vielmahl / als man Ertz zu extrahiren hat / kan also diese Arbeit continuirlich getrieben werden / vnd Täglichs guter Nutzen davon ein kommen; Dan das gebrauchte starcke Wasser nach gethaner Arbeit wieder gut ist / darmit zu extrahiren, daß schwache aber kan zu Salpeter bereitet werden / davon auffs neühe durch zu thun Vitriols gutes Scheidwasser zu distilliren. Die Geschirr / darin die fällung der Metallen geschicht / wie auch die Käßpressen sol-

M sen

len von ſtarckem Glaß / oder wohl verglaſurter Glaß Erden gemacht ſein.

Dieweilen aber die Gläſer gern brechen / vnd die Erden Geſchirr / wann ſie nicht Glaß dicht gebrandt ſein / viel Käßwaſſer verſchlucken / vnd mürb werden: So wehre mein Rath / das man daß Käßpreſſen zwiſchen zwey Silberne Platten verrichtete / dan das Käßwaſſer das ☽ nicht angreifft. Eß könten auch die Trichter zu dieſem Werck von ☽ gemacht werden / ſo hette man auch der ſorgen nicht / das ſie brechen.

NB. Eß könte auch wohl die Extraction deß ☉ durchs 🜆/in ein ☽ Kolben gethan werden/ſo würde das Werck deſto leichter / vnd nimmer ſchaden geſchehen können / welchen man bey den Gläſeren ſtündlich zu gewarten; Vnd wann gleich ein Kolbe / ein Preßlein / vnd ein paar Trichter von ☽ zu dieſem Werck gemacht/etwann bey Hundert Thaler koſten würden / ſo brächte die Arbeit ſolchen koſten doch bald wieder ein/vnd könte man deſto ſicherer vnd geſchwinder ſein Werck verrichten / man hette doch nichts daran zu verliehren / als Arbeitslohn / daß die Geſchirr gemacht worden / daß ☽ iſt / vnd bleibet gut / vnd kan ſich ſelber allezeit wieder bezahlen. Der aber kein ☽ hat/ oder haben kan/ der brauche ſo lang Gläſer / biß daß er Silberne machen kan. Eß ſoll aber das ☽ zu dieſen Geſchirren fein ſein / vnd kein ♀ halten / dan daß 🜆 ſonſten daß ♀ auß dem ☽ ziehen würde/ davon die Geſchirr / vnd ſonderlich der Kolben mit der Zeit

mürb

mürb werden solte. Wie die Ertze durchs Käß-wasser extrahirt werden / ist albereit oben gesagt: Dieses aber mus ich alhier noch erinnern / das man viel besser thut / wann man anfänglich zur Extraction des Goldes an statt eines 🜅 / einen Spiritum Salis rectificatum, der mit einem Aqua forti acuirt ist / gebrauche / so wird er in der Reduction mehr ☉ finden / als wann die Extraction durch ein gemein 🜅 gethan wehre / die Vhrsache ist alhier zu weitläufftig zu erzehlen / es ist genug / daß man sagt / was gut ist. Eß kostet auch der Spiritus Salis weniger / als ein 🜅 / wann man solchen nach meiner Beschreibung selber bereitet; Eß wolle sich aber doch niemand von dem Farnerischen Calumnianten abwendig machen lassen / als wann ein solcher Spiritus per Vitriolum gemacht / davon ich in Prima parte Furnorum tractiret, nichts tauge / oder auff solche weise nicht solte können in Copiâ bereitet werden / wann es kein gut thun will / so ist meine Beschreibung nicht schuldt daran / sondern es fehlet an dem ungeschickten Laboranten. Ja ungeschickt / sage ich / ist derselbe / dehme man den Brey mit Fleiß kocht / vnd ins Maul streicht / der solchen nicht käuhen oder schlingen mag. Können solche Leute nicht zu recht kommen / mit einem solchen Proceß / welcher von Worth zu Worth ohne einige hinterhaltung beschrieben: Wie solten sie dan durch nachsinnen / vnd vielem suchen / vnd probiren, gleich ich gethan / etwas erfinden können? Bezeüge

derhalben nochmahlen / daß durch meine beschriebene Invention Täglichs nicht nur 10. oder 20. sondern wohl 30. 40. 50. oder mehr Pfunden / in einem Oeffen leichtlich zu bereiten. Vnd wann die Menschen der Sachen nachdächten / würden sie leichtlich finden / wie das aus einem Kolben Glaß / auß dem Sandt / aus einem Pfundt Saltz / ein gantzes Pfundt / guten lieblichen klahren Spiritum, der keiner rectification bedarff / mit 2. oder 3. ℔ Koelen / innerhalb einer stunden lang zu distilliren, vnd zwar aus einem Oeffelein / das kaum einer spannen weith ist. Daß lasse mir eine künstliche distillation sein / die Spötter mögen sich nun berahten / wie sie es verstehen / oder glauben können / was ich alhier sage / das ist die wahrheit / vnd kan alle Stunden bewiesen werden. Ein solche künstliche distillation aber / gehöret nicht für die grunsende Schweine / sondern für die Kinder der wahrheit / dehren itziger Zeit wenig in der Weldt gefunden werden.

Daß es wahr sey / das ein lieblicher Spiritus Salis so leicht in Copiâ zu bereiten / zeüget vnd bekräfftiget dieses / weilen derselbe durch meine Information, bey einigen alhier in Copiâ bereitet / vnd das ℔ rectificirt für einen Thaler verkaufft wird. Eß ist zwahr meines thuens nicht / mit solcher Arbeit umbzugehen / ich habe es aber solchen Leuthen übergeben / die es so gut als ich selber thun können / vnd wird so viel bereitet / als gantz Europa zur Medicin nötig haben möchte.

Die-

Dieweilen ich aber noch kůrtzlich gefunden / das derselbe in Extrahirung des Goldes aus den armen Goldthaltenden Steinen / Sandt / vnd Letten / die allenthalben in der Weldt zu finden / besser ist / als ein 🜆 / so kan ich derhalben nicht lassen / solchen alhier zu recommendiren ; Dan derselbe eine sonderliche grosse Liebe zu dem ☉ hat / vnd nicht allein zu dem fixen, sondern auch zu dem noch flůchtigen ☉ / selbiges zu extrahiren, vnd fix zu machen; Eß hält manche Erden / Steine / Sandt / oder Bergart viel flůchtig ☉ / das durchs gemeine schmeltzen gahr nicht bleibet / sondern im Rauch weg gehet / vnd fůr kein ☉ gehalten wird / weilen es das grosse Schmeltzfewr nicht vertragen kan; Auch liegen offtermahls mächtige Schåtze am Tage / die niemand zu nutzen kommen / aber durch diese meine extraction, præcipitation, Kåßmachung / vnd kůnstliches schmeltzen / wehre alles mit grossem Nutzen zu erlangen. Dan was der Spiritus Salis in der Extraction nicht bindet / oder figiret, das thut hernach das ☽ / oder ♄ / darmit es auß dem 🜆 / oder Spiritu Salis gefischet / vnd hilfft auch viel darzu / wann der gefischte Kåß / durch ein kůnstliches Cimentum vollends figiret, vnd durch einen gradirenden fluß reduciret wird / sonderlich aber in einem solchen Gefåß / darin das geringste flůchtige nicht verrauchen kan / worin nicht allein das gefischte flůchtige ☉ figiret, sondern auch ein theil des ☽ / oder ♄ Fischgarns dardurch gradiret, vnd Gůldisch gemacht wird. Dan

ein jedes flüchtige ☉ wirckt im Fewr in andere Metallen, vnd macht solche Güldisch; also daß ein mehrers an ☉ heraus kombt / als das durch das ☽ vnd Bleiern wurffgarn auß der Extraction ist gefischet worden / darauff gib achtung / vnd gehe den rechten weg / so wirstu mehr finden / als du itzunder begreiffen / oder glauben kanst. Die Fischerey ist alhier klahr genug beschrieben / die Cimentation des Käses / vnd Reduction ist auch nicht dunckel / vnd läst sich gahr leichtlich thun.

Wan dich aber GOTT liebet / so kan er dir einen viel näheren weg zeigen / diese Arbeit leichter zu verrichten / vnd darneben auch mehr gutes zu erlangen.

Laß dich auff dißmahl mit diesem begnügen / dancke GOTT darfür / vnd vergisse der Armen nicht / wann du von GOTT gesegnet wirst / so wird er dir je länger je mehr Vortheil / vnd nähere wege Zeigen / dieses Beschriebene Werck zu GOttes Ehren / vnd Trost der Armen / mit lust vnd ohne einige Beschwehrung deines Gewissens / vnd deines neben Christens / zu treiben. Bekümmere dich nicht umb solche Erden / Stein / oder Sandt / daraus du ☉ ziehest / dan der gantze Erdbodem allenthalben voll ist / vnd man nicht weit darnach lauffen darff. Auch kanstu aus meinen Schrifften den Salpeter; auß dem Salpeter aber ein 🜅 / vnd 🜆 leichtlich zu bereiten erlernen. Vnd wann du anfänglich nur ein einiges ℔ 🜅 hast / so kanstu einen anfang machen / dan in der

Arbeit nicht viel abgeht / vnd der abgang kan allezeit durch das gemeine Saltz wieder erstattet werden. Näheren weg wirstu nicht finden / so wohl das flüchtige / als auch fixe ☉ vnd ☽ aus der Erden zu ziehen / vnd so leichtlich zu gut zu machen / als ich dir alhier vorgeschrieben habe. Diese Ertze betreffend / welche Reich genug sein / vnd die Schmeltzkosten bezahlen können / die laß liegen / vnd die nicht besser wissen / laß solche schmeltzen / samble du die weg gespühlte schlicht / vnd schlacken / vnd ziehe deinen theil auch heraus / welches dir niemand wehren wird; Wann du aber Güldische Erden haben kanst / so ist es desto besser.

NB. Eß kan zwar das ☽ vnd auch ☉ auß den Extractionibus, durch den ♀rium gefelt werden / ist aber eine beschwehrlichere Arbeit / als durch die ☽nam, oder ♄num: Dan der ♀rius nicht so wohl wieder zu gebrauchen / oder zu gut zu machen / als die ☽na oder ♄nus bey diesem werck.

NB. Man könte auch wohl daß extrahirte ☉ vnd ☽ ohne fellung aus dem 🜄 scheiden / wann man nemblich das 🜅 vom ☽ / oder das 🜆 vom ☉ abstrahiren wolte / was für eine grosse mühe aber würde dieses sein / vnd wann man die mühe auch nicht achten wolte / so würde man doch nicht halb so viel fixes Metal erlangen / alß auff diese weise / dan daß ☽ vnd ☉ ein theil des 🜅 oder 🜆 bey sich behält / welche schärffe allen flüssen entgegen ist / vnd nicht allein das noch flüchtige ☉ vnd ☽ / sondern auch das fixe zum theil im schmeltzen weg rau-

rauchen macht : Alhier aber bey meiner Fischerey wird das gefischte abgesüest / oder durch zuthun eines Salis fixi die Corrosiva getödtet / vnd behält also das ☽ / oder ♄ / so wohl das flůchtige / als auch fixe ☉ vnd ☽ bey sich.

NB. Kan man recht darmit vmbgehen / so wird daß flůchtige ☉ in der secreten reduction noch ein Theil des ☽ oder ♄ gradiren, vnd auch zu ☉ machen / vnd also doppeltes ☉ außkommen / darfůr GOTT zu dancken.

Die Feder laufft Mir gar zu geschwind vnd weit hinauß / vnd macht mir das Buch grosser als ich vermeint.

Bitte solches in gutem zu verstehen / vnd wegen der vielen Wort nicht verdrůssig zu werden / dan kurtzer hab ichs nicht geben können.

Den Gelährten ist zwahr guth Predigen / wo find man sie aber so häuffig ? Darumb ich desto weitläufftiger schreiben můssen.

Folgt

Folgt/ wie das Absües-Wasser nützlich augewendet werden kan/ auff daß es nicht verlohren gehe.

Hievorn hab ich gelehret / wie daß die jehnige Wässer / dardurch das ausgezogen ☉ gefellet/ zu weiterem gebrauch vnd ausziehung deß Goldes wohl zu gebrauchen ; Dan ein 🜅 / darinnen ☽ oder ♄ solviret, wan es zu einem 🜆 / darin ☉ solvirit ist / gegossen wird / gar kein verenderung bringet/ sondern das ☽ oder ♄ / so in dem 🜅 gewesen/ allein zu Bodem fält / vnnd sich von den beeden Wassern scheidet / also daß solche hernacher wieder für ein 🜆 / ☉ aus den Ertzen darmit zu ziehen/ kan gebrauchet werden.

Dieweilen aber das gefälte ☽ oder ♄ / ehe mans trucknet / zu etlichen mahlen zu vorn wohl abgesüesset werden muß / dahero des Absüeß-Wassers viel wird/welches billig wieder zu nutzen zu machen. Alß hab ich nötig erachtet / solches auch zu beschreiben / auff daß diesem Herlichen Werck nichts abgehen / sondern alles völlig gelehret werden möge.

Diese Absües-Wässer nun betreffendt / soll man dan dieselbe/ dehren grössere theil nur gemein ▽ ist/ vnd nicht viel 🜅 halten/ wieder zu nutzen bringen/ so ist es nötig/daß das vnnütze ▽ von dem 🜅 separirt werde : Solche separation aber / läst sich we-

gen der schärffe deß 🜄 in Metallischen Gefässen nicht thun/ würde dieselbe sonsten angreiffen / vnd mit der zeit solviren, vnd in Gläsern das vnnutze 🜄 von den scharffen Spiritibus zu scheiden / würde gar zu viel Zeit vnd Feür erfordern / dahero nothwendig ein besserer modus, solches zu gut zu machen / gebraucht werden muß / darzu ich keinen bessern gefunden/ alß diesen nemblich:

Mache dir ein Gewölb von Kalch/ Aschen / vnd kurtzem Pferde-mist / gleich wie oben bey dem Salpeter machen gelehret / mach Feür darvnter / daß solches trucken wird. Wan es dan gantz trucken/ so kan man gedachtes Absüeß 🜄 darauff giessen/ doch algemach nach vnd nach / auff daß kein Wasser neben das Gewölb lauffe / sondern dessen nicht mehr darauff gegossen werde / alß daß das Gewölb in sich ziehen / vnd durch aus davon naß werden möge. Wann es dan durch das Feür wieder trucken wird/ alßdan man wieder von dem Absüeß-Wasser darauff giessen/vnd solches Feücht machen soll; Solches auffgiessen / vnd wieder trucken machen / soll so offt vnd vielmahl geschehen / biß daß Gewölb endlich voll worden / vnd nichts mehr in sich ziehen will. Wann solches geschehen / so hat man weiters nichts mehr zu thun / alß gedachtes Gewölb zu zerschlagen/ zu mahlen / vnd durch gemein 🜄 den Salpeter daraus zu langen / einzukochen/vnd zu Salpeter schiessen zu lassen / wird einen recht guten/vnd schonen Salpeter geben / besser alß aus den Vieheställen gezogen. Dieses aber soll

soll bey dieser Arbeit wohl in acht genommen werden / daß man zu bereitung der Gewölber viel guter Holtzaschen / vnd Stein-kalck nehme / auff daß das scharffe Absüeß Wasser an dem fixen Saltz / so in der Aschen vnd Kalch ist / sich abtödte / seine corrosiv verliehre / vnd zu einem Salpeter werden möge; Dan ein ▽ / vnd fix Holtzaschen Saltz zusammen gethan / beide jhre Naturen verlieren / vnd zu einem Salpeter werden.

Auff daß man aber der Sachen desto gewisser sey / so thut man am besten / wan man zu vorn die Absüeß-Wässer / ehe daß man dieselbe auff den Kalch Gewölbern concentrirt, oder in Salpeter coagulirt, mit einer Holtzaschen Laugen abtödte / daß ist / so lang inschütte / biß daß das brausen / oder ebulliren geschehen / vnd alle schärffe des Wassers / durch die Laugen getödtet worden / alsdan kan man solches getödte absüeß ▽ auff das Gewölb in ein Salpeter concentriren, so ist man versichert / daß nichts anders als guter Salpeter zu erwarten / das Gewölb sey gleich von Kalch vnd Aschen / oder aber nur von Leimen vnd Aschen gemacht / es hindert auff diesen fall nichts / vnd gibt eben gleich guten Salpeter.

NB. So man aber das scharffe Absüeßwasser nicht erst zuvorn durch eine Holtz-Laugen abtödtet / ehe mans auff die Gewölber giest / so müssen nothwendig die Gewölber von gutem Kalch vnnd Holtzaschen / auff daß sich das scharffe ▽ darauff abtödten könne / bereitet sein. Eß ist zwar eben viel / ob

ob man die scharffe ▽ zuvorn mit einer Laugen abtödte/oder auff dem Gewölb solches verrichte / doch weilen man sicherer geht/wan das scharffe Absüeßwasser zu voren / ehe es auff das Gewölb gegossen/ getödtet wird/so bleibt man billig darbey/ vnd tödtet solche Absüeßwasser wohl ab/ehe daß man dieselbe auff den Gewölbern ein kocht/oder zu Salpeter concentrirt, vnd hindert auch nicht / wovon die Gewölber bereitet sein / dan solches abgetödte ▽ anders nichts / alß trucken zu werden / nötig hat/ welche coagulation eben so wohl auff Gewölbern von Leimen gemacht / alß auff Kalch Gewölbern/ geschehen kan. Wofern man aber die Absüeßwasser durch die Holtzaschen Laugen nicht abtödten wolte/ so könte auch auff Leimen kein Salpeter werden/sondern würde nuhr das Absüeßwasser darauff hinweg dunsten / vnd keinen Salpeter geben / auff Kalch vnd Aschen Gewölber aber muß es sich abtödten/vnd zu Salpeter werden.

Dieses ist der nächste weg/die Absüeßwässer wieder zu nutzen zu bringen / der Salpeter, so davon kombt / ist wieder gut / neu ▽ davon zu machen/ vnd erlangt man so viel/als man zu außziehung deß ☽ vnd ☉ auß den Ertzen/ Sandt/ Steinen/ Letten/ vnd Bergarten/von nöthen hat.

NB. So man aber noch bessern nutzen machen wolte / so müste man in gedachtem Absüeßwasser endweder [B] oder [C] solviren, vnd in der Holtz-Laugen [D] zerlassen/ alsodan beide zusammen giessen/vnd verbrausen lassen/ so würde

de man noch eins so viel Salpeter erlangen / alß wan die contraria nur einfach zusammen gossen/ vnd auff das Gewölb zu Salpeter concentrirt würden/die vrsach ist diese / weilen das [E] in seinem innersten lauter Salpeter ist / aber nicht offenbahr werden kan/biß daß seyn Leib / durch das starcke ▽ zerbrochen / vnd sein innerstes Saltz ledig vnd frey gemacht werde / welches zugleich mit dem corrosivischen Spiritu zu gutem Salpeter wird.

Gleicherweise soll auch von dem [F] verstanden werden/wann dasselbe mit der Holtz-Laugen zerbrochen/sein innerstes Saltz / welches nichts anders als guter Salpeter ist/auch offenbahr/ vnd mit dem andern Laugen Saltz zu Salpeter wird.

Diese Arbeit / nemblich die tödtung des Absüeßwassers durch eine Holtz-Laugen / vnd concentrirung vber die Kalch oder Leimen Gewölber/ ist fürwahr ein recht Herliche Invention , vnd könte auff keinerley weisse besser zu recht gebracht werden / alß auff diese / sonderlich wan man die bewuste Species mit bey gebraucht / vnnd des Salpeters dardurch desto mehr außgebracht werde / dan weder in Kupfern / nach in Eisern Kesseln solche einkochung thunlich ist / die Kessel werden nicht allein zerfressen / sondern auch der Salpeter vnrein werden/ derhalben kein besserer weg/alle solche Absüeßwässer zu recht zu bringen / alß auff diese vorbeschriebene weise. Wann man wohl darmit procedirt , so erlangt man mehr Salpeter, alß man zum außziehen der Ertze nötig hat / also daß das ☽ vnd ☉ ohne

kosten erlangt/vnd zu wegen gebracht wird/ welches fürwahr an allen Orten der Weldt kein Herliche Invention, vnd eine grosse gabe GOTtes ist/ darfür billich GOTT zum Vördersten/vnd auch dehnen/welche solche Herliche/niemahlen erhörte/ vnd allen Menschen nützliche Inventiones bekant machen/zu dancken/sonderlich aber an solchen Orten/da viel 🜄 gebraucht / vnd nach dem Ersten gebrauch weg geschüttet / vnnd zu keinem weiteren nutzen anzubringen / vermuthet wird : Alß da geschicht in den Müntzen/auff Bergwercken / da viel ☉ vnd ☽ gescheiden wird / vnd man viel Scheidwasser gebrauchet / da wehre Jährlichs durch diese meine Herrliche Invention ein grosses zu erspahren. Am allerbesten aber an dehnen Orten / da Berge sein/vnd viel Steine / vnd Sandt gefunden werden/die ☉ halten / vnd doch durch das gemeine Schmeltzen nicht mit nutzen heraus zu bringen/ auff diese weise aber ist es mit grossem Vortheil zu extrahiren, vnd zu gutem zu bringen.

Auch dient diese Invention zu solchen ☉ vnd ☽ Ertzen/ welche noch nicht recht zeitig / oder fix sein/ derhalben im Schmeltzen weg gehen/vnd kein/oder aber sehr wenig ☉ geben. Dann daß gemeine Schmeltz Feür/ oder starcke geblåß das] flüchtige ☉ vnd ☽ in den Ertzen wegtreibet : Allhier aber bey dieser meiner Invention solches durch das 🜄 figirt wird!/ vnd alles behalten bleibt ; Wird also schier kein Ort/oder Landt gefunden da man nicht solcher Steine/Sand/ oder Letten finden solte / die entweder

der ☉ oder ☽ halten/ eß sey gleich fix, oder flůchtig/ welches am füglichsten auff diese meine Vorgeschriebene Weise mit grossem nutzen heraus zu ziehen wehre.

Nun weis ich gar wohl / daß dehren viel sein/ welche sich dargegen legen / vnd sagen werden/daß dergleichen Steine / Sandt / Letten/ vnd Bergarthen nicht zu finden/ die ☉ halten / wozu dan solche meine Invention nötig. Dehnen gebe ich zur Antwort/daß dieses allein die vhrsach / daß solche Güldische subjecta vnbekant / weilen wenig darnach suchen/oder etwas versuchen wollen / sondern nuhr an der alten Geigen hangen bleiben / vnd nicht anders glauben / dan daß das ☉ vnd ☽ sonsten durch kein ander mittell auß den Ertzen zu bringen / alß durch das Schmeltzen mit starckem 🜂 / da doch diese meine Invention durch die starcke 🜄 viel leichtlicher zu thun / vnd auch nützlicher ist/ insonderheit bey dehnen Armen ☉ vnd ☽ Ertzen/ die die Schmeltzkosten nicht bezahlen können / oder auch noch flůchtig vnd vnzeitig sein/ vnd im Schmeltzen hinweg rauchen : Dan mit wenig starck 🜄 viel ☉ vnd ☽ außgezogen werden kan/vnd wan eß außgezogen/ sein bestes gethan/ vnd sich genugsamb bezahlet hat / so kan hernacher dasselbe wieder zu gutem Salpeter gemacht werden / also daß man gedachtes außziehen des ☉ vnd ☽ mit gar geringen Kosten verrichten kan.

Wann man aber die außziehung des ☉ auff eine noch leichtere weise verrichten wolte / könte

solches

ſolches durch einen Spiritum Salis geſchehen / wel‑
chen man nach meiner Invention in gar groſſer
quantität bereiten kan/vnd wan in dem ſelben nuhr
ein Vierdtetheil Salpeter ſolvirt wird / ſo greifft er
hernach das ⊙ deſto lieber an / vnd kan nach dem
Gebrauch auch wieder zu Salpeter, wie oben bey
dem gebrauchten 🜅 gelehret/ gebracht werden.

NB. Vnd wan man ſolche Arbeit noch leichter
verrichten wolte / könte ſolches im Truckenen Weg
geſchehen/nemblich alſo : Das Ertz / Stein/ oder
Bergart gepulvert, mit Saltz von [G] ge‑
miſchet / vnd mit Fetter Letten / alß kleine Köpffe/
Ballen darauß formiret, vnnd mit Holtz oder
Koehlen eine ſtunde lang außgeglühet / ſo ſolvirt
das Saltz in gedachtem Feür das ⊙ / vnnd ziehet
ſolches auß dem Ertz in ſich/ welche Ballen nach
der erkaltung Gemahlen / vnd in groſſen Kueffen
durch ſiedent heis Waſſer außgelaugt werden ſol‑
len/ſo kombt das ⊙ / welches das Saltz in dem Ci‑
ment zu ſich gezogen/mit dem Saltz in das ▽/ auß
welchem Saltzwaſſer das ⊙ hernach durch eine
ſolutionem ♄ni kan gefelt/oder gefiſchet werden/
vnd iſt auß dem Saltz hernach auch Salpeter zu
machen / alſo daß durch gahr geringe Mühe vnd
Koſten/ ſo wohl das flüchtige / alß auch fixe ⊙ vnd
☽ / ohne Schmeltzen aus der Erden zu ziehen/vnd
nicht allein das ⊙ vnd ☽/ſondern auch das Kupffer
iſt ſo wohl durch den Naſſen / alß auch Truckenen
Weg häuffig/ vnd gar mit geringer Mühe auß den
Ertzen zu extrahiren ; Auß den hin weg geworffe‑
nen

nen ☉ / ☽ / vnd ♀ Schlacken ist/durch diese meine Invention, auch gut ☉ zu ziehen; So geben auch die Eisen Schlacken/welche auff Grün/oder Blau gebrandt/gut ☉. NB. Die Vhrsach ist dieses/ weilen das Eisen durch das starcke Feür sich gereinigt/ vnnd gleichsam zu einer Güldischen Schlacken worden/ welches wenige wissen/ oder vielleicht glauben möchten/ vnd doch die Vnfehlbahre Wahrheit ist; Dan so ein Metall durch starckes Feür also verbrandt/daß es zu einer Glaßachtigen Schlacken worden/so hat solches ein Edlere Natur angenommen/ vnd kan hernach gut ☉ geben/wann die Schlacken gleich nuhr von ♀ oder ♃ worden sein/ welches Isacus Hollandus der berühmbte Metallische Käßmacher auch gewust/ weilen Er schreibet/so man ☽ / ♀ / oder ♂ / in ein Amaus, oder Glaßbrächte/ vnd solches Glaß wieder reducirte, so würde eß kein ☽ / ♀ / oder ♃ wieder geben/sondern ☉ sein: Vnd so man das ☉ also zu einem Amaus, oder Glaß brächte/ vnd darnach wieder reducirte, so würde eß kein ☉ mehr/ sondern ein Tinctur sein.

Eß hat es auch gewust Bracescus, welcher den Lapidem Philosophorum auß den Eisen schlacken zu bereiten gelehret hat/ wird zwar von einem andern Philosopho darüber belacht/ aber Hoffertiger vnd Vnwissender weise/ dan dieser nicht alles gewust/ darumb hette Er andere so leichtlich auch nicht belachen sollen: Vnd ob ich gleich auß dem Eisen keine Tinctur zu bereiten weis/ so weis ich

doch dieſes / daß Ihrer viele geweſen / welche aus den Grünen Eiſen Schlacken / durch ein 🜆 / gut ☉ gezogen / da doch das ♂ ſelbſten / davon die Schlacken worden / kein ☉ gehalten / die Vhrſach iſt albereit angezeigt worden / hetten ſie dieſe meine Invention gehabt / das Menſtruum zu der Extraction leichtlich zu bereiten/vnd hernach das ☉/ohne verliehrung deß Waſſers / wieder daraus zu ſcheiden gewuſt / alßdan hetten ſie jhre Extraction mit guten nutzen verrichten können / da ſie ſonſten die müglichkeit ohne nutzen nur geſehen haben.

Dieſe Arbeit / nach obbeſchriebener meiner Invention, iſt auch nützlich vnd gut zu gebrauchen/ auff die arme ♀ Ertze/ das ♀ / welches bey ſolchen armen Ertzen gemeiniglich Güldiſch iſt / mit gutem nutzen in groſſer quantität heraus zu ziehen/ vnd wan es herauß gezogen/ vnd noch im ▽ iſt / eß ſey gleich durch den Naſſen / oder Truckenen Weg geſchehen / ſo kan durch die Solution deß ☽ oder ♄/ das ☉ darauß gefiſchet / vnd hernach das ♀ durch ♂ heraus gebracht werden : Wer nun mit dieſer Fiſcherey / vnd auch Reduction wohl vmbzugehen weis / der darff nicht nach ☉ vnd ☽ Ertzen ſuchen/ ſondern die allerarmeſte ♀ Ertze können jhme die Nahrung genugſamb geben.

Auff daß jhm aber niemand einbilden möge/ alß wann dieſes mein Vorgeben / daß allenthalben Güldiſche Subjecta genugſam zu finden / etwan eitele eingebildete Gedancken/vnd keine experimentirte oder probirte dinge wehren / wie ich dan gahr

nicht

nicht zweiffele / daß viel Naseweise Esels dieses nicht allein nicht glauben/sondern auch das gelächter darmit treiben werden ; So hab ich gut gefunden / nuhr einen kleinen Ort anzuweisen / da dergleichen Güldische Ertze genugsamb zu finden/ vnd seind doch niemahlen zu nutzen gebracht worden/ dardurch zu beweisen / daß solcher Güldischen Subjecten an anderen viel Orten mehr zu finden sein müssen : Wollen also alhier ein stück des Mäinstrohms besehen / vnd anzeigen / waß daselbsten für grosse Schätze am Tag liegen / vnd keinem Menschen zu nutzen kommen / vnd doch / wann es bekant / Landt vnd Leuthen auffhelffen / vnnd groß Reichthumb / Geldt vnd Guth geben könte.

Der Mäin/ein Berühmbter Schiff: vnd Fischreicher Fluß / hat seinen Vhrsprung auff dem hohen Fichtelbergh / daselbsten auch neben dem Mäin noch drey andere Vornehme Flüsse / alß die Sahl / Eger / vnd Nab / welche gegen den Vier Ortten der Weldt/alß gegen Auffgang/Niedergang/Mittag/vnd Abendt fliessen/entspringen/ welcher Fichtelberg nicht nur ein einiger Berg/ sondern eß stossen dehren viel an ein ander / welche mit Fichten / Dannen / Buchen/ Eichen/ Bircken/ vnd anderem Holtz dick bewachsen / vnd gleichsam ein groß Waldtnüß fur Zahme vnd Wilde Thier zu achten.

Dieses Gebirge / alß der höheste Orth deß gantzen Teutschlandes / (davon Casparus Bruschius ein besonder Büchlein geschrieben / welches den

Liebhabern der Bergwercken nutzlich zu Lesen ist) stecket inwendig voller guter Metallen, wie dan nicht allein an vielen Orten selbiges Gebirgs / lange Jahren her / das ☉ häuffig gegraben / davon die Stadt Goltgronach noch jhren Nahmen hat / sondern eß halten auch andere gemeine Metallen, so in gedachtem Gebirg gegraben werden / gemeiniglich allesambt ☉ / wird aber itziger zeit auß Unwissenheit der Menschen nicht davon gescheiden / vnd seind also nicht allein alle Metallen deß Orts Güldisch / sondern fast alle Erden / Sand / vnd Steine daselbsten ☉ halten / eß wird auch das Antimonium, alß ein primum Ens Auri, noch auff den heutigen Tag / heuffig daselbsten gegraben / ist also leichtlich zu beweisen / vnd wahr zu machen / daß solcher Berg / darauff der Māin entspringt / von innen vnd aussen voller ☉ sey / welches aber vmb der Weitläufftigkeit vnnötig ist; Alle Berg vnd Ertzverständige wissen gahr wohl / daß alle Ertze vnd Metallen, so an / auff / oder in dem fichtelberg gegraben werden / alzumahl Güldisch sein.

Der Fleisige Natur-kündiger Mathesius in seiner Sarepta schreibet / daß er Eisenstein gesehen / welcher mit gediegen fixen Goldäderlein durchzogen gewesen.

Jüngstangezogener Casparus Bruschius in der Beschreibung deß Fichtelbergs / erzehlet vnter andern / daß zu Einsiedel / ein Städtlein am Fichtelberg gelegen / vorzeiten ein Zinn bergwerck erfunden worden / durch welches grossen nutzen gedachtes

Städtlein

Städtlein Einsiedel erbauwet / daselbsten habe ein Bergman/Sigmund Wan genant / von einer Italianerin, welche Er nach absterben jhres Mannes zum Weib genommen/erlernet/wie das ☉ von dem ♃ zu scheiden / vnd sey so mächtig Reich dardurch geworden / daß Er vor seinem Todt/ein sehr Herrliches Hospital gebauwet / vnd darzu so viel Tausenden an Goldtgülden gegeben/daß allezeit Zwölff Alte Männer / vnd Drey Priester darin erhalten würden/ worzu Jährlichs ein gut stück Geldt gehören thut. Dieses ist keine Fabel/ sondern die lautere Wahrheit / dan in gedachtem Hospital noch / biß auff diese Stunde zu / die Bildtnüssen des Stiffters Sigmund Wans, vnd der Stiffterin Barbaræ seiner Haußfrawen/zu sehen. Eß gedencket auch dieser Histori der Kunstreiche Kupfferstecher Matheus Meriaen in seiner Topographia Franconiæ. Vnd ist sonsten genugsamb am Tag / daß der Fichtelbergh / in vnd außwendig voller Metallen, vnd sonderlich des Goldes stecket / davon das Alte Wahrsagen kommen. Eß wirfft offt ein Baur auff dem Fichtelberg einen Stein/nach einer Kuhe/ der doch mehr werth ist / alß die Kuhe selbsten/ welches auch bezeügen die vielderhandt Frembde Völcker/ alß Welsche / oder Italiäner / die Jährlichs dahin kommen/das Gebirg durchsuchen / jhre Örter / da viel ☉ ist wissen / solches heraus ziehen/ vnd auff den Rücken hinweg tragen / wie mir dan solcher Leuth gar viel zu kommen / die den Frembdlingen zu jhrem ☉ suchen geholffen : Vnd weilen

den/ da ☉ Ertz bricht: Wie dan mir von den Einwohnern selbiger Stadt vnd Landes dergleichen ☉ Ertze vnterschiedlich zugebracht worden/ welche Ertze aber meist alzumahl flůchtig oder vnzeitig ☉ halten/ so durchs gemeine Schmeltzen sich nicht heraus bringen låst/ sondern mehrentheils im Rauch davon fliegt/ dahero ich selbiger zeit auch nicht viel Werck davon gemacht/ vnd derhalben alß flůchtige Ertze vngeachtet liegen lassen. Seithero aber habe befunden/ daß dergleichen flůchtige ☉ Ertze mit grossem nutzen zu recht zu bringen/ aber nicht durch das starcke Schmeltzfeür/ sondern allein durch ein Salpeter-wasser/ dardurch sich solche flůchtige ☉ Ertze im extrahiren figiren, vnd hernacher im Schmeltzen bleiben/ vnd gut bestendig ☉ geben/ dergleichen figirung oder fixmachung deß flůchtigen Goldes in den Steinen/ durch das Salpeter ▽ mir damahlen gar nicht bekant gewesen/ hette sonsten den Einwohnern selbiges Ortes viel gutes darmit erzeigen können: Wie dan ohne daß Ihro Furstl. Gnaden damals regirenden Bischoffen zu Bamberg/ Foit von Satzburg/ Hochlöblicher Sehligen Gedachtnüß/ ein grosser Liebhaber der guten Bergwercken gewesen/ mir auch sonderliche grosse gnaden/ wegen meiner domaligen geringen Diensten erzeiget/ also daß ich zur Danckbarkeit mein bestes gern gethan hette/ aber wegen der Vnfixität bey solchen Ertzen durchs schmeltz-feür nichts auszurichten wahr; Jtzunder aber solte man grosse Schätze/ auß Obangezogenen

Güldi-

Güldischen Bergartten durch daß Salpeter ▽ ziehen können: Dan nicht weit über Bamberg dehren Berge voll dergleichen flüchtige ☉ Ertze sein / davon eines Braun vnd Talckig anzusehen ist / ein harter Stein / voller kleiner Granaten den hiers: oder auffs gröste den hanffkörnern groß an einander gewachsen.

Deßgleichen geht auch ein solcher gang von unzeitigem ☉ / nicht weit über Bamberg / zwergs über dem Mäin / welcher gang den Schiffleuten / vnd sonderlich den Flössern / die daß Bawholtz / Bretter / vnd dergleichen alle Jahr mit grosser mengte darüber führen müssen / sehr im weg ist / also daß sie nicht allezeit / sondern nur wann der Mäin hoch ist vom Wasser / darüber kommen können: Bey Sommers Zeiten / wann es lang nicht geregnet / ligt selbiger gang / welcher etliche Elen breidt sein soll / schier bloes / oder trucken / dardurch er auch verrathen worden / dan die Flösser Stücke davon geschlagen / vnd versucht haben / denselben hinweg zu thun / wans müglich gewesen wehre / aber alles vergeblich.

Die weilen ich dan mein Lebtag selbiger Orten doch vieleicht nicht kommen werde / auch nicht gesinnet / oder genaturt bin / wie jehner Abgünstiger Hund / auff einen hauffen Hoy sitzend / welcher den Ochsen nicht darzu lassen wolte / davon zu essen / vnd Er selber konte daß Hoy doch nicht geniessen; Also habe ich den Nachkömblingen / so

viel mir wissent ist / bekant machen wollen / bessere Nachricht weiß ich von dergleichen flüchtigen ☉ Ertzen dißmahls nicht zu geben / als daß man sich erkündige bey einem Bürger vnd Einwohner zu Bamberg Nahmens N. N. seines Handwercks ein Kürßner / welche mir dergleichen Ertze vnd Bergartten unterschiedliche nach Kitzingen gebracht hat / dieser wird anlaß vnd nachricht geben können / wo dergleichen anzutreffen vnd zu bekommen.

Eß seind dehren zwahr noch mehr gewesen / die mir unterschiedliche Ertze zugebracht/ dehren Nahmen mir aber entfallen ist : Man suche nur / so wird man dergleichen Güldischer Bergarten selbiger Orten häuffig finden / alle meist flüchtig / wie gesagt / die wenig fix ☉ halten / vnd wann sie auch gar kein fixes ☉ hielten/vnd nichts durchs schmeltzfewr daraus zu bringen / so ist / GOTT Lob / nun erfunden / wie durch den nassen Weg mit Salpeter ▽ alles flüchtige ☉ auß den Steinen häuffig zu ziehen / zu figiren , vnd mit grossem nutzen in gut ☉ zu bringen.

Daß alte Sprichwort ist / vnd bleibet freylich wahr / daß offtermahls ein Stein nach der Kuhe geworffen wird / der mehr wehrt ist / als die Kuhe selbsten. Darumb Paracelsus in seinem Cœlo Philosophorum gar wohl gelehret / daß mancher unachtsamer Stein / Sand / vnd Staub offtermahls voller gutes Goldes stecke/vnd doch von niemand geachtet wird.

Von

Von Bamberg an wird der Mäin Schiffreich / wie ich dan darauff gefahren / vnd an dem Vfer zu beden seiten deß Mäins von Bamberg biß nach Würtzburg / mancherley Bergarten gefunden / welche ohne ☉ vnd ☽ nicht gewesen / daraus durch diese meine Invention im nassen Weg / durch daß Salpeter-Wasser / viel gut ☉ vnd ☽ zu ziehen / wann nur die Menschen fleissig wehren.

Der gute Wein vnd Korn aber / welches GOtt so reichlich daselbsten wachsen låst / ist die Vhrsach / daß niemand sich weiters nach umbsiehet / dan ein jeder genug hat / derhalben umb ☉ vnd ☽ Ertze sich nicht bekummert.

Ohne zweiffel stecket der gantze Steigerwaldt voller Ertze / welcher Waldt von Würtzburg / oder Kitzingen / schier biß nach Bamberg gehet / aber meines wissens wird kein ☉ oder ☽ Ertz itzunder daselbsten gesucht / oder gegraben.

Zu Cassel hat man Nachricht / daß vorzeiten durch den Herren Graeffen zu Cassel ☉ vnd ☽ ist gegraben worden.

Auff jehner seiten des Mäins / gegen Königshoeffen zu / auff dem Haßberg / vnd darbey / ist vor diesem Kupffer gegraben worden / welches itzigerzeit still liegt / allein darumb / weilen solches Ertz etwas unflüssig / vnd keinen Schwebelkieß / dardurch es fliessend / führet / sondern in einem grawen Sandtstein stehet / dessen helt der Centner im grossen Schmeltzfewr Kaum 4 ℔ / dan der Sandstein ohne Schwebelkieß daß ♀ im schmel-

tzen mit zu schlacken verzehrt: Mit Essig aber lassen sich auß dem Centner mehr als 12. oder 16 ℔ ♀ ziehen / welches ich zu unterschiedlichen mahlen versucht / ob aber solches ♀ Ertz auch flůchtig ☉ halte/ hab ich niemahlen probirt, etwas ☽ aber hat es bey sich / gibt durch außziehung des Essigs ein überauß schön geschmeidig ♀ / welches ich damalen auch ihro Churfurstlich Gnaden von Mäintz / alß itziger Zeit Bisschoffen zu Würtzburg unterthänigst zu erkennen geben / ist aber ohne zweiffel von den Probirern daselbsten / wann sie durchs schmeltzen nicht viel herauß gebracht / also für unwürdig gelassen worden.

Ich muß bekennen / daß durch schmeltzen wenig daraus zu bringen/ durch den Holtzessig aber/ dessen in dem grossen anliegenden Waldt genugsam umbsonst zu haben / solches Ertz mit reichem nutzen zu gut zu bringen wehre.

Weiters von Würtzburg den Mäin hinunter findet man in dem Mäin / wie auch neben dem Mäin allenthalben im Sandt Güldische Kißlinge.

Bey Wehrenfeldt im Waldt ein grosse stunde unter Carlstadt / findet sich ein Schneweisse fette Erden / die etwaß Silberisch ist / sonsten ein beständige Erden / schmeltztiegel und andere Geschirr / die im Fewr halten sollen/ daraus zu machen.

Ein solche weisse / und Fewrbeständige Erden wird auch zu Klingenberg am Mäin / da der herrliche

liche Muscateller wächst / gegraben / welche die Glaßmacher in Speßart zu ihren Tiegeln / darin sie daß Glaß schmeltzen / gebrauchen.

Zu Wertheim / ein Vornehme Graffschafft / da überauß herrlicher Rüsselwein wächst / weiß man von keinen Ertzen / ich hab aber unterschiedliche Erden probiret, welche nicht weit von Breyberg / einem unüberwindlichen Castel / dem Herrn Graffen Carolo Ferdinando zu Wertheim gehörig / gefunden / die zimlich ☉ gehalten. Sonsten hab ich gegen Wertheim über in den Weinbergen unter den Steinhauffen gefunden / einen Schneweissen Eisenstein / welcher ☽ vnd ☉ helt / anzusehen wie ein weiser Kißling / aber sehr schwehr am gewicht / also daß er dem Eisen selbsten gleicher grösse / am gewicht nicht viel bevorgibt / wird aber nicht geacht / sondern für einen gemeinen Stein angesehen vnd gehalten.

Auff der seiten des Mäins stosset die Graffschafft Erbach an / da allenthalben viel gut Eisen gemacht wird / von anderen bessern Metallen wird daselbst nichts gesehen / ich halte aber dafür / daß gedachtes Eisen auch ☉ vnd ☽ führet / dan daselbsten an vielen Orten Sand gefunden / daß gut ☉ gehalten / wie ich dan dessen Sandes zu unterschiedlichen mahlen probirt, welches ☉ mit grossem nutzen durch den Salpeter außzuziehen wehre.

Eß werden auch Dortherumb unterschiedliche Arten Talcken gefunden / welche ☉ vnd ☽ halten / die gleicherweisse durch den Salpeter, sowohl im

Nassen /

ins werck zu richten / vnd kan den Proceß aus dieser meiner Beschreibung nicht fassen / oder begreiffen / so bin ich erbietig / demselben mit weiterer Information an die Hand zugehen / auff daß dem Vatterlande dardurch guter nutzen gemacht werden möge.

Fürwahr eß stecken daselbsten unglaubliche Schätze / die von niemanden erkant / oder gesucht werden / auch durch schmeltzen gar nicht zu erlangen / sondern allein durch scharpffe ∇ daraus gezogen / vnd Metallisch / oder Fix gemacht werden müssen / welches ich dem Vatterlande zum besten eröffnen / vnd bekant machen wollen.

Mein freundliches bitten aber ist / es wollen doch die Vnerfahrne stoltze Spötter hierüber nicht Vrtheilen / dan sie keinen Verstandt davon haben / sondern bey der Weinkan verbleiben / vnd examiniren, welcher Wein am besten schmeckt / der Heübacher / Klingenberger / oder Wertheimer / seind alle drey sehr lieblich vnd gut / aber diese Geträncke wollen oder können daß ♀ vnnd ☉ aus gedachten Talcksteinen nicht extrahiren, sondern es muß ein Stärcker Tranck solches thun / nemblich ein Spiritus Salis Nitrosus, oder Spiritus Nitri Sale commune acutus, vnd wann die extraction geschehen / alßdan kan auß dem gebrauchten menstruo viel guter Salpeter bereitet werden / also daß man nur Hand anzulegen hat / die Kosten haben gar wenig zu bedeuten / vnd wehre in kurtzer Zeit

gar

gar leichtlich ein grosse quantität Kupffers / vnd Goldes zu erlangen.

Wie nun alhier vermeldet / daß aus solchen unachtsamen Talcken, vnd andern Steinen / daß flüchtige ☉ mit Salpeter zu extrahiren, vnd Fix zu machen; Also kan es auch mit andern dergleichen vielerhand Bergarten geschehen / dehren an beden seiten des Mäins / biß das er zu Mäintz in den Rhein fält / genugsamb zu finden; Darumb niemand hinführo sagen kan / in diesem oder jehnem Lande seind keine Ertze / oder gute Bergarten / daraus man nach Glaubers lehre flüchtig vnd auch zeitig ☉ extrahiren, vnd zu gut machen könte.

Findet man nun derselben an diesen Orten / nemblich an dem Mäinstrohm / daselbsten niemand vor diesem etwas zu sein vermuthet: Waß solte man dan nicht finden an solchen Orten / da vor viel Hundert Jahren allerhand Metallen gegraben / vnd auff diese Stunde noch gebauwet werden? Als da sein / Hessen / Braunschweig / Sachsen / Düringen / Meissen / Böhemen / Vngern / Mähren / Schlesien / vnd dergleichen Länder mehr / da es Gebirgig / vnd alles Erdreich voller Metallen steckt; Also wird nun hinführo niemand daran zweiffelen / daß nicht an allen Orten der Weldt / da nur Erden ist / viel gutes daraus zu ziehen sein solte.

Ich habe alhier in diesen Niederlanden unterschiedliche Ertz / vnd Metallen gefunden / welche

oder Blind sein vnd bleiben läst. Er weiß seine Zeit / wann er kommen / vnd den seinigen helffen soll.

Ich hab alhier dem Vatterlandt einen weg gewiesen/dadurch mächtig vnd starck gegen seine feinde zu werden / werde auch diese herrliche invention, daß flüchtige / neben dem fixen ☉ auß den unachtsamen Steinen / Sand / vnd Letten / ohne sonderbahre mühe vnd kosten zu ziehen / geliebts GOTT / künfftigen Frühling den Freunden zu gefallen / ein bequehmes Laboratorium auffrichten / vnd ihnen aus dem grund vnd Fundament zeigen vnd darthun / was niemand itzunder glauben kan.

Daß ich alhier bey der Beschreibung gedachtes außziehens des ☉ vnd ☽ aus den unachtsamen Steinen / einige Wörter außgelassen / ist darumb geschehen / auff das solche Edle Kunst den Feinden nicht möge in die Hände kommen / den Freunden sollen dieselbe / nach gelegenheit bekand zu machen / nicht abgeschlagen sein. Der mehrentheil ist klahr beschrieben / daraus mancher / der im Fewr nur ein wenig erfahren ist / ohne weitere information viel gutes erlernen wird / viel vngeübte hergegen vergebliche arbeit thun werden.

Die Sach ist an sich selber so leicht vnd gering / daß es ein jeder verstehen / vnd nachthun solte / wann ers nur einmahl gesehen.

Ich habe zwar solche arbeit weitläufftig vorgemahlet / allein darumb / auff daß mans desto leich-

ter verstehen / oder begreiffen möchte / hette es sonsten viel kurtzer gegeben/aber alles umb des gemeinen besten willen ; Der daraus nichts erlernen kan / dehme ist nichts gutes bescheret / vnd mag gedencken / daß es GOTT nicht haben will.

Hette ich solches Werck heraus streichen / vnd groß machen wollen / würde darumb nicht zu viel gethan haben / dan diese arbeit weit hinaus in die Finsternüß leüchtet/ vnd viel zweiffelhafftige dinge wahr / vnd klahr machet.

Dan nicht allein durch diese arbeit / mit wenig kosten vnd mühe / leichtlich viel ☉ vnd ☽ zu erlangen: Sondern sie zeigt / oder weist auch auff gute Medicamenta, vnd nicht auff die geringste / sondern auff die allerbeste / vnd ist der abfall dieses Wercks / nemblich der Salpeter, die allerbeste Medicin der Vegetabilien, dieselbe Hundertfältig zu multipliciren, also daß der jenige / der es versteht vnd thun kan / an keinem dinge mangel leiden darff.

Was kan der Mensch doch mehrers von GOTT begehren / als einen gesunden Leib / daß Tägliche Brodt / vnd zur notturfft auch ☉ vnd ☽ / welche gaben GOttes / reichlich durch diese arbeit zu erlangen.

Dörffte ich vor den Gotlosen Farners Brüdern / welche des guten nicht wehrt / vnd alles / daß sie nicht verstehen / verachten / etwas klährer gehen / es würde die gantze Weldt sich darüber verwundern / daß die verbesserung der Metallen so leicht /

vnd doch von so wenigen getroffen wird. Was aber alhier abgehet / soll geliebts GOTT mit nähestem in meinem Opere Saturni , darinnen auff mancherley weisse ☉ vnd ☽/ allein aus dem unachtsahmen Bley / mit nutzen zu ziehen / angewiesen werden / also daß man auch keiner andern subjecten , als des Bleyes vnd Erdsaltzes/ oder Mineralischen Fewrs (davon in der Erden durch die Natur alle Metallen auch zeitig werden) zu der arbeit von nöthen hat / vnd ist daher das wohrt Halchymia, nemblich eine Saltzschmeltzung/ entstanden.

Wer dan durchs Saltz die Metallen flůchtig / vnd wiederumb fix zu machen Verstandt hat/ welche arbeit allein durch solviren , vnd coaguliren verrichtet wird / der selbe versteht die wahre vnd unverfälschte Alchymiam , vnd folget der Philosophorum einhelliges ruffen / vnd ermahnen/ wan sie sagen: Fac fixum volatile , & volatile Fixum , solvite, & coagulate, &c. wer etwas mit dem Salpeter umbgangen / derselbe verstehet leichtlich/ waß ich alhier sage/ vnd wohin ich ziehle. Dehme der Salpeter gehorsamb ist / dehme seind grosse dinge zu thun műglich. Will es GOTT zulassen / so bin ich willens/dem Salpeter einen Triumphwagen zu machen/denselben alß den allergrösten Monarchen der Weldt darauff zu setzen / vnd den unwissenden vorzustellen / trotz aller Farnerischen Ignoranten schmähe: vnd Lügen Teuffelen / welche sich mit ihren Lügen/ Schänden/ vnd Schmähen/ allein aus Neid vnd Mißgunst / auff das dem Menschlichen

Ge-

Geschlecht nichts gutes wiederfahre / sich gegen die wahrheit legen / vnd selbige zu vntertrucken suchen. Warumb aber solche böse Menschen (wann sie anders Menschen zu nennen sein) solches thun/ kan ein jeder sehen / wann er auch nur ein Auge hette / nemblich umb ihres eigenen nutzens halben/ welchen sie der algemeinen wohlfahrt des Menschlichen geschlechts vorziehen. Wans nicht umb dieser Vrsachen halber wehre/ was hetten sie dan mit anderen ihren Schrifften zu thun / selbige zu verachten/zu verstossen/vnd ihre Schmähekarten dargegen an den platz zu setzen. Wer wissen will / woran ein Mensch zu erkennen/ ob er gut oder böß/ von GOTT/ oder dem Satan sey/ derselbe besehe das Ende der Annotation, über die Continuation meines Miraculi Mundi, so wird er Kenzeichen genug finden/ dardurch GOTT vnd die seinigen / davon alles gute / hergegen aber von dem Satan / vnd seinem Anhang/alles böse kombt/zu erkennen/oder zu unterscheiden sein. Jch hoffe aber/ GOTT werde bald hülffe schicken/ vnd solcher bösen falschen/ vnd Teüfflischen Brüderschafft / durch seine starcke Almächtige Hand/kräfftig wiederstehen/dar zu mein Laboratorium auch viel gutes wircken wird / dan ich nicht nur einem / sondern unterschiedlichen freunden / die wahrheit meiner Schrifften vor Augen zu legen gesinnet/ dehren ein einiger mehr Zeügnüß wird geben / als alle Farnerische Lügengesellschafft wird umbstossen können/alßdan alle Weldt sehen wird/daß ich die wahrheit/ vnd keine Sophi-

sterey geschrieben habe. Ich für mein Person werde auch mein bestes zu thun nicht unterlassen / dem albereit herantrettenden Löwen vnd Monarchen auß Mitternacht den weg zu bereiten / vnd freundschafft mit ihme zu machen / auff das er sich meiner annehme / vnd meine Feinde verschlinge.

Dan dieser Monarch ist mächtig genug / alle seine / vnd meine Feinde zu überwinden / wan er gleich noch so armsehlig im Viehestall gebohren ist. Der Triumphwagen / auff welchen ich ihn herbey führen werde / soll geliebts GOTT in meinem Laboratorio geschmiedet werden. Die zuseher werden sichs auch zu erfrewen haben / wann sie gedachten Triumphwagen werden bereiten helffen / nägst GOTT / wird / kan / vnd will dieser Monarch sich vnd mich gegen unsere Feinde manlich verthätigen / welches eine kurtze zeit / so es GOTT gefällig / wahr machen wird.

Nach dehme ich nun diesen herrlichen Proceß / wie daß flüchtige vnd auch fixe ☉ aus den Steinen / Sand / vnd Erden compendiosè zu extrahiren, vnd ander ☉ vnd ☽ darmit zu augmentiren, geschrieben / vnd ubersehen / hab ich nichts gefunden / daß zum werck dienstlich / nicht solte erinnert sein / als eben dieses / wann nemblich klag fallen mochte / woher nehmen wir dergleichen Güldische subjecta, daraus wir daß flüchtige / vnd auch fixe ☉ extrahiren, fischen / vnd figiren? Oder / wie kan ein solche arbeit ins gros gethan werden? denen auch genug zu thun / kan vnd will ich nicht umbgehen.

Die

Die Güldische Materialien betreffend / so ist albereit erwiesen / daß dieselbe allenthalben gefunden werden / vnd wann auch keine wehren / so ist doch Güldisch Silber zu bekommen / welches man scheiden / wieder cimentiren, vnd Güldisch machen kan / vnd daß so offt als man selber will / vnd begehrt : Auch kan auß etlichem Zin / sonderlich Geyersberger / etlichem Eisen / vnd Galmey ☉ mit nutzen gefischet werden / wann gleich keine Güldische Mineralia zu finden wehren.

Ins groß solche Arbeit zu thun / kan man das ☉ auß den Steinen durch einen Spiritum Salis, welcher zu vorn mit wenig gemeinem Salpeter acuirt ist / solviren, der dan noch viel weniger alß das Salpeter wasser zu machen kostet / vnd nach dem gebrauch eben so wohl ein guter Salpeter darauß zu machen / also daß so viel Salpeter auß kombt / als der Spiritus Salis gekostet / vnd hat man also das ☉ ohne kosten extrahirt, welche nasse extraction am füglichsten in einem Balneo Vaporoso geschehen kan.

Will man aber den truckenen Weg gebrauchen / so kan man die Steine mit Saltz vnd einen Viertentheil Salpeter vermischen / vnd mit wenig fetter Erden (also das die mixtur nur beysammen bleibt) Ballen darauß formiren, vnd in einem besondern Oeffen / auch wohl ohne Oeffen auff freyem Felde mit Holtz auff grosse hauffen ein Stundt cimentiren, darnach zerschlagen / vnd mit Wasser das

Saltz darauß laugen / so erlangt man das ☉ gleicherweise / vnd wird das ☉ auß solcher Laugen hernach mit der solution deß Saturni gefischet / die Laugen aber zu Salpeter gemacht / kan also diese Arbeit tåglichs mit viel Centnern ohne sonderbahre mühe vnd kosten geschehen.

Das Schmeltzen betreffend/ oder reduciren deß Saturni, darin das gefischte ☉ ist/ solches kan nach außpressung deß Kåßwassers nur also noch feucht mit viel Centnern zu gleich reduciret werden / aber nicht in gemeinen Oeffen vnd Tiegeln / sondern in meinem secreten Tiegel/welcher diese Eigenschafft hat / daß er Jahr vnd Tag kan gebraucht werden/ vnd doch nichts auß oder ůberlauffen kan / låst auch nichts weg rauchen / dan seyn Deckel ist von Luto sapientiæ gemacht / der gleicherweisse Jahr vnd Tag nach ein ander zu gebrauchen / vnd doch keine noth vom brechen hat / womit also diese vnnőtige sorge auch benommen.

Solte aber noch ein ander Frag vnd Beschwernůß kommen / woher nehmen wir so viel Spiritum Salis im nassen Weg/oder/so viel Saltz vnd Salpeter im truckenen Weg / das Ertz in copia damit zu extrahiren, der Salpeter ist teůher / vnd der Spiritus Salis schwer in solch grosser menge zu bereiten/ die Brůhe solte vns leichtlich teůrer zu stehen kommen / alß das ☉ wehrt ist / so darauß kommen mőchte? Dehnen auch genug zu thun / sag ich/ das man gar keinen Salpeter zu dieser Arbeit kauffen darff/ weilen nach dem gebrauch / das solvens

vens so wohl im truckenen / als auch im nassen Weg/durch hülffe gemeinen Saltzes / vnd anderen vnkostbahren subjectis wieder zu gutem Salpeter zu machen / also das deß Salpeters mehr davon wird / als man anfänglich gehabt. Der Spiritus Salis kan auch mit grosser quantität bereitet werden/also das täglichs auß einem Oeffen zu 50/60/70. ja bis in 100 ℔ zu machen / vnd aus jedem ℔ Saltz durch 2. oder 3. ℔ Kohlen / schier 1. ℔ Spiritus Salis zu distilliren, vnd auch zu rectificiren ist/ also daß er schier so viel als nichts / ausser dem Saltz vnd Kohlen/zu stehen kombt / welcher nach dem gebrauch hernacher mehr Salpeter giebet / als Saltz vnnd Kohlen gekostet / dahero diese Arbeit gleichsamb ohne kosten gethan / vnd verrichtet werden kan. Waß ich allhier schreibe / ist die Warheit/ wiewohl ich gar wohl weis / das vnter 100. kaum einer solches glauben oder begreiffen wird; Mir ist aber nichts daran gelegen / sondern genug / das ichs thun/ vnd meinen Freunden zeigen kan.

Wie nun ein solcher Oeffen/ darinnen ein Spiritus Salis in solch grosser mengte zu bereiten / zugerichtet sein müß/ vnd wie ein solcher Tiegel / darinnen täglichs viel Centener ohne auslauffen / oder weg rauchen der materia zu Schmeltzen/der Jahr vnd Tag gut bleibet / formiret, oder beschaffen sey/ gehöret hieher nicht gemein zu machen / sondern ist genug/das es den Frennden in meinem laboratorio gezeiget wirdt.

Vnd

Vnd obwohlen diese Arbeit / das flüchtige / wie auch fixe ☉ auß den Ertzen / Sand / vnd Letten zu ziehen / nach Obbeschriebener weise gar leicht / ja schier gar ohne einigen Kosten zu thun ist; So zweiffele ich doch nicht / daß viel Müssiggänger das Werck gern noch leichter hetten / auff daß sie ohne hand anlegen grosse klumpen Golt machen könten / welchen ich zwar genugsam helffen / vnd einen viel leichteren weg zeigen könte / auß den Bergarten ohne Schmeltzen ihr bey sich führendes ☉ zu ziehen / ist aber nicht nötig / ohne vnterscheidt den Feinden vnd Freunden alles zugleich zu offenbahren / dehnen aber / die eß wehrt sein / vnd gegen mich oder die meinigen erkennen / soll mein Secreterer modus nicht abgeschlagen sein.

Auff daß man aber etwaß nachricht erlange / vnd sehen möge / wie leicht das ☉ vnd ☽ auß den Bergarten zu ziehen / finde ich gut das Werck ein wenig zu entwerffen.

Eß ist zu wissen / daß alle die jehnige Bergarten / die flüchtig oder auch fix ☉ halten / sie sein gleich Kiesig oder nicht / mehrentheils Eisenschüssig sein. Wann man dan das ☉ durch den Spiritum Salis daraus ziehen will / so kan solches nicht geschehen / eß werde dan alles Eisen auch mit auff solvirt, darzu viel Spiritus Salis gehöret: Vnnd wann man gleich denselben durch meinen modum leichtlich bereiten / vnd auch nach dem gebrauch auß demselben durch zusatz vnköstlichen dingen guten Salpeter machen kan / also daß der Salpeter, welcher davon

kombt/mehr wehrt ist/ alß der angewante Kosten/ so hat eß doch seine mühe vnd arbeit/ vnd erfordert fleisige Arbeiter / welche man nicht allezeit haben kan ; Dieses Werck aber/davon ich itzunder melde/kan ein Bauren Jung von 10. oder 12. Jahren von anfang biß zum ende verrichten / kostet ein gering Feür / vnd kan in grosser mengte gethan werden/nemblich also : Ist das Ertz Sulphurisch / so muß der Sulphur zuvorn hinweg geröstet werden/ sonsten greifft der Spiritus Salis nicht an.

NB. Wann man aber besser thun will / so darff man den Sulphur von den Güldischen kiesen nicht weg rösten/ weilen auch das Geistliche ☉ zum theil mit weg geht/sondern man kan denselben durch eine sehr scharpffe Laugen von Nitro fixo gemacht auß ziehen / vnd solchen Güldischen Schwebel mit solvirtem ☿rio præcipitiren, so fält der Güldische Sulphur mit dem ☿rio zu bodem/ solchen abgesüest/ vnd in ♄ / ♀ / oder ☽ gebracht/ so wird das ♄/ ♀ / oder ☽ das flüchtige / vnd durch die Laugen etwas fix gemachte ☉ behalten / vnd den ☿rium in der distillation von sich gehen lassen / in welchem ♄ / ♀ / oder ☽ das flüchtig ☉ vollents zeitig wird. Die Absüeßwasser geben Salpeter, vnd kost diese außziehung gleichsam auch nichts / oder doch gahr wenig.

NB. Wann man den Güldischen Sulphur durch das Nitrum fixum, oder andere starcke Holtzlaugen auß dem Kieß gezogen / vnd mit einem solvirten ☿rio præcipitirt, abgesüest / vnd per Retortam subli-

sublimirt, so wird ein schöner Zinober darauß/ welchen man mit Silberfeilig durch eine 24. stundige Cimentation in ☽ figiren kan / welches ☽ Güldisch ist / wegen deß flüchtigen ☉ / so der Sulphur bey sich gehabt / da sonsten auff diese weise ein ander Zinober nur ☽ gibt / dargegen aber das zugesetzte ☽ feilig flüchtig wird / vnd verlohren gehet/ dan der Zinober jhme seine Animam extrahirt, vnd sich darmit fix gemacht hat / also daß kein nutzen/darmit zu schaffen / alß allein die müglichkeit der Natur zu sehen. Wann man aber gedachten Zinober mit dem abgesüesten / mit Saltz præcipitirten flüssigen ☽ / oder aber nur ♄ Kalch / oder auch beide zugleich/vermischt/ so nehmen sie einander gern an/vnd wird ein schwartzer Stein darauß/ solchen per gradus seine zeit im bequehmen Feür erhalten/wird von Wochen zu Wochen fixer, halte aber darfür/das er sehr lang stehen müste / wann er gahr fix werden solte / welches ich noch nicht versucht/darumb auch nichts gewisses davon schreiben kan/es könte vielleicht wohl ein particular Tinctur darauß werden/dan die subjecta nicht böß sein / in betrachtung der Sulphur ein Vatter / vnd der ☿rius eine Mutter aller Metallen ist. Kan doch auß einem jeden Vegetabile durch Kunst ein brennender Sulphur, dem gemeinen Mineralischen / wie er bey allen Ertzen der Metallen gefunden wirt / gantz gleich extrahiret werden / welchen ich mehr als einmahl in ☿rialische subjecta gesähet / vnd darin figirt, auch naturlich ☉ darauß gebracht / man hat

sich

sich billig darüber zu verwundern / daß solche erkantnüß bishero so gar vor der bösen Weldt verborgen geblieben / vnd niemand etwas davon geschrieben hat. Es wolle jhme aber darumb niemand dieses so frembt vorkommen lassen / wann schon nicht alle Bücher davon voll sein / vnd die hoffärtige Weldt nichts davon weis / noch wissen will / sondern vielmehr gedencken / daß GOTT seine Gaben vnd Erkantnüß der Natur giebet / wehme er wil / nemblich den Demütigen vnd Gotsfürchtigen; den Gotlosen hoffärtigen aber er solche verhält / vnd sie dehren gar nicht theilhafftig machet. Dieses aber soll vnd muß man auch wissen / wan man in Chymia etwas fruchtbahrliches auszurichten gedencket / daß kein Universal noch Particular verbesserung der Metallen zu hoffen / als durch den Vatter aller Metallen dem Sulphur, vnd so wohl im nassen / als trucken Weg. (NB. Spiritus Salis, Spir. Nitri, Vitrioli, Sulphuris, sein auch Schwebel / aber nasse Schwebel / die im nassen Weg / das ihrige verrichten.) Wann dan nun alle Metallen anfänglich ein Sulphur gewesen / wie dan kein einig Ertz oder Metal ohne denselben gefunden wird / vnd auch ein solcher Sulphur in allen Vegetabilien zu finden: So kan es ja nicht fehlen / wann solcher Sulphur durch das Saltz vnd behörliches Feür figiret wird / daß nicht auch gut ☉ davon kommen solte / dan das ☉ ein reiner fixer Sulphur ist. Dieweilen aber der Sulphur, alß Mänlichen Geschlechts / allein kein Metal machen kan / sondern auch

auch ein Mercurius, als ein Weiblich ſubjectum, nothwendig darbey ſein muß : Alſo mag in jeder ſeinem Sulphur dem Man/einen bequehmen ☿rium, oder Weib außſuchen / jhme ſolchen zufügen / vnd das Beylager in der Höllen geſchehen / vnd durch Vulcanum volnbringen laſſen ; Wann dan das Agens in das Patiens gewircket/vnd ſeine operation vollenbracht hat/ es ſey gleich durch den naſſen oder truckenen Weg / alßdan offenbahret ſich die neühe Gebuhrt rein / oder noch reiner / nach dehme das Agens vnd Patiens auch rein oder reiner geweſen iſt. Wan ein guter Sahme auff einen guten Acker kombt / ſo kan auch eine gute Frucht davon herfür wachſen. Laß den Sulphur den Sahmen/ vnd den ☿rium den Acker ſein / doch ſiehe zu / daß du einen reinen Sulphur ſäheſt / vnd dein Acker oder ☿rius kein Vnkrauth habe / ſondern rechtmäſſig mit Saltz getünget ſey/laß dan die liebe Sonne darauff ſcheinen / vnnd erwarte der Früchten mit gedult. Kanſtu aber ein ſolches ſubjectum haben / da der Sulphur mit dem ☿rio albereit von der Natur conjungirt iſt/ſo fangſtu nur an / da die Natur auffgehört/vnd bringeſt durch Feür vnd Saltz dasjehnige zur vollkommenen perfection, waß die Natur auß manglung genugſamen Saltzes vnd Fewrs / gegen jhren willen / Vnreiff hat liegen laſſen müſſen. Ich könte wohl alhier mit wenig worten dem Liebhaber der wahren Chymiſchen Medicin ein fundament zeigen/warauß viel gutes zu erwarten/ es iſts aber die itzige Vndanckbahre Gotloſe Weldt nicht

wehrt/

wehrt / solches zu wissen / halte es derohalben mit Paracelso, der also sagt: Es wehre manchem mit wenig Worten zu helffen / wann es nicht wieder GOTT wehre / oder / daß es GOTT haben wolte / das der Geiß der Schwantz so lang wüchse / als der Kuhe / oder jederman Reich sein solte / welches er aber nicht haben will / würde die Geiß jhr sonsten selber die Augen / mit dem langen Schwantz außschlagen / vnd der Arme hoffertig werden / dieses sagt Paracelsus. Man lese nur seine Schrifften / so wird man leichtlich zum grund der Wahrheit gelangen können / vnd sonderlich waß er vom Schwebel vnd Vitriolo schreibet / vnd weilen solche seine meinung sich nicht übel hieher schicket / hab ich guth erachtet / dieselbe allhier dem Liebhaber zur guten Nachricht beyzusetzen; Der nun darauß nichts ergreiffen kan / dehme würde auch nicht helffen / wann man gleich ein viel mehrers davon Schreiben thete / es ist vorhin (dehnen es GOTT günt) alles klahr genug an den Tag gelegt / den Gotlosen aber es wohl verborgen sein vnd bleiben wird. Zum überfluß aber sage ich dieses / daß keine Tinctur ohne den Sulphur zu erlangen / vnd daß kein Sulphur ohne das Saltz zu figiren, welche beede dan von Natur im Vitriolo zusammen gesetzet / davon das schädliche superfluum gescheiden / vnd das reinere Theil zur fixation gebracht werden muß / welches die Alte Philosophi verbluhmbter weise vns mit diesen Worten hinterlassen haben: Visitabis Interiora Terræ Rectificando,

ficando , Invenies Occultum Lapidem Veram Medicinam.

Folgen Paracelsi Wort / vom Schwebel vnd Vitriol.

ICh Paracelsus , will auch alß ein Erfahrner/ vom Schwebel vorhalten / mein experientz in allen dingen / waß im Schwebel ist / auch der Artzney vnnd neben handlungen. Sollet jhr das wissen / allein GOTT muß hindern /im Schwebel seind wunderbahrliche händel / so treffentlich / daß sich das Natürliche liecht im Menschen genugsam zu verwundern hat : Oder aber / so es GOTT nicht hindert / so ist der fehl in den Künstlern/die damit vmbgehen / es mag wohl sein. Dan dieweil ein jeder der Schwätzen kan / ein Artzt ist/ein jetlicher der allein Schwätzen kan / ein Alchymist ist : Auß den folgt nun / daß die Künste nicht recht mögen herfür an Tag kommen. Nun es sey wie es wolle/so ist das der grund / daß im Schweffel in beeden Facultäten solche heimbligkeit vnnd kräfft seind / daß sie niemands zum grund gar bringen mag : Vnd so grosse Tugenden/daß sich mennig. lich darab verwundern muß. Dan in der Warheit nach aller Erfahrenheit in beeden Facultäten ist so viel zu mercken / daß im Sulphur solche Krafft ist/ das nicht vielmehr stück seind / die über jhn seind/ oder doch etwaß gleich in der Artzeney vnd Alchymey.

mey. Er schendt den Aristotelem, der da sagt/ man möge die species nicht verwandlen: Der Sulphur verwandlet. So noch der Nar Aristoteles lebte/ solte jhn gar zu einen doppel Narren machen/ mehr dan jhn kein Fraw überwunden hat.

Dieses seind die Wort Paracelsi; das übrige/ waß er weiters davon schreibt / kan ein jeder selber bey jhme lesen. Jch für mein Person sage dieses/ das ohne den Sulphur, oder Sulphurische Salia in Alchymia nichts außzurichten/ eben so wenig / alß wan man dieses oder jehnes ohne Sahmen herfur wolte wachsen machen. Der Sulphur ist der Sahme/vnd der Mercurius die Matrix, ich rede eben nicht von dem gemeinen Sulphur vnd ☿rio, allein alhier/sondern es werden auch bessere darunter verstanden/darauff man mercken soll.

Jst das Ertz aber nicht Sulphurisch / so darff es keines röstens/sondern wird nur außgeglühet / vnd in Wasser abgeleschet / daß es mürb wird zu mahlen; Jst es aber vorhin mürb / so darff es keines Röstens vnd ableschens/ sondern wird nur klein gemahlen / vnd dessen so viel in grosse aus Eisen gegossene Kessell gethan / das dieselbe vngefehr halb voll davon werden / welche Kessell eingemauret sein sollen / auff daß man im Kochen desto weniger Feür bedarff. Auff das gemahlen Ertz / Stein/ Letten /, Sand / oder Güldischen Bergart / giest man so viel nachbeschriebenen Wassers / daß der Kessel bis auff 3. oder 4. zwerg finger lehr bleibe/ vnd im vmbrühren nicht vberlauffen könne / legt

zu 100 ℔ Ertz vngefehr ein halb ℔ Güldischen vnd Silberischen Magnet, läst das Feür vnter dem Kessel angehen / vnd das Ertz in dem Wasser Kochen / darbey aber allezeit jemand stehen / vnd das Ertz mit einem Eiseren Spadel vmbrühren soll. Weilen dan das Wasser also beschaffen / daß es weder ☉ oder ☽ solviren kan / so ziehet dasselbige allein das Eisen oder Kupffer / so darbey ist / in sich / vnd läst das ☉ vnd ☽ liegen / welches der Magnet gern zu sich nimbt ; Vnd wan gedachtes Wasser so viel von dem ♂ oder ♀ zu sich gezogen / als jhme müglich zu thun gewesen / so giest man solches ab / vnd ein neühes Wasser wieder darauff / Kocht solches auch so lang mit dem Ertz durch stetiges vmbrühren / biß alles ♂ oder ♀ auß dem Ertz gezogen / vnd nichts übergeblieben / alß der todte Sand / oder Berg / welchen man von dem Magneten, der das ☉ vnnd ☽ in sich gezogen / durch gemein ▽ weg spühlen kan / so bleibt der Magnet rein liegen / der das ☉ vnd ☽ / so in dem Ertz gewesen / an sich gezogen hat / welcher Magnet sich dan gern von dem ☉ vnd ☽ scheiden läst / vnd hernacher zu dergleichen Arbeit wieder gut zu gebrauchen ist. Kan also auff diese weise Täglichs durch eine Person ein grosse quantität Ertzes von seinem ☉ vnd ☽ gescheiden werden. Die gantze Kunst bestehet allein in bereitung des Wassers / dardurch das ♂ vnd ♀ aus dem Ertz gezogen wird / welches ▽ diese Natur haben muß / das es weder ☉ noch ☽ angreiffe / oder solvire, sondern ein Feind derselben / vnd gleichwoll so

starck

starck sein muß/das es ♂ vnd ♀ solviren, vnd vom ☉ scheiden könne/dan der Magnet das ☉ auß dem ♁ oder ♀ nicht ziehen kan / wann es nicht zuvorn auff solviret ist.

Waß nun dieses für ein ▽ sey/ist nicht nötig gemein zu machen / dan die gantze Kunst allein daran hangt / vnnd ausser dieser erkantnüs nichts darin auszurichten ist. Wann dan das ♀ vnd ♂ / oder nur ♀ oder auch ♁ allein / eins von beeden durch gedachtes Wasser aus dem Stein gezogen / kan dasselbe durch ein contrarium præcipitirt werden/ so verliehrt es seine schärpffe / vnd gibt einen guten Salpeter , welcher von dem ♁ oder ♀ muß geschei-den werden / der Salpeter wird so viel wehrt sein/ als das ▽ gekostet / vnd hat man also das ☉ vnd ☽ ohne Kosten auß dem Ertz gescheiden ; Das gefelte ♁ kan durch das Gebläß reducirt werden/ gibt ein flüssig ♁ / welches sich in Tiegeln / dem ♀ gleich / gern Schmeltzen läst / ist geschmeidig/ vud mehr wehrt/als das beste ♀ / dan in Alchymia guter nutzen darmit auszurichten ist / davon alhier vmb gewisser Vhrsachen nichts mehrers gesagt wird. Welcher nun ein solches menstruum, oder solvens kent/oder hat/daß nicht kostbahr / vnd doch ♁ vnd ♀ gern auff solvirt, vnd ☉ vnd ☽ liegen läst/ derselbe darff sich nicht vmb Güldische Ertze vmbsehen / sondern findet an allen Orten solches Eisen vnd ♀ / darin viel flüchtig/vnd auch fixes ☉ vnd ☽ verborgen/daß doch nicht gemercket wird/ vielweniger auff bekante weise herauß zu bringen ist. Be-

stehet also die gantze Kunst allein an erkantnüs deß ▽ / vnd in den handgriffen den Magneten zu legen/ das vnnütze zu solviren, vnd vom ☉ vnd ☽ zu separiren. Der nun solchen Magneten nicht kent / noch ein solch Solvens zu bereiten weis / dardurch das ☉ vnd ☽ concentrirt, vnd ♀ vnd ♄ davon separirt werden kan / derselbe kan darnach suchen / wie ich auch gethan habe : Kan Ers aber nicht finden/noch erdencken/ so ist jhme das fragen (wans mit discretion, vnd ohne meinen schaden oder vnruhe geschicht) nicht verbotten / es bilde jhme aber niemand ein / daß ich einem jeden auff seyn Schreiben antworten werde / meine zeit vnd gelegenheit leidet solches nicht / darnach sich ein jeder zu richten / vnd mich mit grossen weitläufftigen Brieffen vnmolestiret lassen wolle/ich Freündlich bitte.

Noch auff eine andere weise können dergleichen Güldische Bergarten / wan sie viel ♂ halten / zu gut gebracht werden/nemblich also : Man kan dieselbe durch ein starckes gebläß reduciren, so wird sich ein kleiner oder grosser Eisen König / nachdehme der Stein viel oder wenig gehalten/ finden/ welcher Eisen König das ☉ vnd ☽ bey sich hat/daß in der Bergart gewesen ; Jst das ♄ geschmeidig/ können solche Könige vnterm Hammer zu blechen geschlagen / hernach in Eisern gegossenen Kesseln mit dem secreten ▽ solvirt, vnd wie oben gelehrt/ sein in sich habendes ☉ durch den Magneten auß der solution gezogen werden ; Jst es aber brüchig/

vnd läst sich nicht schmieden / so kan solches granulirt werden; Vnd wann man noch besser thun will/ kan man von gedachtem Vngeschmeidigen ♁ grosse Kessel oder Potten giessen / 2. 3. oder 4. Zwergfinger dick/ so halten sie desto länger / vnd waß das ▽ neben den anderen Blechen/ oder granis, so darein gelegt zu solviren, von dem Kessell abbeist oder solviret, das ist nicht verlohren / sondern gibt sein ☉ gleicherweise von sich / also das auff diese weise ein Reich ☉ Bergwerck auffzurichten wehre.

Nun wird ohne zweiffel gefragt / woher nehmen wir solche Bergarten / daß ☉ also darauß zu ziehen / vnd grossen nutzen darmit zu thun. Dehnen ist albereit oben geantwortet / daß dergleichen Eisenhaltige Bergarten allenthalben zu finden / vnd nicht allein dehren Bergarten / sondern es ist schier kein gemein ♂/ welches nicht auch ☉ führet / vnd auff diese weise gar leichtlich mit nutzen herauß zu ziehen / welches ihrer viel zwar wissen / daß manches ♁/ daß zu allerhand grober Arbeit verschmiedet wird / viel corporalisch ☉ hält / wil geschweigen des flüchtigen ein mehrers / ist aber durch daß schmeltzen / vnd abtreiben mit Bley / gar zu kostbahr / derowegen unmüglich mit nutzen also heraus zu schmeltzen / wie dan dergleichen Güldisch ♂ durch gantz Teütschlandt allenthalben zu finden / aber durch niemand bißhero zu recht gebracht werden können.

Wann ich nicht ein besonder bedenckens trüge / könte dehren Orten gar viel anzeigen / da

daß ♃ reich von ☉ ist / vnd doch niemand zu nu-
tzen kombt.

Wann die Weldt nicht so undanckbahr wehr / würde man viel klårer heraus gehen / als man thut / nicht anders als recht vnd billig ist es / daß man still schweigt / woman nicht auch etwas nu-tzen von zu gewarten hat.

Die Heiden sein viel redlicher gewesen in beloh-nung künstlicher Inventionen offenbahrung / als die Christen itzunder sein/welches dem Vatterlandt viel nutzen hinterhålt.

Inventum centum boum mactatione dignum, sagt der Berůhmbte Inventor Archimedes, wo-mit er zu erkennen geben / daß es recht vnd billig / wann jemand etwas erfunden / daß 100. Ochsen wehrt / daß man ihme auch einen von den Hun-derten verehrte; Itziger Zeit solte man dem Inventori kaum einen fues / zu geschweigen einen gan-tzen Ochsen dargegen verehren wollen. Es erge-het den itzigen wohlmeinenden gegen daß Vatter-landt noch nicht so wohl als dem Virgilio ergan-gen / da er des Keysers Augusti Hunde curiret, man ihme Tåglichs sein genantes Brodt gab: Da er aber auch die Pferde des Keysers gesunt mach-te / wurde ihme daß Brodt duppelt gegeben / wel-ches noch etwas zur Danckbarkeit war / biß end-lich Virgilius einmahl für den Keyser gelassen / vnd vom Keyser gefragt worden / was Virgilium danckte / wessen Sohn der Keiser Augustus weh-re / da antwortete Virgilius, eines Brodtbackers

Sohn /

Sohn / welcher Antwort der Keyser sich verwunderte / fragende / woher er solcher zu sein erkant würde? Da antwortete Virgilius dem Keyser / auß seinem Brodt geben / weilen er albereit viel dienste am Hoeffe erwiesen / vnd doch nichts anders als Brodt dafür empfangen hatte: Da solches der Keyser gehört / sagt er / wolan Virgili, du solst hinführo sehen / daß ich keines Backers Sohn bin / befahle das Virgilius mit Keyserlichen Geschencken begabet wurde / wie dan hernach der Keyser ihn wohl gehalten / welches er auch in seinen Schrifften rühmet / vnd stracks im anfang derselben an einem seiner guten Freunden / auch einem Poëten, den Keyser Augustum, wegen vieler von ihme empfangenen Gutthaten / einen Gott nennet.

Da siehet man / wie bey den Alten die erfahrne Männer æstimiret, worden / wann sie dem Vatterlandt daß geringste gutes gethan haben / wie alhier bey dem Virgilio zu sehen.

Ist dem Virgilio also seine mühewaltung / die er in curirung des Keysers Hunden vnd Pferden angewant / gar reichlich belohnet worden. Ich glaube schwerlich / daß man itziger Zeit solche danckbahre Menschen in der Weldt finden solte / wann man ihnen schon alle Krancke Menschen im Lande gesund machte / welche mehr als Hunde vnd Pferde sein / vnd darneben grosse Schätze anwiese / daß es mit der geringsten Danckbarkeit

würde erkant werden / vnd daß ist die Vhrsach / daß mancher schweigt.

Auff daß man aber sehe / daß ich die Wahrheit rede / vnd nicht etwan vergeblichs von grossen Schätzen schreibe / die durch gantz Teütschlandt allenthalben verborgen / vnd doch auß unwissenheit / oder unerkantnüß niemanden zu nutzen kommen: so muß ich mit Fingern auff einige derselben zeigen / welche die wenigsten / vnd ohne zweiffel Tausentmahl mehr dergleichen zu finden / die mir unbekant sein.

Erstlich halten alle Eisen / so auff vnd umb den Fichtelbergh gefunden werden / allesambt Fix, vnd auch flüchtig ☉ / wie mir dergleichen / da ich vor etlichen Jahren noch in Francken / zu Kitzingen wohnte / vielerhand unterhanden kommen / daraus ich allein durchs Schmeltzfewr gut ☉ gezogen / damahlen aber ist mir diese meine bessere Invention, allein durch ein ▽ daß ☉ ohne schmeltzen heraus zu bringen / noch nicht bekant gewesen; Wie dan H. Christoph. Herbst / Fürstlicher Anspachischer Leib Medicus, vnd H. Adamus Renningen / ebenmessiger Hochgedachter Fürstlicher Anspachischer Beambter / vnd Proviant-Meister auff der Festung Blassenburg bey Culmbach / bede meine gute Freunde / mir allerhand dergleichen Güldische Bergarten zu versuchen gebracht / darunter alle Eisen Ertze neben anderen Bergarten gesambtlich Güldisch gewesen / welche auff die-

se

se weiße im nassen wege mit grossem nutzen des Landes zu gut zu machen wehren.

Solcher Goldhaltenden Ertzen vnd Eisenstein seind mir auch gezeigt worden / die häuffig bey vnd ümb Bamberg gefunden werden / davon oben allbereit meldung geschehen / wie dan noch kürtzlich vor etlichen Monaten mir von H. Fleischman / einem vornehmen Fürstlichen Bambergischen Beambten / meinem guten Herrn vnd Freunde / Schrifftlicher bericht zu kommen / daß im Stifft Bamberg ein mächtig reich Goldt Ertz gefunden wird / im grossen △ aber sie nichts daraus bringen könten / dehme ich auch geantwortet / vnd vertröstung gethan / daß solchem flüchtigen ☉ Ertz gnugsam zu helffen sey / auff das es mit grossem nutzen zu schmeltzen.

Gleich wie nun auff vnd vmb den Fichtelberg alle Bergarten / vnd auch Eisen Ertze allesambt Güldisch: Also werden dieselbe in Meissen / Sachsen / Düringen / vnd Bohemen / meist Silberisch erfunden / welche gleicherweisse durch meinen nassen weg mit grossem nutzen zu gut zu machen wehren.

Deßgleichen wird in den Vngarischen ☉ vnd ☽ Bergwercken viel flüchtig ☉ vnd ☽ auß unwissenheit hinweg geblasen / welches ich aus der experientz schreibe.

Durch gantz Kärnten / vnd Steyermarck sein bey den Fixen auch deßgleichen flüchtige ☉ Ertze zu finden / wie mir dergleichen vielerhand zu probiren /

ren / von denen Herren / die daselbsten solche Ertze Bauwen / zugesonden: Eß ist gewiß / daß alle Eisen Ertz in Kärnten vnd Steyermarck viel flüchtig ☉ führen / vnd zu grossem nutzen des Landes daraus zu bringen weren.

Dergleichen Ertze werden auch durch den gantzen Hartzwaldt / Braunschweig / vnd Hessen gefunden.

Dieser Güldischen Eisen hat auch das Schweitzerlandt keinen mangel / vnd hat mir noch vor einigen Monaten ein solches zugesonden / ein Vornehmer Furstlicher Baselischer Beampter / mit diesem bericht / daß in der kleinen prob daselbsten uber die 10. Ducaten an ☉ darauß gebracht worden / vnd der Centner nur für ein Pistol verkaufft würde; da ich solches ♂ durch das Schmeltzfewr probirt, hab ich in wahrheit ein zimliches an ☉ gefunden: In meinem nassen weg aber 2 oder 3 mahl so viel.

Dieser Güldischen unachtsamen Eisenstein werden durch gantz Teütschlandt genugsamb gefunden / darunter gerechnet worden / alle rothe vnd schwartze Talcken, Eisenklimmer / Wulfframm / Schurl / Granaten schwartz vnd roth / Schmirgel / Bluthstein / vnd dergleichen / die alzumahl nimmer ohne ☉ sein / ist es kein Fixes, so ist es doch ein flüchtiges / welche bede durch den nassen weg mit grossem nutzen daraus zu ziehen sein / darauß genugsam zu sehen / daß an denen Orten / da ohne daß / ☉ gegraben wird / alle

Steine

Steine auffs wenigste des flůchtigen / wo nicht auch etwaß des Fixen Goldes voll stecken můssen / wie dan diese Eisen / so in Hispania gegraben / ordinariè ohne daß flůchtige / auch corporalisch ☉ halten / vnd nicht allein an warmen Ortten / sondern auch an den allerkaltesten orten der Welt / solcher Gůldischen Steine zu finden / welches Norwegen bezeůgt / da grosse Gebirg von lauter Eissen / Talck, vnd Granaten zu finden / darauß bißhero durch das grobe Schmeltzfewr (obwohlen in kleinen proben ich selber ☉ gefunden) dannoch kein ☉ mit nutzen darauß zu schmeltzen gewesen.

Vorm Jahr seind mir auß der Graffschafft Eiffel / durch ihre Hochgräff. Gnaden Beambten / Herrn J. W. unterschiedliche gute Ertzen zu probiren zugebracht / unter anderen Eisen Kǒrner von Natur in der Erden gewachsen / rund wie die Erbsen / vnd auch kleiner / gleich als wan sie in formen gegossen wehren / den Hasenschroten gleich / wie ich berichtet worden / soll ein stůck Land sein von schwartzer Erden / davon ein Handvoll / dieser Kǒrner 10. 15. biß 20. halten solle / ist ohne zweiffel der gantze Bodem daselbsten voller Eisen / wie dan unterschiedliche Eisenhammer zu Schleiden, in gedachter Graffschafft noch im Gang / darunter ohne zweiffel auch einige ☉ halten / weilen diese runde Kǒrner Gůldisch sein. Gedachte Kǒrner sein so gediegen / vnd Zäch von Eisen / daß sie sich vnter dem Hammer fletzschen lassen.

Der-

Dergleichen schwartze Eisen Kőrner (doch nicht so rund / vnd auch nicht so gediegen / wie diese in der Eiffel) seind mir auß Sachsen zu kommen / welche reich von flůchtigem ☉ sein / lassen sich Pulverisiren, sollen nicht weit von dem Geyers Berg / woselbsten der Zinstein auch Gůldisch ist / gefunden / oder auß der Erden gewaschen werden / dergleichen Gůldisch Zin mehr in Meissen gefunden wird / wie ich fůr warhafft berichtet worden / solle der Centner zu 10. vnd 12. Ducaten an ☉ halten / wird aber nicht heraus gebracht / weilen mehr kosten darzu gehen wůrden / als daß ☉ wehrt ist / darumb verkauffen sie daß Zinn / wie es ist / so durffen sie keine kosten anthun / daß ☉ darauß zu ziehen / noch daß Zinn unnůtzlich verbrennen.

Daß Geyersberger hab ich vielmahl versucht / vnd al zeit reich von ☉ gefunden / welches durch diese meine nasse scheidung dem Gůldischen Eisen gleich / zu recht zu bringen wehre.

Dergleichen Gůldischen Eisenstein / vnd unterschiedliche Goldkhaltende Kiesen vnd Bergarten haben mir vor anderthalb Jahren zu probiren zugesant / ihr Fůrstlich Gnaden nunmehr såhliger Gedåchtnůß / gewesener Abt von Stabel / dehren etliche reich von ☉ / theils in Westphalen / theils in dem Stifft Lůttich / bede unter Chur-Cőlln gehőrig / gefunden / also daß gedachte ihr Fůrstlich Gnaden Sehligen Gedåchtnůß / selber in Person eine reise herunter gethan / den modum, das flůchtige

tige ☉ daraus zu ziehen / bey mir zu sehen / seind aber nach ihrer zuruckreise bald darauff Kranck worden / vnd in Westphalen im Herrn entschlaffen / seithero ich auch nichts mehrers von dergleichen Güldischen Ertzen zu sehen bekommen: Vnter andern war ein Eisen Ertz darbey die helffte Kupffer / sehr Güldisch / wie ich berichtet bin / in Westphalen findig / daß niemand zu nutzen kombt / weilen die Bergleuthe bede Metallen nicht wüsten von einander zu scheiden / darauß doch durch diesen meinen nassen weg / neben behaltung des reinen Kupffers / das ☉ gar leicht daraus zu ziehen.

Auß Cöln seind mir vor diesem durch Kauffleuth vnd sonderlich H. Peter von Sevelt nunmehr S. Gedachtnis einige Eisen Kieß zu probiren zugesandt worden / welche häuffig in der Marck vnd Berg gefunden werden / vnd gar reich von Goldt wahren.

Sonsten findet man in allen Gebirgen Teütschlandes eine gelbe Erden / welche Eisenschüssig vnd meist allesambt Silberisch sein / etliche sehr reich / dehren mir auß Erfurdt durch einen Medicum daselbsten wohnhafft / zugesandt / soll häuffig in dem Eißfelt / nahe bey Erfurdt liegende / vnd zu daß Churfürstliche Stifft Mäintz gehörig / gefunden werden.

Ich habe auch dergleichen gelbe Silberhaltende Erden in der nähe zwischen Arnheim vnd Embrig gefunden / doch nicht so gut / als obgedachte

Eißfeldische / vieleicht stecken in der Velau grosse verborgene Schätze / wie ich dan ein weisse Letten / vnd auch weissen Sandt nicht weit von Arnheim angetroffen / probiret , vnd etwas wenig ☽ darin gefunden ; habe auch rechte gute starcke Eisengänge angetroffen/ob dieselbe auch ☉ vnd ☽ halten / ist mir noch vnwissend / dan ich solche nicht ptobiret, werde doch nicht vnterlassen/ mit negstem / geliebts GOTT/ zu versuchen / waß darhinter sey. Darauß ist ja genugsamb zu sehen / daß es an Materi, etwas nutzen zu schaffen / nicht ermangelt / sondern allein daran fehlet / daß jederman den Müssiggang so lieb hat/vnd kein Hand an legen will / wan gleich mit fingern auff grosse Schätze gezeiget wird.

Die Menschen werden vngleich gefunden/ theils seind gar zu Vnfleissig / Faul / vnd Träg / davon sie aber feine dicke fette wänste bekommen ; Andere seind gar zu eifferig / vnd verzehren sich selbsten : Wie dan ein solcher mit warheit von sich selber / einer Brennenden Kertzen gleich/sagen kan : Aliis inserviendo consumor. So viel nun ein Kertze nutzen davon hat / wan dieselbe andern Leüchtet/ vnd sich selber verzehret : Eben so viel hat auch ein fleisiger Mensch von der bösen Weldt danck zu erwarten/wan Er sich/ allein andern zu dienste / vnd jhme zu schaden verzehret/vnd abmattet ; Dan es gehet nicht nach dem willen GOTtes / Homo homini Deus : Sondern nach dem willen des Teüffels / Homo homini Lupus. Gleichwohl wann man sein kleines Füncklein liechtes / dem grossen

Liecht zu Ehren / davon es herkommen / wiederumb auffopffert / jhme einmahl zu lohn das Ewige Liecht unauffhörlich leüchten werde / man sich zu trösten / vnd gewißlich zu verlassen hat.

Dieser vnd dergleichen unachtsamen subjecten sein an allen Orten der Weldt / wo nur Berge / genugsam zu finden / welche mit grossem nutzen durch mein Salpeter-Wasser daraus zu ziehen / eß mangelt allein an der erkäntnüß / welche bißhero umb der undanckbahren Welt willen / ist zurück gehalten worden.

Solte es dan nicht gut sein / daß man solche Schätze erhübe / vnd zu GOttes Ehren / vnd beschützung Land vnd Leuth an wendete? Eß seind ja allenthalben Müssiggänger genug / welche man zur arbeit nötigen / oder gar zum Land auß jagen solte / wann sie nicht arbeiten wolten.

Eß scheint aber / daß diese Blindheit ehender nicht vergehen werde / biß daß es die höchste noth erfordert / wann man dan nur nicht zu späth kommen möchte.

Dieses werck / wie auch sonsten andere Metallische particular verbesserungen / geschicht per sympathiam & Antipathiam, dan was daß solvens per Antipathiam an ☉ oder ☽ von sich stöst / daß ziehet der Mercurialische Magnet per sympathiam gern zu sich / vnd wie gleich seines gleichen liebet / vnd zu sich ziehet / also dagegen hasset es auch sein ungleiches / vnd stost eß von sich. Duo contraria gebehren alzeit ein drittes; wann daß Agens in

daß Patiens wircket / vnd daß Patiens gegen seinen willen leiden / vnd nicht außweichen kan / so muß nothwendig auß beden etwas bessers werden.

Wann ▽ zu ▽ gossen wird / da leidet keines / weilen sie bede einerley Natur sein / wann aber Fewr vnd Wasser zusammen kommen / so muß das schwachere Leiden / vnd wird außbeden ein drittes.

Des Goldes Feindt ist ein stinckender unfixer Sulphur, je stinckender / vnd unfixer, je grosser Feindt.

Des Silbers Feindt ist das Sal commune / je schärpffer solches / je grösser die Feindschafft. Durch Liebe vnd Haß geschehen die gröste dingen. Was angenehm ist / daß bringt lust / freüde / vnd leben / daß unangenehme aber verdrus / schmertzen / vnd todt; je grösser nun daß angenehme ist / je mehr leben / vnd je unangenehmer / je mehr schmertzen es bringt / welches bekant genug ist: Bestehet also die gantze verbesserung der geringen Metallen allein in sympathia & Antipathia; wan man der Metallen naturen nur verstehet / so ist der Sachen wohl zu helffen / aber ohne erkäntnüß dehren / ist alle arbeit blind vnd vergebens.

Man lieset / das einmahl in Italia ein Philosophus eine übelthat begangen / darüber er angeklagt / vnd in den Kercker geworffen worden / hat aber weder nach guten oder bösen Worten / noch nach Tormenten bekennen wollen / biß daß einer

unter den Richtern gewahr worden / das er darmit nicht zum bekennen zu bringen wehre / derohalben befohlen / das man ihme den aller Gotlosesten Scurram zusetzen / vnd ihn durch selbigen mit hönischen Worten spotten / vnd plagen lassen solte / welches gedachter Philosophus nicht leiden / oder vertragen können / sondern lieber sterben wollen / dan sein gemüth war zu Edel / von einem solchen Bengel geplagt zu werden.

Eben also hat es auch eine beschaffenheit mit den Metallen / je Edler vnd reiner dieselbe sein / je unlieber dieselbe sich mit unreinen dingen vereinigen.

Daß allerreineste Metal das ☉ kan sich mit keinem stinckenden unreinen gemeinen Sulphur vereinigen / dan zwischen beden ein Antipathia ist / allein daß Saltz hat die macht / bede wiederwertige naturen zu vereinigen / vnd wann sie vereinigt sein / so kan daß fixe ☉ den groben unfixen sulphur ihme gleich fix machen / sonsten hasset immer das eine theil den andern. Daß ☉ kan nicht leiden / wann es nicht zuvoren Saltzes natur an sich genommen / als dan kan es durch den groben sulphur geplagt / vnd ein bessers von ihme außgepreſt werden.

Es hette GOTT nicht leiden können / wann er nicht zuvoren fleisches natur an sich genommen / vnd wen dieses durch Christum nicht wehre geschehen / hette das stinckende Menschliche Ge-

schlecht mit GOTT nicht können vergliechen oder vereinigt werden.

Nunmehr aber / weilen er sein leidt außgestanden / vnd in seine Herrligkeit eingangen / kan vnd wird er hinführo nimmermehr leiden / einmahl ist genug für alles : Irren derohalben die jenigen gröblich / welche so viel plerrens machen / als wann die böse Menschen durch ihre Sünden Täglichs Christum auffs neühe Kreützigen solten / welches ihnen doch nicht müglich zu thun ist / wann sie gleich gern wolten / vnd nicht allein ihnen / sondern Teuffel vnd Höll ist es unmüglich / vnd wird unmuglich bleiben.

Könten die Juden / Christi Feinde / Christum Täglichs Kreützigen / sie würden den Christen die Ehr / oder den Vorzug nicht lassen / sondern solches selber verrichten / welches so wohl ihnen / als allen andern unmüglich zu thun ist. Der müste ja immer ein armer Krafftloser GOTT vnd Schöpffer sein / welcher nicht so mächtig / daß er sich vor seinen Geschöpffen / Dreck vnd Koth / solte vor leiden vnd schmach bewaren können. Wan man ihme aber selber Götter macht / von Holtz / Stein / Silber / oder Goldt / die Ohren haben / vnd doch nicht hören / Augen haben vnd nicht sehen / Hände haben / vnd sich nicht damit wehren können / dieselbe müssen wohl leiden / daß man sie mit Füssen trit / zerbricht / vnd nach gutdüncken wiederumb new auffmachet / solche Götter haben keine macht / der einige wahre GOTT aber von kei-

keinem Menschen sich mit füessen treten läst. Alle die jenigen / welche GOTT durch ihre Sünden betrüben / oder erzürnen / die betrüben vnd erzürnen nur selber ihre eigene Sehlen / dan alles ihr bößthun kan GOTT nicht schaden / sondern an ihren eigenen Sehlen wird dieses volbracht / was sie suchen GOTT zu thun.

Dann GOTT läst nichts böses an ihme hafften / sondern er schickt dieselbe Pfeile wieder zuruck in diese / die ihn darmit zu verlezen vermeint.

Alle Gotlosen / neben allen Teuffelen / wie viel ihrer auch sein möchten / werden im geringsten GOTT kein leidt zufügen / sondern ihre Pfeile werden gegen ihre Sehlen selber / wie auff einem stalern Amboß zuruck fahren / daß GOTT einmahl gelitten / ist nicht auß unserer macht oder krafft / sondern auß freywilliger liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht geschehen.

Man schreibt vom Basilisco, daß er den Menschen durchs ansehen Tödte / wann man ihme aber einen glatten Spiegel vorstelle / daß er sich selber darin sehe / so brelle seine Gifft auff den Spiegel zurück in ihn selber / davon er getödtet werde / also auch mit GOTT zu verstehen / der sich von keinem Menschen noch Teuffel peinigen läst / dan alle böse Pfeile / die nach ihm geschossen werden / ihn nicht rühren / sondern auff dehnen selber / von welchen sie geschossen worden / wieder zuruck brellen.

GOTT ist ein Agens Universale, vnd kein Patiens, zwischen dem Agens vnd Patiens ist allezeit das Agens daß Oberste / vnd Patiens daß vnterste vnd schwächste / würde sonsten von dem andern nicht leiden wollen: Dan alles leiden ist ein gezwungen ding / vnd geschicht von dem stärckeren theil. Wann die Naturen von ihrem wesen in ein anders sollen gebracht werden / so müssen nothwendig die Banden zerbrochen werden / welches ohne grosses leiden nicht geschehen kan. Der zerbrecher / oder daß Agens leidet zwar nicht / daß zerbrochene aber es desto härter empfindet. Wann die Anima der unvolkommenen Metallen ein geistlich ☉ ist / vnd von seinem leibe soll gerissen / vnd mit gewalt gescheiden / vnd getrieben werden / so kan es ohne schmertzen des leidenden nicht geschehen: Dan wan ein reines Geistliches Güldisches wesen in zerstöhrlichen leibern wohnet / wann es Corporalisch werden / vnd einen Edleren leib an sich nehmen soll / so muß nothwendig sein voriger leib zu Nichts gemacht werden / auff daß das verborgene Ichts herfür komme vnd sichtbahr werde.

Vnd dieses auff eine gantz besondere weise / vnd nicht nach der gemeinen bekanten / gleich wie durch starcke Wässer das eine Metal von dem andern gescheiden / vnd hernach geschmeltzt wird. Dan wann man in einer Metallischen Massa ♂/ ♀/ ♃/ ☉/ ☽/ beysammen geschmoltzen hette / vnd wolte dasselbe durch gemein 🜄 von einander scheiden / so

würde

würde es doch kein gut thun / dan daß 🜄 würde nur das ☽ / vnd ♀ / vnd ein theil vom ♃ vnd ♂ solviren, vnd den andern theil bey dem ☉ liegen lassen: Oder / güsse man ein 🜅 darauff / so würde sich außgedachter Massa nur daß ☉ vnd ♀ / neben einem theil des ♃ vnd ♂ solviren, vnd den rest beder Metallen Jovis & Martis bey dem ☽ liegen lassen / vnd gar keine rechte scheidung geschehen.

Wolte man dan etwan seine gedancken machen / vnd auff diese weisse zuwerck gehen / nemblichen also / vnd solviren ♂ / ♀ / oder ♃ in einem starcken 🜄 / waß sich wolte solviren lassen / vnd gedencken / ist ☽ darin / so muß es sich ja solviren lassen / vnd wann es dan solvirt ist / so kan ichs durch ein Saltzwasser auß der solution præcipitiren, so bleibt mir dan daß ☉ / welches vom 🜄 nicht kan solvirt werden / liegen: Oder / wann ich daß Metal mit 🜅 solvire, so solvirt sich daß ☉ / vnnd bleibt mir das ☽ liegen / kan also das ☉ auß der solution durch ein lixivium præcipitiren, absüessen / trucknen / vnd schmeltzen / vnd dessen also habhafft werden / welches auch nicht angeht; Dan diese Metallen, vnd sonderlich ♂ vnd ♃ gar viel terrestrität bey sich haben / welche nicht zuläst / eine solche scheidung zu machen / wann auch gleich viel Corporalisch ☉ vnd ☽ in gedachten Metallen sein solte / da doch der mehrentheil nur flüchtig ist / vnd durch daß solvens erst fix vnd corporalisch gemacht werden muß; Dan in solcher arbeit könte auch daß albereit reine vnd fixe gediege-

ne ☉ vnd ☽ alterirt worden / daß der ☿rialische Magnet es nicht annehmen konte; Zum Exempel, nim ein Metal, als ♂ / ♃ oder ♀ / da du weist / daß Corporalisch ☉ darin sey / solvire solches mit 🜆 / vnd præcipitire das ☉ durch ein lixivium Salis fixi, koche es mit einem ☿rio, siehe ob solches gefelte ☉ in den ☿rium gehen werde? Mit nichten / dan gedachtes ☉ in der fellung durch das lixivium eine crustam bekommen / daß ist / daß es mit einer Saltzigen terrestritåt umbgeben wird / also das es der ☿rius nicht an sich ziehen kan.

Eben also wird auch ein ☿rius einen solchen silber Kalch / der mit einem Saltzwasser auß der solution gefellet / nicht annehmen / oder zu sich ziehen / vnd solches auch wegen der terrestritåt / die er in der fellung angenommen / dardurch er alteriret, vnd seiner reinen Metallischen gestalt beraubet worden.

Daß solches wahr sey / kanstu gar leichtlich also versuchen: Solvire ein Quintlein fein ☽ in 🜅 / vnd ein Quintlein fein ☉ in 🜆 / præcipitire daß ☽ mit einem Saltzwasser / vnd daß ☉ mit einem lixivio, also daß das ☽ als ein weisser Kalch / vnd daß ☉ als ein gelber Kalch zu Bodem fålt / süesse bede calces absonderlich auffs allerbeste als dir müglich ist / mit warmen Wassern zum öfftern ab / also daß das Absüeßwasser wieder so süeß davon kombt / als es auff die calces gegossen worden / truckene solche calces, vnd wiege dieselbe / so wirstu befinden / daß dein Quintlein ☽ oder ☉

umb

umb einen Vierdten Theil schwehrer am gewicht sein wird/ alß es vor der Solution gewogen/welches allein von den Salien kombt/die sich in der præcipitation daran geschlagen / vnnd durch Absüessung vnmüglich wieder davon zu bringen / dahero ein solcher Silber Kalch / wann er geschmolzen wird/ kein rein corpus Lunæ giebet / sondern eine brüchige grawe massam, flüssig / vnd flüchtig wegen der Salien, welcher Kalch weder vor / oder auch nach dem Schmelzen in keinen ☿rium gehet / noch gemeinschafft mit jhme hatt/auch nach dem Schmelzen weder durch 🜂 noch 🜍 müglich zu solviren ist/welche alteration allein von den Salien, die sich in der præcipitation daran gehångt haben / her kombt.

Gleicherweisse ist es auch mit einem solchen Goldtkalch/ der durch ein lixivium auß dem 🜍 gefelt/beschaffen/wird in den ☿rium nicht gehen/ wegen der Vnreinigkeit/die jhn vmbgeben/vnd solches nicht zu låst/ dahero solcher Goldtkalch / wann Er warm wird / sich enzünd / vnd måchtig vnter sich schlågt/ welches allein von gedachten Salien verursachet worden.

Darauß nun kan ein jeder sehen / daß ein calx Lunæ, der durch das Salz gefelt / vnd ein calx Auri, der durch ein lixivium præcipitirt, gar keine gemeinschafft haben mit dem ☿rio, wie solte dan ein solcher calx, welcher erst auß vieler terristritåt der vnvollkommenen Metallen durch zwang getrieben/ vnd gescheiden / mehr gemeinschafft darmit haben/

 in

in der digestion darein gehen/ vnd sich darmit ver-einigen können? Müssen also gar andere Rath-schläge vorgehen / wann man das flüchtige / vnd auch fixe ☉ / so in dem ♂/♃/♄/ oder ♀ verborgen/ heraus bringen will / dahero auch so viel vergeblich darnach suchen/ weilen sie kein erkäntnüß der natur haben/vnd im finstern daher wandeln/wie einer/der in die Gruben fallen will.

So du aber ein solches menstruum oder solvens kenst / vnd haben kanst / welches ein Feindt des ☉ oder ☽ ist/vnd doch das ♂/ ♃/ ♀ / vnd ♄ gäntzlich solviret, so kan es nicht fehlen / das verborgene Geistliche ☉ muß sichtlich vnd corporalisch erschei-nen/vnd gern in einen ☿rialischen Magneten gehen/ vnd behalten werden.

Es soll auch gedachtes solvens dieser natur vnd Eigenschafft sein/ wann es in der solution vnd di-gestion der vnvollkomenen Metallen, das Geistlich flüchtig ☉ darinnen corporalisch macht / vnd in pulvers gestalt per Antipathiam von sich stost/ daß solches Pulfer keine kruste vmb sich habe / wie oben gesagt / sondern so wohl der ☽ alß auch ☉ Kalch einen rechten natürlichen Metallischen glantz habe/ daran der ☿rius hafften/vnd waß das solvens durch die stetige digestion nach vnd nach scheidet / Er auch immer zu sich ziehen möge: Vnd dieser Na-tur muß das Solvens auch sein / daß es so scharpff nicht sey / daß es den ☿rium solviren möge / würde sonsten auch kein gut thun. Es wehre zwar vnnö-tig/daß man in der digestion, fixation, vnd separa-

ration

ration deß flüchtigen ☉ der Metallen, einen ♀rium bey gebrauchte / das Geistliche vnd fixe ☉ zu empfangen / dan wan es einmahl ledig worden/ohne das nicht wieder in sein vnrein corpus zu gehen suchet; So geschicht es aber meist darumb / auff daß das Geistliche ☉ vnd ☽ in den vnvollkommenen Metallen desto lieber corporalisch werde/wann es ein bequehm subjectum findet / darin es sich verbergen / vnd ruhe finden kan. Auch hat solches Geistliche ☉ vnd ☽ der Metallen diese krafft / daß es zugleich auch etwas von dem ♀rio mit zu ☉ vnd ☽ tingire, wann es sich darein begiebet/ vnd also der nutzen desto grösser wird.

Dieses ist auch darbey zu wissen / daß diese Arbeit nicht allein im nassen/ sondern auch im Truckenen Weg zu verrichten müglich / doch viel leichter thunlich im Nassen / als Truckenen Weg: Im Truckenen aber hergegen grösserer nutzen in kurtzerer Zeit zu schaffen. Dann gleich wie man zu einer maeß Milch 1. 2. 3. oder 4. gute Löffell vol gemeines Saltzes haben muß/ den Käß von dem klahren ▽ zu fellen; Deß Spiritus aber/welcher stercker ist/ alß das grobe Saltz / man nicht einen halben Löffel darzu von nöten hat. Also auch bey der Metallischen Arbeit zu verstehen: Je grösser vnd mächtiger das Agens, oder contrarium ist / je schneller vnd kräfftiger es seine operation vollbringet / vnd wann das Agens noch kräfftiger vnnd schneller wircken soll / so muß es im Truckenen Weg geschehen/ da das starcke Feür das Agens verstärcket/

vnd

vnd also das contrarium desto schneller gescheiden wird. Nim ein Exempel von der Milch / wan 10. oder 20. tropffen Spiritus Salis die kalte Milch scheiden macht/ so können̄s die helffte verrichten / wann die Milch kochet / oder sonsten nur warm gemacht worden. Also auch wircket vnser Agens, darmit wir das flüchtige ☉ in den geringen Metallen corporalisch vnd sichtlich machen / im Nassen Weg bey weitem so starck nicht/ alß im Truckenen/ darzu das Eüserliche △ dem vnserigen zu hülffe kombt/ vnd desto schneller die operation vollenbracht wird/ es soll aber ein ander Magnet im Truckenen Weg vorgeschlagen werden : So weit allhier von der particular waschung / oder Eüserlichen reinigung der geringen Metallen betreffend. Von der innerlichen centralischen Universal waschung/ dardurch auch deß ☉ vnd ☽ innerste Anima zu einer Tinctur herauß gewaschen wird / habe ich noch zur zeit keine erkäntnüß/ suche auch so hohe dinge nicht/ lasse mich genügen mit dem wenigen / daß mir GOTT auß Gnaden gegeben / bin dessen nicht wehrt / vnd hab es nicht verdienet / will es GOTT haben / daß ich oder andere nutzen dardurch zu wege bringen sollen/ wird Er schon anlaß darzu geben / dan alles gute durch GOTtes trieb geschehen / vnd erreichet werden muß. Zu dieser handlung aber gehöret ein Oculari sche inspection, vnd lassen sich solche dinge auß Büchern vnd Schrifften nicht begreiffen/ der Meister davon werden will / der muß sich getrösten / bey mir in die Schuel zu gehen / vnd das

Werck vor augen sehen thun/ anders ist jhme nicht zu helffen/ dan diese Arbeit den gemeinen Alchymisten gantz verborgen/ vnd vnbekant ist/ habens auch die Alte Philosophi, auffs allerbeste sie gekont/ geheimb gehalten / vnnd vnter die Schweins Füesse nicht wollen getretten haben: Daß ich aber so klahr / welches niemand vor mir gethan / davon Schreibe / bringt die itzige Zeit also mit sich / vnd weis GOTT allein am besten / warumb Er zu dieser Zeit solche dinge an den Tag kommen läst.

Dieweilen nun in diesem vorbeschriebenen Process eines Geistlichen Goldes / welches neben dem corporalischen auch herauß kommen soll / gedacht worden / vnd mancher vielleicht gern bessern vnterricht / waß nemblich vnter dem Nahmen eines Geistlichen Goldes zu verstehen / haben möchte. Alß hab ich gut gefunden/dem vnwissenden ein wenig darin zu vnterrichten.

Alles waß Geistlich ist / daß ist Vnsichtbahr/ vnd ohne einen greifflichen Leib / so jhme aber ein Leib gegeben wird/darin solcher Geist corporalisch/ greifflich/vnd sichtlich werden kan / alßdan ist der Geist / kein Geist mehr / sondern zu einem Leib worden / seind dan die Geister gut/ so machen sie auch gute Leiber / & contrà. Nun sagen alle Philosophi, daß der Geist / oder Anima in dem Eisen vnd Kupffer Edler sey / alß in dem ☉ selbsten / aber durch den groben irdischen Vnreinen Leib / darin Er wohne / sey Er vervnedelt vnnd verächtlich worden.

Wann

Wann dan dehme also / daran auch nicht zu zweifflen / so ist es kein wunder / wann durch die Kunst/auß gedachten groben Leibern / solche Geister gescheiden/ getrieben / gepreßt / oder gezwungen/ vnd anderen reineren subjectis ein verleibet / daß etwas gutes darauß werden müsse / wie zu sehen/ daß allezeit das innerliche deß äuserlichen entgelten muß; Wann einem Esel / ein Lewenhaut angezogen / solten jhne nicht andere Thier / alß jhren König fürchten / vnd solches allein wegen der Haut/wann gleich inwendig ein Esel steckt? Wann ein Man nur ein Sammeten oder Seiden Kleidt anhat / darmit Er sich prächtig sehen läst / ziehet nicht jederman den Huth vor jhm ab / wann Er gleich inwendig ein lauterer Schelm vnd Dieb ist? Deßgleichen so der allerfrommeste vnd gelährteste in einem schlechten Kleidt daher kombt / wird Er nicht von allen verstossen / vnd hinten an gesetzet? Darauß genugsam zu sehen / wie blind der gemeine Man von allen dingen vrtheilet / vnd nur auff das äuserliche siehet / das innere aber gar nicht betrachtet: Der äuserliche wohnplatz / nach dehme Er gut oder böß ist / macht den Inwohner auch gut oder böß / ansehnlich oder veracht bey den Menschen/ wann Er gleich einer viel anderen natur vnd eigenschafft ist. Also auch allhier bey den vnachtsamen Metallen Marte vnd Venere zu verstehen / welche nach aller Philosophorum meinung/mehr Tinctur bey sich haben/alß das ☉ selbsten/ vnd dannoch wegen jhren groben Leiberen vngeacht sein: Auff welcher-

welcherley weise nun solcher Edle Geist herauß gezogen/ vnd reinen Leibern beygebracht werden kan/ nothwendig auch etwaß bessers darauß werden muß.

Wann dan der grobe Leib Martis oder Veneris Künstlich zerbrochen/der Geist ledig gemacht / vnd mit gewald darauß getrieben wird/ so sucht er einen andern Leib/darein zu gehen/seine ruhe vnd Wohnplatz daselbsten zu nehmen. Wann wir dan durch Kunst den groben Leib Martis, Veneris, Jovis, oder Saturni zerstöhren / die reine Animam ledig machen/ vnd solche per Antipathiam, auß der vnreinen Hülssen/ vnd verächtlichem Kleide mit gewald darauß treiben / vnd derselben einen reinen ☿rium vorlegen / so gehet gedachter Geist darein / vnd nimbt einen andern/vnd Edlern Leib an sich/ als er zuvorn gehabt/welcher dan ☉ vnd ☽ ist/ nachdehme darmit procediret wird : Dieses ist meine meinung / vnd also soll es mit dem Geistlichen Goldt verstanden werden.

Waß haben wir aber mit dem Geistlichen ☉ der Metallen allhier zu thun/ last vns genügen mit dem corporalischen/vnd das Geistliche den Philosophis lassen/ihre Tinctur darauß zu bereiten. Dieweilen aber auff diese weise / dardurch ich das coporalische ☉ auszuziehen gelehret / das Geistliche nicht wohl müglich vnangerühret vorbey zu gehen / also ist dessen auch etwas meldung geschehen / wird manchem zu grosser Nachricht dienen / die es nicht be-

greif-

greiffen/können sich mit dem corporalischen behelffen. Dehme aber seine Ohren recht gespitzt / vnd offen stehen zu hören / vnd vermercket / wohin ich ziele / dehme kan dieser vntterricht besser als ☉ vnd ☽ sein.

Noch eins muß ich zu guter Nachricht sagen: Man pflegt an etlichen Orten das ☉ vnd ☽ Ertz mit ☿rio zu mahlen / vnd also das corporalisch ☉ vnd ☽ von dem Stein zu separiren, ledig zu machen/vnd heraus zu ziehen/ welches an vielen Orten gebräuchlich / vnd nichts neuhes oder vngemeines ist. Dieses aber ist noch vngemein / wan bißweilen ein Ertz noch nicht zeitig / sondern in seinem primo Ente liegt/vnd im Schmeltzen wegraucht / vnd weder ☉ noch ☽ von sich giebet / wann man solches mit ☿rio, Saltz/vnd Essig vermischet/ etliche Tage auff einander Arbeiten lässet/daß der ☿rius das vnzeitige Geistliche ☉ vnd ☽ zu sich ziehe / vnd solches corporalisch vnd fix machet / daß es das Schmeltzfeür hernach vertragen kan. Kan nun dieses Gestliche ☉ vnd ☽ so leichtlich in den ☿rium gebracht/vnd corporalisch gemacht werden / so ist es noch viel müglicher / durch meinen weg / welcher durch kräfftigere Instrumenta geschicht / als durch den ☿rium allein. Das Saltz vnd Essig / darmit sie das Ertz mit dem ☿rio anmengen / kan bey weitem dieses nicht thun/waß mein Secret Menstruum thut / dardurch alles viel besser penetrirt wird. Wann dan nach behörlicher zeit der Berg oder Stein/

Stein / sambt Saltz vnd Essig durch Wasser von dem ☿rio gewaschen / so Trucken sie den ☿rium durch ein Leder / ist wieder gut zu dergleichen Arbeit zu gebrauchen: Derjehnige aber / der bey dem ☽ bleibt / wird durch Eiserne Retorten davon getrieben / vnnd gewogen; So viel nun dem ☿rio am Gewicht abgangen / so viel ☽ finden sie / vnnd nicht mehr / welches wehrt ist / demselben besser nach zu dencken / dan ich solches vmb sonst nicht hieher setzen wollen.

Dieses wenige / waß ich allhier zum vberfluß noch anmercken müssen / wolle man so gering nicht achten / dan ein mehrers darhinten steckt / alß jhnen viel Naseweise Esels etwan einbilden möchten.

Es darff jhme auch niemand einbilden / daß ich solche Herrliche Kunst / die tieff hinein in die Finsternuß leuchtet / einem jeden / wo Er hergelauffen kombt / alsobalden auff die Nasen hangen werde / mit nichten. Ich werde zwar / wann GOTT will / einigen Ehrlichen Freünden solche zeigen / auff daß sie nicht mit mir abstirbt / aber wohl zu sehen / nach dem Alten Sprichwort: Fide, sed cui Vide.

Die Farners Brüder haben mich gar zu sehr gewitziget: Es ist mancher zu mir kommen / mir seine Noth geklagt / wie daß Er durch den Krieg / vnnd ander Vngluck / vmb das seini-

ge kommen / vnnd mich vmb GOttes Barm-herzigkeit willen Gebetten / daß ich jhme doch mit einem Stücklein helffen wolte / davon sie doch zur Notturfft leben könten / sie woltens mit jhrem stetigen Gebett gegen GOTT wiederumb verdienen / welche Wohrt mich zum offtern bewogen / einem vnnd anderm / ein Stücklein verehret / vnnd noch ein Zehrpfenning darzu geben / vnd damit abgefertiget / doch eine Obligation von einigen genommen / daß sie solches Stücklein nur für sich selber gebrauchen / vnnd solches niemand anders ohne mein Vorwissen communiciren solten / welche Obligationes sie zwar scharpff genug hinterlassen / so bald sie aber von mir weg gewesen / haben sie solche Secreta andern / vnnd so gahr meinen Feinden / vmb Geld verkaufft / wann sie aber auß vngeschickligkeit nicht darmit haben zu recht kommen können / haben sie noch so Schelmisch sagen dörffen / sie hetten solche Kunst von mir mit Gelt erkaufft / wehren nun darümb betrogen / da doch jhre Obligationes lauten / daß ich jhnen solches auß gutem Hertzen ohne einige Entgeltung verehret: Solche vnnd dergleichen Farners grüsse haben mich geschreckt / hinführo keinem so leicht mehr etwas zu geben / darnach sich ein jeder zu richten / vnnd mit vnnötigem Schreiben / oder Persönlichem anlauffen mich vnmolestiret lassen wolle.

Ich

Ich werde schon einigen Freunden solche / vnnd dergleichen Secreta communiciren, auff daß sie nicht gantz vnnd gar absterben mögen / oder für die Feinde vnnd Schweine geworffen werden.

Ich habe daß meinige gethan / vnd werde es auch nicht unterlassen / noch ein mehrers zu thun / wann ich nur spühre / das es wohl angelegt wird: Wie ich dan willens bin mit negstem in dem Vierten Theil Teütschlandes Wohlfahrt / da ich de secretis Saturni handlen werde / zu offenbahren / wie nemblichen ein jeder / der mit △ umbzugehen weis / ihme selbsten einige Zinsbauren / welche ihme zu seiner Nahrung Wochentlich einen gewissen Zins / einbringen / machen Kan: Gleich wie grosse Könige / vnd Herren ihren getrewen Dienern / wann sie ihr bestes gegen die Feinde des Vatterlandes gethan / Königliche Geschencke / als gantze Städte / Dörffer / mit vielen Vnterthanen / erblich geben / davon sie hernacher ihre Nahrung vnd Zinse einzufordern haben / vnd reichlich davon leben können.

Je mehr dan ein Edelman Bauren vnter sich hat / je reicher er gehalten wirdt / dan er seinen Zins davon ziehen muß.

Vnd je mehr pflüge ein Bawr führet / je mehr Schatzung er auch seinem Herrn geben muß / Welches die Politische Regierungs

mit sich bringet / vnd auch billig vnnd recht ist.

Gleich wie es nun bey der Politischen Regierung gemein vnd gebräuchlich ist ; Eben also kan es auch bey der Alchymia geschehen / wann man derselben ein lange Zeit treulich gedienet / daß sie auch Zinnß Bawren zu Lohn giebet / davon man seine Nahrung haben kan.

Gibt man solchen Bawren viel Landt vnd Pflüge / so können sie auch viel dargegen einbringen / solche Bawren lauffen auch ihren Herren nicht hinweg / man stelt dieselbe in eine Scheuren oder Stall / wann sie nur Kolen genug in den Bauch bekommen / vnd trucken stehen / daß nicht darauff Regnet / dan seynd sie schon zu frieden / vnd thun / was ihnen zu thun aufferlegt wird ; Setzt man ihnen viel Pflüge bey / wiewohl ein Bawr nicht wohl mehr als 2. oder 3. Pflüge regieren kan / so bringen sie desto mehr auff ; Solche Zinns-Bawren theilet die Wahrhaffte Alchymia , unter ihre getrewe Diener aus / auff daß sie in der stille ruhig davon leben können.

Läst mich GOTT noch ein wenig Gesundt Leben / hab ich Mir vorgenommen / dem Vatterlande grosse dienste zu thun.

Man wolle unterdessen mit diesem vor lieb nehmen /

men / kunfftigen Frühling / geliebts GOTT / sollen dergleichen Zinns-Bawren den Freunden in meinem Laboratorio, neben vielen anderen nützlichen Inventionibus, gezeiget werden.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glauber, Johann Rudolph, 1604-1670

Des Teutschlandts Wohlfart

Bd.: 3

Amsterdam 1659

Bibl.Sud. 1386-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727151-4
VD17 39:120613C